MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945
6 (1936)

201 (30.4.1936) Früh-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-274293

30. APR. 1936

Hakenkreuzbanner

DAS NATIONALSOZIALISTISCHE KAMPFBLATT NORDWESTBADENS

Verlag und Schriftleitung: Mannheim, R 3, 14/15. Fernsprech-Sammel-Nr. 354 21. Das „Hakenkreuzbanner" Ausgabe A erscheint 12mal (2.24 RM u. 50 Pfg. Trägerlohn), Ausgabe B erscheint 7mal (1.70 RM u. 30 Pfg. Trägerlohn), Einzelpreis 10 Pfg. Bestellungen nehmen die Träger sowie die Postämter entgegen. Ist die Zeitung am Erscheinen (auch durch höhere Gewalt) verhindert, besteht kein Anspruch auf Entschädigung. Regelmäßig erscheinende Beilagen auf allen Wissensgebieten. Für unverlangt eingesandte Beiträge wird keine Verantwortung übernommen.

Anzeigen: Gesamtauflage: Die 22gespalt. Millimeterzeile 10 Pfg. Die 4gespalt. Millimeterzeile im Textteil 45 Pfg. Schwetzinger und Weinheimer Ausgabe: Die 12gespalt. Millimeterzeile 4 Pfg. Die 4gespaltene Millimeterzeile im Textteil 18 Pfg. Bei Wiederholung Nachlaß gemäß Preisliste. Schluß der Anzeigen-Annahme: Frühausgabe 18 Uhr, Abendausgabe 13 Uhr. Anzeigen-Annahme: Mannheim, R 3, 14/15. Fernsprech-Sammel-Nr. 354 21. Zahlungs- und Erfüllungsort Mannheim. Ausschließl. Gerichtsstand: Mannheim. Postscheckkonto: Ludwigshafen 4960. Verlagsort Mannheim.

Früh-Ausgabe A | 6. Jahrgang | MANNHEIM | Nummer 201 | Donnerstag, 30. April 1936

Ganz Deutschland zum 1. Mai festlich gerüstet

Dr. Goebbels läßt sich über die Vorbereitungen zum nationalen Feiertag berichten

Der politische Tag

Der 1. Mai ist der nationale Feiertag des deutschen Volkes. Das ganze deutsche Volk ehrt an diesem Tage seine Arbeiter der Stirn und der Faust. Damit ist aus dem früheren Tag des Kampfes ein Tag der Einigung geworden, ein Festtag der ganzen Nation. So schließt sich dieser Feiertag wieder an die alte deutsche Maifeier an, denn die Maifeiern sind keine Erfindungen der Neuzeit, sondern sie gehen ursprünglich auf altgermanische Vorstellungen zurück. Der 1. Mai war bei den alten Germanen Hochzeitstag Wotans und Freyas. Zwölf Tage lang wurde das Fest begangen, hauptsächlich durch feierliche Umzüge. Wenn heute das deutsche Volk eine alte Tradition wieder aufnimmt, so geschieht das in einem neuen und gewaltigen Rahmen, der dieser Zeit und der äußeren Form, die sie für die Feiern der Nation gefunden hat, entspricht.

Ueberall in Stadt und Land rüstet man zu diesem Tage. Die Maibäume werden aufgepflanzt, die Zelte festlich gerichtet und in den großen Städten setzt sich das ganze Korps der Politischen Leiter ein, um durch eine umfassende Organisation dem Tag den richtigen Rahmen für die Stunde der Erbauung und das Erlebnis der Gemeinschaft zu geben.

*

Der französische erste Wahlgang hat Ergebnisse gezeitigt, die bezeichnend sind für die Folgen, die aus dem Bündnis mit dem Bolschewismus für Frankreich in Zukunft entstehen können. Wir haben die Gefahren, die aus dem Zusammengehen der Radikalsozialisten mit den Kommunisten für das französische Bürgertum erwachsen können, schon einmal aufgezeigt. Nunmehr kommt die Meldung, daß der Vorstand der Radikalsozialistischen Partei am Mittwoch zusammengetreten war, um die Haltung ihrer Kandidaten im Departement Seine (Paris) zu besprechen. In nicht weniger als zwölf Fällen hat man aus dem Wahlbündnis der Volksfront die Konsequenz gezogen, den eigenen Kandidaten zugunsten eines kommunistischen Kandidaten zurückzuziehen. Nur in fünf Wahlbezirken werden die radikalsozialistischen Kandidaturen weiter aufrechterhalten. Als Bilanz ist also festzustellen, daß die französischen Kleinbürger, die zum großen Teil die Wähler der Radikalsozialistischen Partei sind, von ihrer Partei gezwungen werden, für kommunistische Kandidaten einzustehen. Wir glauben doch annehmen zu können, daß eine solche eigenartige Entwicklung selbst dem französischen Bürger, der an mancherlei politische Akrobatenkunststückchen gewöhnt ist, etwas zu bunt ist.

*

In 11 von 25 Wahlkreisen des Elsaß und Lothringens sind bereits die Entscheidungen in der Wahl zur französischen Kammer gefallen. Das Ergebnis ist sehr bedeutsam. Zehn Abgeordnete sind ausdrückliche Gegner des Paktes zwischen Frankreich und der Sowjetunion; durchgefallen ist im Wahlkreis Forbach der Deutschenfresser und einstige Saarspezialist Doeblé, durchgefallen ist der zwar noch in aussichtsloser Stichwahl stehende Jude und Marxist Georges Weill. Der Bürgermeister von Straßburg, Frey, der ein alter Gegner des elsässischen Heimatgedankens und auf den Sowjetpakt festgelegt war, hat im Wahlkreis Straßburg-Land ein Viertel seiner Stimmen verloren. Dagegen hat der elsässische Autonomist Rossé, gegen den seinerzeit der gewaltige Colmarer Autonomistenprozeß geführt wurde, erheblich an Stimmen gewonnen.

Eine Feier - würdiger denn je

Berlin, 29. April.

Der Reichspropagandaleiter Reichsminister Dr. Goebbels hatte für Donnerstagnachmittag alle Sachbearbeiter für den nationalen Feiertag des deutschen Volkes in der Reichshauptstadt zu einer letzten Besprechung geladen, um mit ihnen die technischen Vorbereitungen dieser gewaltigen Feierlichkeiten durchzugehen. Dabei konnten die Sachbearbeiter für den Aufmarsch, die Absperrung, den Sanitätsdienst, die Ausschmückung, die Lautsprecheranlage und für die Film- und Presseangelegenheiten dem Minister melden, daß auch der vierte nationale Feiertag des deutschen Volkes bis in alle Einzelheiten vorbereitet ist und sich seinen Vorgängern würdig anschließen wird.

Bei der Besprechung der Absperrungsmaßnahmen wies der Minister mit Nachdruck darauf hin, daß die lebensgefährlichen Versuche der Kinder, sich auf die Fahrbahn vorzudrängen, um Blumen zu überreichen oder Autogramme zu erbitten, mit allen Mitteln verhindert werden müssen. Der Minister appellierte dabei auch an die Eltern, ihre Kinder auf die Gefahren ihres Handelns hinzuweisen.

Festlich geschmückte Kundgebungsstätten

An die Besprechung schloß sich eine Fahrt über die Anmarschstraßen und eine Besichtigung aller Kundgebungsstätten an. Auf den Anmarschstraßen, vornehmlich in der Siegesallee und vor den Kundgebungsstätten, waren bereits Fahnengruppen und Bänderkränze aufgezogen, Girlanden gewunden und Ehrenpforten errichtet. Am weitesten gediehen ist die Ausschmückung des Lustgartens, wo der Staatsakt vor sich geht. Der 40 Meter hohe Maibaum aus dem Warndt in seinem prächtigen Schmuck beherrscht das Bild. Die hohen Säulen hinter den weißen Ehrentribünen der Längsseiten, die mit goldenen Hoheitszeichen geschmückt sind, rahmen den Aufmarschplatz wirkungsvoll ein, dessen Hintergrund der schöne Säulenbau des alten Museums bildet.

Der Minister, der überall von den beim Bau beschäftigten Arbeitern und der rasch herbeieilenden Menge begeistert begrüßt wurde, ließ sich eingehend über alle Maßnahmen unterrichten.

Der Rundfunk im Dienst des 1. Mai

Die Reichssendeleitung führt am nationalen Feiertag des deutschen Volkes für alle deutschen Sender die Uebertragung folgender Veranstaltungen durch: **8—9.20 Uhr:** Jugendkundgebung im Berliner Poststadion. Es spricht der Führer. Einleitend nehmen Reichsminister Dr. Goebbels und Reichsjugendführer Baldur von Schirach das Wort. — **10.30 bis 11.30 Uhr:** Festsitzung der Reichskulturkammer im Deutschen Opernhaus, Berlin, mit der Verleihung des Buch- und Filmpreises 1936 durch Reichsminister Dr. Goebbels. — **12—12.30 Uhr:** Funkbericht von dem Aufmarsch der Millionen im Lustgarten und in den Aufmarschstraßen. — **12.30—13.30 Uhr:** Staatsakt im Berliner Lustgarten. Es spricht der Führer. Die Eröffnungsansprache hält Reichsminister Dr. Goebbels. Das Schlußwort spricht Reichsorganisationsleiter Dr. Ley. — **22—23 Uhr:** Abendkundgebung in Berliner Lustgarten. Es spricht Ministerpräsident Generaloberst Göring.

Die deutschen Sender bringen an diesem Tage ein großes Gemeinschaftsprogramm, das durch festlich-heitere Darbietungen dem Feiertag des deutschen Volkes Rechnung trägt. Lediglich für die Zeit von 20.50 bis 21 Uhr hat jeder Sender Funkberichte von den Maifeiern seines Sendebereichs vorgesehen.

Von den Betriebsfeiern der NSG „Kraft durch Freude" am Samstag und den Ausflügen und Fahrten der Betriebe am Sonntag werden alle deutschen Sender Uebertragungen und Funkberichte durchführen.

Die erste konstituierende Tagung des Obersten Ehren- und Disziplinarhofes der DAF.
Während der Feierstunde zur Errichtung des Obersten Ehren- und Disziplinarhofes der Deutschen Arbeitsfront im Berliner Rathaus. Von rechts: Der zum Vorsitzenden berufene Hauptamtsleiter Dr. von Renteln; Reichsorganisationsleiter Dr. Ley; Reichsleiter Major Buch; Gauleiter Jordan; SS-Obergruppenführer Sepp Dietrich. Weltbild (M)

Nach dem Tode des „Dziadek"

Von Dr. Johann v. Leers

Den „Dziadek", den „Alten", so haben seine Mitkämpfer Joseph Pilsudski in den letzten Jahren seines Lebens genannt, als er im Belvedere wie der in menschlicher Gestalt umherwandelnde Schutzgeist Polens noch unter ihnen weilte.

Welch großes, heroisches, buntes Leben stand damals still im Abendschein! Geboren am 19. März 1867, nachdem der letzte, aussichtslose, tapfere „Sensenmännteraufstand" des Volksdiktators Langewicz, von den Russen in Blut und Grauen erstickt war, Schüler auf dem russifizierten Gymnasium in Wilna, der „alten lieben Stadt", Student, als ganz junger Mensch „Katorshnik", — Gefangener in Sibirien — so beginnt dieser Lebenslauf. Wohin soll sich in einer Zeit, wo die polnische Nationalidee in die nebelhaften Gefilde der Romantik zu entgleiten scheint, und die „Ugoda"-Stimmung, die Aussöhnung mit den Russen, in weiten Schichten vorherrscht, ein überzeugter Revolutionär wenden? Der junge Pilsudski wird Sozialdemokrat, gleich hier Vorkämpfer einer revolutionären Idee, jahrelang Redakteur der illegal erscheinenden Zeitung „Robotnik"; hier stößt er zusammen mit dem internationalen Marxismus, reißt seine Anhänger von der offiziellen Sozialdemokratie los, erklärt der damaligen Führerin der polnischen Sozialdemokratie, Rosa Luxemburg, gegenüber, daß ihm an der internationalen Revolution nichts gelegen ist, sondern nur an der polnischen Revolution.

„Das ganze Volk leidet. Aber an wen sollte ich mich wenden, wenn nicht an euch, ihr Bauern und Arbeiter, die ihr am schwersten leidet?" Verraten, aufs neue verhaftet, spielt er den russischen Behörden im Pavillon X der Warschauer Zitadelle die Komödie eines Wahnsinnigen vor, entflieht, organisiert seinen ersten Kampfverband, reist 1905 nach Japan, um von Rußlands Gegnern Waffen und Geld für eine polnische Nationalarmee zu bekommen, nimmt, in Japan durch eigene Landsleute um den Erfolg seiner Bemühungen gebracht, den Kampf mit seinen Fünferabteilungen revolutionär mit Revolver und Bombe auf. Als sich die russische Macht wieder stabilisiert, geht er nach Galizien und organisiert hier in der tiefen Ruhe der Vorkriegszeit seine Schützenverbände. Als die Stunde des Weltkrieges kommt, die Stunde, die der Dichter Mickiewicz ersehnte: „Um den allgemeinen Krieg bitten wir dich, Herr, für die Freiheit der Völker", da rückt er an der Seite der Mittelmächte mit seiner Ersten Brigade gegen die Russen ins Feld. Die Dichtung Polens hat diese Jahre des ersten Kampfes verklärt, als zum ersten Male wieder polnische Truppen in polnischer Uniform unter dem Sturmlied der Legionen aus der napoleonischen Zeit, dem „Marsz, Marsz, Dombrowski", gegen die Russen zu Feld zogen. Pilsudski ist es, der dies werdende Staatswesen durch die Schwierigkeit der Auseinandersetzungen hindurchsteuert, der den Weg über die Gefangenschaft in Magdeburg bis zur Führung des polnischen Staates durchmacht und sich dann nach der Zurückschlagung der bolschewistischen Armee 1920 im Glauben, daß das Staatswesen jetzt aus eigenen Kräften funktionieren werde, von der Politik zurückzieht. Als demokratische Vermassung, Parteienwirrwarr und Korruption einreißen, packt er wieder zu, stürzt in der Mairevolution von 1926 — Tage, in denen er auf eigene Landsleute schießen lassen mußte und von denen er selber sagte, daß sie ihn älter gemacht hätten, als alle Kämpfe vorher — die unfähige Regierung. Er ist seitdem Kopf und Führer Polens gewesen. Als er am 12. Mai

MARCHIVUM

des vergangenen Jahres die Augen schloß, nachdem er den Ausgleich auch mit dem Deutschen Reich unter Dach und Fach gebracht hatte, der ihm, dem alten Russengegner, nicht schwer wurde, da läuteten die Glocken des Wawel von Krakau, da senkte man den eisgrauen Revolutionär und Marschall Polens in die Königsgruft der Jagiellonen.

Es war in vieler Hinsicht ein schweres Erbe, das seine Nachfolger übernahmen. Persönlichkeit, Legende, Erfüllung einer hundertfünfzigjährigen Sehnsucht — das alles hatte der „Alte" dargestellt. Er hatte weniger eine politische Ideologie geschaffen, als ein politisches Leben in seiner höchsten Erfüllung vorgelebt.

Seine Nachfolger führten erst einmal die von ihm geleitete Verfassungsreform zu Ende, ersetzten den Parlamentarismus weitgehend durch eine ständische und autoritäre Formung. Das wurde in großen Teilen der Jugend schwer verstanden. Was Pilsudski machen konnte, gestand man innerlich seinen Mitkämpfern nicht überall zu. Ein bedenklicher Abstrom zur äußersten Rechten und — noch gefährlicher — zum Kommunismus — begann einzusetzen. Die in Polen besonders starke Judengefahr, die geographische Nähe zur Sowjet-Union, wirkten sich aus.

Es ist der jetzige Ministerpräsident Zyndram-Koszialkowski gewesen, der, mit der Bildung des ersten Präsidialkabinetts beauftragt, die staatliche Führung fest in die Hand nahm. Der Weg war nicht leicht. Kommunistische Unruhen, deren Höhepunkt in den letzten Wochen die Kämpfe in Lemberg waren, zahlreiche Zusammenstöße begleiteten die notwendige Reform des Finanz- und Steuerwesens. Der Generationenkampf der „Alten" gegen die „Jungen" aus der Oberstengruppe des Marschalls zeigte sich und zeigt sich auch jetzt noch immer wieder.

Andererseits reifen jetzt die Früchte der eingeleiteten Großmachtpolitik Polens, werden sichtbar in seiner selbständigen Haltung gegen Frankreich, in den Staatsmännerbesuchen Becks in Brüssel und Koscialkowskis in Budapest. Die Erkenntnis von dem naturgegebenen Abwehrkampfe Polens als Vormauer gegen den Bolschewismus bricht durch und wird im Volke immer mehr verstanden. Der Kampf gegen den unerträglichen jüdischen Einfluß, die grauenhaften Schächtsitten der Juden, die nähere wirtschaftliche Zusammenarbeit mit dem Deutschen Reiche — alles das gibt der Entwicklung Polens deutlich das Gesicht. Die alte, bitter deutschfeindliche nationaldemokratische Opposition, die stets aufs neue das Verhältnis zum Deutschen Reiche zu erschweren versucht, hat sich in eine geistige Sackgasse hineingearbeitet. Auf der einen Seite ist sie selber seit jeher in anerkennenswerter Weise judenfeindlich, auf der anderen Seite predigt sie die Zusammenarbeit mit Frankreich und das bedeutet nach dem Paris-Moskauer Bündnis eine Annäherung an die stärkste jüdische Position in der Welt, die Sowjets.

Diese innere Unklarheit aber muß notwendigerweise dazu führen, daß die denkenden Teile der polnischen Jugend die Zusammenarbeit mit dem Deutschen Reiche gerade aus ihrer judengegnerischen Einstellung verstehen lernen, so sehr absichtliche Täuschung und gelegentlich auch böswilliges Mißverstehen etwa sich bemühen, in den Rassegedanken Deutschlands eine slavenfeindliche Spitze erkennen zu wollen.

Es ist vielfach in der Welt die Frage aufgeworfen worden, ob der polnische Staat auch nach dem Tode des Marschalls die innere Geschlossenheit und Stärke bewahren würde. Diese Frage ist von Feinden wie von Freunden Polens gestellt worden.

Sieht man auf das abgelaufene Jahr zurück, so wird man feststellen können, daß solche pessimistischen Befürchtungen sich nicht erfüllt haben. Gewiß, unter nicht geringen Mühen ist es der Regierung gelungen, nicht nur das Werk des toten Marschalls aufrechtzuerhalten, sondern auch eine Entwicklung einzuleiten, die als eine Dauerstabilisierung des Staatswesens angesehen werden kann. Das Wort vom „Saisonstaat Polen", das vielfach angewandt wurde, ist in der Tat tot. Es ist eingetreten, was beim Ableben des Staatspräsident Professor Ignacy Mościcki von dem Werk des Marschalls sagte, daß er „durch seines Lebens große Mühsal" dem Staat Leben und Kraft gegeben habe. Diese Kraft und dieses Leben haben ihn überdauert und wirken weiter. Sie sind in den Kern der Nation und ihrer Seele eingegangen.

Sieger im Reichsberufswettkampf

Verkündung durch den Reichsjugendführer in Königsberg

Königsberg, 29. April (HB-Funk.)

Der Reichsberufswettkampf der deutschen Jugend 1936 fand am Mittwochabend in einer gewaltigen Kundgebung in der Königsberger Schlageter-Halle seinen festlichen Abschluß. Der Reichsjugendführer Baldur von Schirach und Reichsorganisationsleiter Dr. Ley nahmen gemeinsam in Anwesenheit aller Wettkampfteilnehmer und Wettkampfleiter sowie zahlreicher Volksgenossen die Siegerverkündung vor. Unmittelbar nach Abschluß der Kundgebung fuhren die ermittelten 35 besten Reichssieger mit dem Nachtzug nach Berlin, wo sie vom 30. April bis 2. Mai Gäste der Reichsregierung sein werden.

In der festlichen Schlageter-Halle

Zum letzten Male versammelten sich 650 Jungen und Mädel, die zum Reichsberufswettkampf aus allen deutschen Gauen in Königsberg zusammengeströmt waren, in der festlich geschmückten Schlageter-Halle, die schon lange vor Beginn der Kundgebung bis auf den letzten Platz gefüllt war.

Wenige Minuten nach 20 Uhr trafen Reichsorganisationsleiter Dr. Ley und der Reichsjugendführer in Begleitung des Gauleiters Koch in der Schlageterhalle ein.

Darauf nahm die Kundgebung mit einem chorischen Spiel „Olympia der Arbeit", von Wolfgang Brockmeier, ihren Anfang.

Obergebietsführer Axmann, der Schöpfer und Leiter des Reichsberufswettkampfes der deutschen Jugend, eröffnete die Abschlußkundgebung und begrüßte die zahlreichen Ehrengäste.

Dann ergriff der Reichsjugendführer Baldur von Schirach das Wort. Es sei das drittemal, so erklärte er u. a., daß die Sieger im Berufswettkampf der deutschen Jugend bekanntgegeben würden, das drittemal, daß dieses gewaltige Werk, das Arbeitsfront und Hitlerjugend gemeinsam geschaffen haben, durch die Nennung der Namen der besten deutschen Jungarbeiter und -arbeiterinnen dem ganzen deutschen Volk zum Bewußtsein gebracht werde. Der Reichsjugendführer knüpfte hierbei an die Feier am Reichsehrenmal Tannenberg vor der Gruft des roten Generalfeldmarschalls an und sagte: „Unser Berufswettkampf gilt dem Gedächtnis dieses großen Toten. Er ist zugleich ein Bekenntnis zu dem großen Lebenden, dem wir dienen und dem wir uns verschworen haben. Der Reichsberufswettkampf ist ein Gelöbnis der Jugend, dem Vorbild der deutschen Arbeiter auch in aller Zukunft treu zu bleiben. Er ist zugleich ein Bekenntnis zu dem höchsten Adel, den Adolf Hitler dem deutschen Volk proklamiert hat, zum Adel der Arbeit."

200 Reichssieger

Anschließend nahm der Reichsjugendführer gemeinsam mit Dr. Ley die Siegerverkündung vor. Unter dem sich beständig erneuernden Beifall verlas er Namen auf Namen der Reichssieger. Die Jungen und Mädel traten auf das Podium herauf und empfingen vom Reichsjugendführer das Ehrenzeichen des Reichsberufswettkampfes. Dr. Ley und Baldur von Schirach drückten dann jedem von ihnen die Hand.

Der Reichsjugendführer fuhr nach der Verlesung der annähernd 200 Namen fort: „Ich gebe nun die Namen derjenigen Reichssiegerinnen und Reichssieger bekannt, die auf Grund ihrer außerordentlichen Leistungen übermorgen durch mich dem Führer und Reichskanzler in der Reichskanzlei vorgestellt werden." Dann verlas der Reichsjugendführer die Namen der 35 Besten und überreichte ihnen mit der Auszeichnung ein schön gebundenes Diplom. Damit war die Siegerverkündung beendet. Der Reichsjugendführer schloß mit einem „Sieg Heil!" auf die tüchtigsten Jungarbeiter und Jungarbeiterinnen.

Feierstunde im Reichsehrenmal Tannenberg

Hohenstein, 29. April.

Mittwoch mittag ehrte die deutsche Jugend in einer schlichten Feierstunde, die als Reichssendung vom deutschen Rundfunk übernommen wurde, im Reichsehrenmal Tannenberg das Andenken des großen Feldmarschalls des Weltkrieges. Schon in den frühen Vormittagsstunden waren die Wettkampfteilnehmer von Königsberg nach Hohenstein gefahren und hatten in dem weiten Rund des Reichsehrenmals Aufstellung genommen.

Ausländische Lügen-Meldungen

Politische Brunnenvergiftung zu durchsichtigen Zwecken

Berlin, 29. April. (HB-Funk.)

In den letzten Tagen sind in mehreren ausländischen Zeitungen Meldungen aufgetaucht, die von verstärkten militärischen Vorbereitungen Deutschlands an der österreichischen Grenze und im Zusammenhang damit von einer Bedrohung Oesterreichs wissen wollen. Es wurde darin von „einem Einmarsch bewaffneter Legionäre aus Deutschland", von der „Möglichkeit eines Nazi-Streiches in naher Zukunft", bald nur ganz allgemein von einer „deutschen militärischen Tätigkeit an der österreichischen Grenze" und ähnlichen angeblichen „Beobachtungen" gefabelt.

Es bedarf kaum eines Hinweises, daß es sich bei diesen Meldungen um einen ebenso bösartigen wie plumpen Versuch politischer Brunnenvergiftung handelt. Sie kann wiederum als Beweis dafür gelten, daß, während Deutschland es als eine seiner vornehmsten außenpolitischen Aufgaben betrachtet, eine Beruhigung der europäischen politischen Atmosphäre anzustreben und zu schaffen, von anderer Seite in verantwortungslosester Weise der Versuch unternommen wird, Unruhe und Unsicherheit in die europäische Oeffentlichkeit zu tragen. Wie völlig aus der Luft gegriffen die genannten Lügenmeldungen sind, geht übrigens allein schon daraus hervor, daß sie von anderen ausländischen Korrespondenten, teilweise aber auch von solchen, die diese unwahren Berichte selbst lieferten, nach Ueberprüfung des Sachverhaltes bereits in aller Form dementiert werden.

Von den an einer Unruhestiftung interessierten Drahtziehern wird hier offenbar damit gerechnet, daß eine Lüge zunächst einmal politisch vergiftend wirkt und, wenn sie dann später entlarvt wird, von ihrem Gift immer noch ein Rest zurückbleibt.

Edens Fragebogen fertig

London, 29. April.

Die neue englische Denkschrift mit den Fragen an die Reichsregierung ist auf der regelmäßigen Wochensitzung des englischen Kabinetts vom heutigen Mittwoch endgültig gebilligt worden und wird, wie verlautet, im Laufe der nächsten 24 Stunden nach Berlin übermittelt werden.

Im Unterhaus erklärte Ministerpräsident Baldwin am Mittwochnachmittag auf eine Anfrage, die Regierung hoffe, sehr bald die Verbindung mit der Reichsregierung aufnehmen zu können, um einige Punkte in den verschiedenen deutschen Denkschriften zu klären.

Deutsch-griechische Freundschaft

Der Bürgermeister von Athen in Hamburg

Hamburg, 29. April.

Der Bürgermeister von Athen, Kotzias, der in Hamburg eingetroffen ist, wurde Mittwoch mittag vom Senat im Rathaus empfangen.

Im Verlauf des Empfangs hieß regierender Bürgermeister Krogmann den griechischen Gast und seine Begleiter in Hamburg herzlich willkommen. Er wies auf die großen Kulturwerte des alten Griechenland und vor allem Athens hin, auf denen die abendländische Kultur aufgebaut sei. Die Sympathie, die Deutschland für die Kulturwerte Griechenlands hege, beruhte auf ähnlichem Denken und Fühlen.

Der Bürgermeister von Athen, Kotzias, antwortete mit herzlichen Worten des Dankes für die freundliche Aufnahme und überbrachte der Stadt Hamburg einen Olivenzweig von der Akropolis, während er dem Regierenden Bürgermeister die silberne Medaille der Stadt Athen und eine griechische Fahne überreichte. Er schloß mit einem Hoch auf Adolf Hitler, den Schöpfer des neuen Deutschland, das deutsche Volk und die Bewohner der Stadt Hamburg.

Besuch bei dem Komponisten Werner Egk

Anläßlich des Baden-Badener „Internationalen zeitgenössischen Musikfestes" hatte unser Mitarbeiter eine längere Unterredung mit Werner Egk, dem Komponisten der erfolgreichen Oper „Die Zaubergeige", der soeben als Kapellmeister an die Berliner Staatsoper berufen wurde.

Manche haben schon über Werner Egks Oper „Die Zaubergeige" die Nase gerümpft, sie taten es erst recht über seine neueste, auf dem Baden-Badener Musikfest uraufgeführte Schöpfung, die „Musik für Geige und Orchester", die so voller Humor, Witz und Originalität steckt, daß sie jeden, auch den weniger musikgewöhnten Hörer innerlich erhebt oder ihm doch zumindest verständlich wird. Hier sind alle Wirkungsmöglichkeiten der Geige angewandt. Egk läßt die Violine in lyrischen, weitbögigen Kantilenen klagen, träumen, jubeln und frohlocken, er gibt ihr einen ätherischen Zwiegesang mit der Harfe oder stellt höchst spaßig ihrem liebesliedartigen, innigen Sang ein urbayrisches, burlesk schuhplattelndes Thema gegenüber.

Mit anderen Worten: hier offenbart sich urwüchsiges deutsches Musikantentum, hier ist endlich einmal eine Schreibart, wenn auch noch im Werden begriffen, die sich bewußt, gekonnt und erfolgreich aus tiefstem Herzen an alle wendet. Zugegeben, daß einiges noch ungefügig ist und hier und da noch Einwände zu erheben sind, so darf doch nicht verkannt werden, daß es sich hier um eine ehrlich aufstrebende, aber fraglos vielverheißende schöpferische Begabung handelt. Dieser Schaffensweg und ebenso dieser gesunde Schaffenswille bedarf freudiger Bejahung.

„Das eigentliche Problem, die Frage nach der Art und der Beschaffenheit der Musik unserer Tage ist zuallererst ein soziologisches", sagt Werner Egk, für dessen Musik Luthers bekanntes Wort zutrifft, daß man den Leuten „aufs Maul sehen soll", wenn man von ihnen wiederum verstanden werden will. „Wenn bisher die Musik nur für ein Publikum von Kennern geschrieben oder nur von ihnen verstanden wurde, so ist heute die entscheidende Lebensfrage alles musikalischen schöpferischen Tuns, daß jeder Mensch, der ein Organ für Musik besitzt, ihr unter allen Umständen gewonnen werden muß. Daher sollte in Zukunft alle Musik so beschaffen sein, daß man sie ohne weiteres auch auf einer „KdF-Veranstaltung" spielen kann und sie hier von allen Volksgenossen als innerliche Erhebung, Beglückung und Bereicherung empfunden wird. Zu dieser Einsicht, zu der Ueberzeugung von der Notwendigkeit der Loslösung vom „l'art-pour-l'art-Standpunkt" ist man schon längst auf den Gebieten der bildenden Kunst und der Dichtkunst gekommen, nicht aber im gleichen Maße für die Musik. Die Folgerungen aus dieser Erkenntnis bedeuten nichts anderes, als daß wir die von der reichen musikalischen Vergangenheit entwickelten Stil- und Formmittel benutzen und dienstbar machen müssen für einen musikalischen Ausdruck, der dem Geist und der Grundhaltung unserer Tage entspricht. Das heißt wiederum nichts weiter als die Verbreiterung der Basis für die Musik, die fortan zu allen sprechen soll."

In diesem Gedanken auch hat Werner Egk die „Olympische Festmusik" geschrieben, bei deren Komposition er Wert auf Einfachheit, Eindeutigkeit, absolute Besinnung auf das Melodische und einen jeden bewegenden Rhythmus gelegt hat. Sein oberster Schaffensgrundsatz lautet Besinnung auf das Elementare und Absenkung vom Intellektuellen. Egks künstlerisches Wollen und seine bisherigen Taten sind fraglos kühne Brücken über die tiefen Klüften, die zwischen Kunst- und Unterhaltungsmusik bestanden. Dabei ist die Feststellung von Wichtigkeit, daß Egk keine Parodie will, sie auch nicht gibt, sondern eine heitere Darstellung vom Leben, von Mensch und Welt aus innersten Herzenstiefen ausströmen läßt. Man muß Egk als Mensch kennen, um zu wissen, daß eine solche Art des Schaffens seinem heiteren, geraden und oft jungenhaft frisch anmutenden Naturell entstammt.

Man darf ehrlich gespannt sein auf die weitere Entwicklung Egks, dessen Schaffen auf den soliden Grundfesten handwerklichen Könnens und vielseitiger Schulung an den alten Meistern aufgebaut ist. Zur Zeit beschäftigen ihn verschiedene Stoffe für eine neue Oper, von denen er aber noch nicht weiß, für welchen er sich endgültig entschließen wird. H. M.

Beethoven-Abend der Klavierklassen Hanni Werber-Römer

Man wird dem Gedanken eines ausschließlich von Schülern und gar größtenteils von Kindern ausgeführten Beethoven-Abends zunächst skeptisch gegenüber stehen. Beethoven wird noch zu einseitig als das Genie, das den gewaltigsten Menschheitsproblemen in unsterblichen Werken erschütternd Sprache lieh, gesehen. Es wäre gewiß töricht, von unreifen Menschen eine Deutung dieser Schöpfungen zu verlangen. Aber Beethoven ist daneben auch der überragende Meister des feinen und derben musikalischen Humors, er hat eine Fülle freundlicher kleiner Kompositionen geschaffen, die auch der jugendlichen Psyche liegen. Es gehört allerdings seiner Takt dazu, die geeigneten Werke herauszufinden, und darin hatte Hanni Werber-Römer sich sehr glücklich erwiesen. Keinem war mehr zugemutet, als er nach Technik und Auffassungsgabe bewältigen konnte.

Das Hauptgewicht war auf die musikalische Gestaltung gelegt, auch das anspruchslose Werk mußte in seinen dynamischen und rhythmischen Feinheiten bis ins letzte ausgefeilt sein. Daß technische Sicherheit Voraussetzung war, zeigte sich schon darin, daß alle Schüler auswendig spielten. Von der ersten Darbietung an hatte man seine Freude an der echt musikantischen Begeisterung der kleinen Leute. Gern hörte man die verschiedenen leicht faßlichen „Bagatellen" (Opus 33 und 119), die lustige Sonatine F-dur, ein Jugendwerk Beethovens, und die beiden Sonaten, Opus 49, Nr. 1, g-moll, und Nr. 2, G-dur, die Helmut Endisch und Liselotte Bordenbrügge erfreulich spielten. Der Schwierigkeitsgrad steigerte sich mit jedem Werk. Recht beachtliche technische Fertigkeit zeigten schon Werner Mandel und Murtha Gebhardt mit den 32 Variationen c-moll und den 6 Variationen, Opus 34, F-dur. Den krönenden Abschluß bildete die Sonate (Sonata quasi una Fantasia) Opus 27, Nr. 1 Es-dur, jenes Werk, das die Grundpfeiler des Sonatenbaues zum ersten Male erschüttert und in einer schließlich doch wieder in die strenge Sonatenform mündenden freien Phantasie den genialen Gedankenreichtum bannt. Ein „großer Mann", Eduard Bruker, spielte sie mit gereifter Technik und wußte den Inhalt weitgehend zu erfassen und wiederzugeben.

Hanni Werber-Römer kann den Abend als vollen Erfolg buchen. Er zeigte ein schönes Stück aufbauender Kulturarbeit. B.

Slowaken gegen jüdische Filme. Anläßlich der Aufführung eines Films, der nach dem Roman „Golem" gedreht wurde, kam es in Preßburg zu großen judenfeindlichen Kundgebungen. In den beiden Kinos, in denen der Film gezeigt wurde, wurden judenfeindliche Rufe laut, man warf Knallerbsen und Stinkbomben und veranstaltete Pfeifkonzerte. Vor den Kinos hatten sich Tausende von Menschen angesammelt, die von dort zu der Gedenktafel des slowakischen Nationaldichters Stur zogen, vor der nationale Lieder gesungen wurden. Die Ruhe konnte erst am Sonntag gegen Mitternacht wiederhergestellt werden. Am Montag kam es dann zu Wiederholungen der Unruhen in Preßburg, in deren Verlauf es zu Schlägereien an der Universität zwischen jüdischen und slowakischen nationalen Studenten kam. Die Universität mußte geschlossen werden. Eine Kundgebung der Studenten vor dem Theater wurde von der Polizei zerstreut.

MARCHIVUM

Botschafter v. Ribbentrop 43 Jahre alt

Berlin, 29. April.

Der außerordentliche und bevollmächtigte Botschafter des Deutschen Reiches, Joachim von Ribbentrop, feiert am 30. April seinen 43. Geburtstag.

Ausbruch des Vesuvs

Neapel, 29. April.

Der Frühjahrsausbruch des Vesuvs hat mit dem Einsturz der Spitze des Ausbruchskegels heute seinen Höhepunkt erreicht. 200 Meter von diesem Kegel entfernt hat sich ein neuer Schlund geöffnet, aus dem sich ein Lavastrom ins Valle del'Inferno, den Talboden zwischen dem Monte Somma und dem Versuv, ergießt. Doch besteht vorläufig keine Gefahr für die Vesuvdörfer. Der Direktor der Vesuwarte befindet sich an Ort und Stelle und beobachtet die Entwicklung dieser regen Tätigkeit des Vesuvs.

In Kürze

Von dem Reichswirtschaftsminister Dr. Schacht und dem Handelsvertreter der UdSSR in Deutschland, Kandelaki wurde am Mittwoch eine Vereinbarung unterzeichnet, die den gegenseitigen Waren- und Zahlungsverkehr im Jahre 1936 regelt.

★

Mittwoch vormittag ist die Gattin des preußischen Finanzministers Prof. Dr. Popitz, Frau Cornelia Popitz, nach längerem Leiden verschieden. Ministerpräsident Generaloberst Göring hat an Staatsminister Dr. Popitz ein Beileidstelegramm gerichtet.

★

Das den Winter über eingedockte und zum Teil erneuerte französische Großschiff „Normandie" hat am Dienstagnachmittag seine erste Probefahrt angetreten, bei der vor allem die neue Schiffsschraube und die Erschütterungen des Schiffskörpers geprüft werden sollen. Am 6. Mai soll voraussichtlich die erste Ausreise nach Neuyork erfolgen.

Im Dampfkessel des Schiffes gefangen

Die Schreckensfahrt eines blinden Passagiers / Ein Entrinnen war unmöglich

Die Gerichte fast aller seefahrenden Länder der Erde sind angewiesen worden, in Zukunft mit besonders harten Urteilen gegen die blinden Passagiere vorzugehen. — Wie berechtigt diese Maßnahme nicht nur im Interesse der Schiffahrt, sondern auch dem der „Blinden" selbst ist, beweist mit grauenhafter Deutlichkeit das kürzliche Erlebnis des Tom Blewer an Bord der „Jeannette" im Hafen von San Franzisko.

„Bin ich im Kielraum?"

Seit vier Tagen hatte sich Tom Blewer im Hafen von San Franzisko herumgetrieben. Er wollte und mußte nach dem Süden. Zweimal hatte man ihn schon erwischt, als er eben an Bord des von ihm ausersehenen Dampfers gekommen war. Man hat heute scharfe Augen auf die „Blinden".

Endlich war es auf einem Kutter „Jeannette" geglückt, einem alten, umgebauten Kriegshilfsschiff. Doch das kümmerte Tom nicht weiter. Er tastete sich langsam eine Stiege hinunter, kam in einen Raum, dessen Luft ein wenig stickig war. Schließlich sucht man sich die Kabinen nicht aus als blinder Passagier. Jetzt stolperte er, schlug mit dem Kopf gegen eine Eisenkante, kroch langsam vorwärts und fühlte dann die Wand ab. Da sie rund war, glaubte er, bereits am Kiel zu sein, zumal er durch seinen Fall ein wenig benommen war. Er legte sich auf die Seite und schlief einen Augenblick später ein.

Furchtbares Erwachen!

Blewer erzählte nachher, daß er schwer geträumt habe. Er habe auch geglaubt, in dem Augenblick noch zu träumen, als er von einem lauten Rauschen wach wurde. Gleichzeitig fühlte er, daß die Seite, mit der er auf der Erde lag, feucht wurde. — Wasser am Kiel? — Unablässiges Rauschen? — Ein Leck vielleicht?

Er riß ein noch trocken gebliebenes Zündholz an. Das Blut wollte ihm erstarren, heiß und kalt zugleich überlief es ihn. Er war nicht am Kiel — er war in einem Kessel, in einem Heizkessel eines Schiffes! — Gefangen!

Tom sprang durch das schon einige Zentimeter hoch stehende Wasser zu dem Kesselloch: es war zu, fest verschlossen! — Er hämmerte dagegen, er schrie und tobte... Aber die Wände eines Dampfkessels sind dick und stark. Außerdem verschlingt nichts besser eine schwache Menschenstimme als rauschendes Wasser.

Der Gefangene zählte im Dunkeln seine Streichhölzer nach. Sieben Hölzer hatte er noch, er mußte damit sparsam umgehen! Aber hatte es überhaupt einen Zweck, zu sparen damit? Wenn man den Kessel nicht bald aufmachte, war er erstickt, nicht der erste „Blinde", der auf diese Weise zugrunde geht.

Er hörte draußen das Kratzen der Kohlenschaufeln. Seine Hände betasteten den Boden. Das Wasser war zwar schon recht hoch, aber was viel schlimmer war — der Boden begann heiß zu werden. Der Kessel wurde eingeheizt draußen. Ihm stand also bevor, — bei lebendigem Leibe langsam, ganz langsam gekocht zu werden. Das Herz schlug Tom bis zum Halse hinauf.

Als er wieder brüllen wollte, merkte er, daß der Schreck ihm die Stimme genommen hatte. Er pochte mit wunden Händen gegen die Wände, stampfte mit den Füßen auf... Aber das Wasser, das immer höher stieg, nahm seinem Stampfen die Kraft...

Der vergessene Hammer

Tom begann die Sekunden zu zählen. Wie lange würde er noch zählen können? — Er fühlte, wie das Wasser an seinen Füßen heiß und heißer wurde. Er griff über sich in das Röhrengestände und zog sich hoch. Aber so konnte er nur einen Augenblick hängen bleiben.

Wieder mit den Füßen in das Wasser hinunter! Es war fast kochend heiß und ging ihm bis zum Oberschenkel. Er machte einige Schritte. Da fühlte er, daß er mit dem Fuß gegen etwas stieß. Er beugte sich in das Wasser hinunter — ein Hammer! Eine Sekunde lang schlug sein Herz vor Freude höher. Er begann mit dem Hammer zu klopfen, hämmerte mit aller Wucht gegen die Nietstellen.

Einen Finger für das Leben.

Wenn nur der Hammer hielt! — Er hielt so lange, bis der ein wenig rostzerfressene Kessel an einer Stelle ein Leck gab nach außen. Das Wasser strömte durch das Loch ab. Tom hörte, daß man das Leck draußen bemerkt hatte und nach Werg suchte, um es zu verstopfen. Was sollte er tun?

Jene Wandstelle war schon glühend heiß. Er mußte es wagen — da steckte er einen Finger durch die kleine Oeffnung und bewegte ihn. Er fühlte aber gleichzeitig, wie der Finger zu schmoren begann.

Draußen hatte jemand den Finger gesehen. Man rief, man eilte hin und her...

Als Tom zu sich kam, lag er in einer Mannschaftskajüte. Die rechte Hand war umwickelt. „Der Finger ist weg!" sagte ihm der Kapitän, der ausnehmend freundlich war. „Uebrigens holt man Sie gleich ab! Wir können keinen Blinden mitnehmen — verstanden! Und sehen Sie das nächste Mal zu, wo Sie hinkriechen... Oder wollen Sie unbedingt als Krebs enden?!"

(Nachdruck, auch auszugsweise, verboten)

Juden führend im Phönix-Skandal

Jüdische Günstlingswirtschaft der Versicherungsgesellschaft

Wien, 29. April.

Die Zeitungsberichte über den Betrugsprozeß gegen den Juden Arthur Zappler, den Leiter der Filiale West der Phönix-Versicherungsgesellschaft, der wegen Unterschlagung von 50 000 Schilling verurteilt wurde, zeigen, welche ungeheure jüdische Günstlingswirtschaft in diesem Unternehmen geherrscht hat.

Während der Verhandlung stellte sich heraus, daß der jüdische, inzwischen durch Selbstmord geendete Generaldirektor des Unternehmens, Dr. Berliner, bereits im Jahre 1931 große Unterschlagungen des Filialdirektors Zappler entdeckt hat. Dennoch hat ihn Berliner — natürlich auf Kosten der arischen Versicherungsnehmer — Verzeihung gewährt, ja noch mehr, er hat ihm in einem Brief seines vollkommenen Vertrauens versichert und ihm sogar sein Gehalt um 800 Schilling monatlich erhöht. Diese Summe ist allerdings eine zeitlang zur Abdeckung der veruntreuten Gelder verwendet worden. Als die veruntreute Summe ersetzt war, bezog Zappler aber das erhöhte Gehalt weiter, so daß er schließlich auf einen Jahresbezug von 30—40 000 Schilling kam. Er ließ von seinem verbrecherischen Treiben aber trotzdem nicht und unterschlug neuerdings Summen in Höhe von etwa 50 000 Schilling. Als Berliner auf diese neuerlichen Unterschlagungen kam, entließ er zwar Zappler, erstattete aber noch immer keine Anzeige. Erst anläßlich des Zusammenbruch des Phönix entdeckte man in den Büchern diese Verfehlungen.

Ein bestochener Jude flieht

Das christlich-soziale „Neuigkeitsweltblatt" teilt in seinem Leitartikel mit, daß sich Regierungsrat Ernst Klebinder, der jüdische Besitzer und Chefredakteur der „Wiener Sonn- und Montagszeitung", der in der amtlich verlautbarten Phönix-Bestechungsliste mit 635 000 Schilling erscheint, ins Ausland begeben habe

Das genannte Blatt fordert im gleichen Zusammenhang, daß auch die übrigen Presseerzeugnisse, die sich unter den Empfängern befanden und bisher nicht genannt worden seien, der Oeffentlichkeit bekanntgegeben würden.

Der belgische Ministerpräsident in Warschau

Der belgische Ministerpräsident van Zeeland traf zu einem dreitägigen Staatsbesuch in der polnischen Hauptstadt ein. Unser Bild zeigt v. l. n. r.: den polnischen Außenminister Beck, Ministerpräsident van Zeeland, Frau Beck und Frau van Zeeland. Pressebildzentrale

Kleiner Kulturspiegel

Der Rundfunk auf der Olympiade

Die gesamte funkische Leitung für Olympia ist wieder in eine Hand gelegt worden: Paul Müller, der Rundfunkbeauftragte der Winterspiele, hat jetzt die Vorbereitungen für die sommerlichen Großkampftage beendet, die im August 1935 begonnen wurden. Heute schon steht, bis auf Einzelheiten, das Uebertragungsprogramm fest. Der Sommer wird uns Gäste aus 44 Ländern bringen: 26 verschiedene Sprachen werden ertönen. Am Platze der Hauptkämpfe werden etwa 60 Sprecherstellen eingerichtet werden, die zum Teil im Mittelrang die Zuschauerplätze, zum Teil unmittelbar an den Kampfbahnen Platz finden. Ihre Aufstellung wird wieder so vorgenommen werden, daß eine gute Uebersicht über den Ablauf der Ereignisse gewährleistet ist.

Auch das schwierige Problem, den zeitlich und streckenmäßig langen Marathonlauf in „Rundfunkstationen" zu gliedern, ist gelöst worden. Wie im Stadion, so befinden sich zahlreiche Sprecherstellen im Schwimmstadion, am Führerturm, an den Eingängen zum Hauptstadion — um den Einmarsch von allen Seiten gut zu erfassen — in Grünau, auf den Schießständen in Wannsee, an der Freilichtbühne, in der Kuppelhalle des Sportforums; man kann sagen, daß die deutschen Mikrofone von der Rhön (Segelfliegerwettbewerb) bis nach Kiel, wo die Segelolympiade stattfindet, aufgebaut worden sind. Dazu kommen noch rund 60 Mikrofone an anderen wichtigen Stellen.

Wie ab 1. Januar der deutsche Rundfunk eine Reihe von einführenden Sendungen über die Olympischen Winterspiele verbreitete, so werden auch die Sommerspiele durch einen vorolympischen Programmplan eingeleitet werden, der am 3. Mai mit einer Sendung „Vorolympischer Frühling" beginnt. In Vorträgen werden die Hörer mit dem religiösen Ideengut und kulturellen Elementen, die den Spielen der alten Griechen zugrunde lagen, vertraut gemacht werden; ein antikes Olympiafest wird in einem Spiel auferstehen, daneben werden wir Gelegenheit haben, an den Ausscheidungskämpfen der verschiedenen Länder teilzunehmen. Der „Olympiasender" wird auch diesmal allen billigen Ansprüchen gerecht werden.

Modell- und Bildschau „Niedersachsen". Vom Arbeitsgau Niedersachsen-Ost des Reichsarbeitsdienstes wird im Künstlerhause zu Hannover eine Modell- und Bildschau des niedersächsischen Landes gezeigt, die schon an sich bemerkenswert ist, im besonderen aber einen tiefen Einblick in die Erziehungs- und praktische Volkstumsarbeit des Reichsarbeitsdienstes gewährt. Wie auch Generalarbeitsführer Dr. Wagner anläßlich der Eröffnung in Anwesenheit zahlreicher Vertreter der Partei und ihrer Gliederungen sowie der Behörden betonte, liegen die besonderen Aufgaben und Ziele des Reichsarbeitsdienstes in einer nicht schulmäßig lehrhaften, sondern praktischen Erziehung und Hinlenkung des jungen Deutschen zu einer echten und wahrhaften, neuen Verbundenheit mit Heimat und Landschaft und ihren bodenständigen Kräften und Werten. Wertvolles Hilfsmittel hierzu ist die Anfertigung von Modellen der Landschaft, von Dörfern, Straßen und bäuerlichen Gehöften innerhalb der Erziehungs- und Feierabendarbeit des Reichsarbeitsdienstes. Ein großer Teil dieser zumeist vortrefflich angefertigten Modelle, Reliefs und Bilder von Landschaften, verschiedenen Siedlungsformen, Dorf- und Hofanlagen Niedersachsens sind in der Ausstellung vereint, die außerdem durch kunstgewerbliche Arbeiten wie Deckenleuchter, Hocker und sonstiges Hausgerät Abrundung erfahren hat.

Franz Philipp im Rundfunk. Die Deutsche Volkshymne zum Lobe der Arbeit für Chor und großes Orchester mit Fanfaren von Franz Philipp wird am 1. Mai als Reichssendung von Berlin aus gebracht.

Intendantenwechsel in Heilbronn. Intendant Richard Krauß, der seit 1908 die Leitung des Heilbronner Stadttheaters innehat, verabschiedete sich von dieser Bühne mit der von ihm inszenierten Aufführung von Lortzings „Undine". Nach der Vorstellung würdigte der Heilbronner Oberbürgermeister die Verdienste des Scheidenden und überreichte ihm zum Dank einen Lorbeerkranz und eine Goethe-Büste. Intendant Krauß wird noch das Sommertheater in Wildbad leiten und sich dann endgültig ins Privatleben zurückziehen.

Deutscher Wissenschaftler — Berater für chinesisches Verkehrswesen. Der Inhaber des Lehrstuhls für Eisenbahnwesen an der Technischen Hochschule Darmstadt, Professor Erich Neuleaux, der zur Zeit beurlaubt ist, wurde von der chinesischen Regierung, in deren Dienste er für eine Reihe von Jahren getreten ist, von seiner Tätigkeit als Professor an der Tung-Chi-Universität entbunden, um dem Eisenbahnminister ständig und ausschließlich zur Verfügung zu stehen.

Ausbau der Staatlichen Kunstakademie Düsseldorf. Im Rahmen des Ausbaues der Werkstätten der Staatlichen Kunstakademie Düsseldorf wird im Sommersemester eine Werkstatt für Glasmalerei in Betrieb genommen. Nach der Inbetriebnahme einer Werkstatt für Bildwirkerei im Vorjahre ist nunmehr die Monumentalmalerei mit allen Fächern in der Akademie vertreten, die also im besten Sinne für die großen gegenwärtigen Aufgaben der Monumentalmalerei gerüstet ist. Da im Laufe des Semesters eine Werkstatt für Lithographie eingerichtet wird, wird auch die Abteilung Graphik vollständig mit allen Fächern an der Akademie vertreten sein.

Verleihung des Adlerschildes an Geheimrat Tammann. In der Aula der Universität Göttingen hatten sich am Dienstagnachmittag neben der Dozentenschaft und zahlreichen Studierenden der Universität Vertreter der Behörden und Partei zu einer schlichten Feier eingefunden, bei der der Adlerschild, den der Führer und Reichskanzler dem verdienstvollen Göttinger Physiker Geheimrat Tammann verliehen hat, durch Oberpräsident Stabschef Lutze dem Gelehrten überreicht wurde. Oberpräsident Lutze erklärte in seiner Ansprache, er habe mit Freuden den Auftrag des Führers übernommen, Geheimrat Tammann diese Auszeichnung zu überreichen. Der Oberpräsident sprach dann dem Gelehrten die Glückwünsche des Führers und seine eigenen aus. Anschließend überbrachte Professor Dr. Menzel die Glückwünsche des Reichsministers Rust. Geheimrat Tammann dankte mit bewegten Worten für diese Ehrungen.

Ein Schwarzmeerfilm mit Hans Albers. Der nächste Hans-Albers-Film, dessen Titel noch nicht feststeht, wird am Schwarzen Meer spielen, und zwar wird Hans Albers einen Kapitän auf einem im Donau-Delta verkehrenden Tankdampfer und dann auf einem kleinen Passagierdampfer im Schwarzen Meer verkörpern. Der Regisseur Gustav Ucicky, Hans Albers und der Kameramann Fritz Arno Wagner haben sich bereits nach Bulgarien begeben, um in den beiden Schwarzmeerhäfen Burgas und Warna die Vorbereitungen für den Film zu treffen, zu denen u. a. auch die Charterung zweier entsprechender Dampfer gehört. Nach Beendigung der Vorbereitungsarbeiten, die etwa 10 Tage in Anspruch nehmen werden, wird der gesamte Produktionsstab von Berlin aus nach dem Schwarzen Meer aufbrechen.

50jähriges Jubiläum der britischen Goethe-Gesellschaft. In diesem Jahre kann die britische „Goethe-Society" auf ihr 50jähriges Bestehen zurückblicken. Die Gesellschaft, die in der Pflege der deutsch-englischen Geistesbeziehungen einen wesentlichen Faktor darstellt, ist von politischen und anderen Einflüssen nicht verschont geblieben. Sie mußte während des Krieges ihre Tätigkeit einstellen und konnte erst 1922 wieder zu arbeiten beginnen. Zum Vorsitzenden wurde Lord Haldane gewählt.

MARCHIVUM

„Herzog von Nassau" war das erste Schiff auf dem Rhein

Die Rheinschiffahrt feiert Jubiläum / Seit 100 Jahren regelmäßiger Verkehr auf dem Strom

Am 13. Mai wird in Düsseldorf ein Jubiläum gefeiert: Die „Dampfschiffahrtsgesellschaft für den Mittel- und Niederrhein", eine der beiden Vorläuferinnen der heutigen Köln-Düsseldorfer Dampfschiffahrtsgesellschaft, begeht ihr 100jähriges Bestehen mit einem Festakt auf einem Rheindampfer, einer Festfahrt und einer Flottenparade aller Düsseldorfer Dampfer.

Schon vor der Gründung der Dampfschiffahrtsgesellschaft für den Mittel- und Niederrhein, die am 13. Mai ihr hundertjähriges Bestehen festlich begeht, bestand auf dem Rhein ein regelmäßiger Personenverkehr mit festen Fahrplänen und Tarifen. Im Juni 1816 keuchte im wahrsten Sinne des Wortes der „Prinz von Oranien", der einer englischen Gesellschaft gehörte, von Rotterdam bis nach Köln und weiter den Rhein hinauf bis Koblenz. 1817 gebrauchte die „Kaledonia" des jüngeren James Watt fünf Tage, um von Rotterdam nach Köln zu gelangen, und 1824 wurde die „Zeeuw" der Holländischen Dampfschiff-Reederei mit Böllerschüssen willkommen geheißen, als es ihr gelang, sogar bis Kaub zu kommen. Im Mai 1827 nahm die Preußisch-Rheinische Dampfschiffahrtsgesellschaft in Köln den Personen- und Warenverkehr mit zwei Schiffen zwischen Köln und Mainz auf. Zwei Jahre später verfügte sie bereits über vier Schiffe und richtete einen regelmäßigen täglichen Dienst ein, der bis nach Mannheim und Kehl, vorübergehend sogar bis nach Basel führte.

Schiffe aus Holz

Die Reise Köln—Mainz wurde bergauf in rund 22 Stunden zurückgelegt. Die Schiffskörper waren ausschließlich aus Holz, gleichfalls die noch feststehenden Radschaufeln. Diese ersten Rheindampfer waren etwa 40 Meter lang und 6 Meter breit; ihr Tiefgang betrug etwa 1,25 Meter; für jedes Rad hatte man eine besondere etwa 50 bis 80 PS starke Maschine. Die Dampfer hatten daneben noch Segeleinrichtung.

Auf Anregung der Interessentenkreise aus Handel, Wirtschaft und Industrie der Handelskammern Düsseldorf und Elberfeld sowie unter Mitwirkung des Handelsstandes zu Mainz, Koblenz und Neuwied und des Herzogs von Nassau wurde 1836 in Düsseldorf die „Dampfschiffahrtsgesellschaft für den Mittel- und Niederrhein" gegründet. Ihre Aufgabe war, den Verkehr von Personen und Waren zwischen Mainz und Rotterdam im Anschluß an den Seeverkehr zu vermitteln, während die damals schon bestehende Preußisch-Rheinische Dampfschiffahrts-Gesellschaft ihren Ausgangspunkt in Köln hatte und nur rheinaufwärts fuhr. Außerdem befuhren noch die Dampfer der Niederländischen Dampfschiffahrtsgesellschaft den Strom.

Zwischen Düsseldorf und Mainz

Als erstes Schiff eröffnete am 14. März 1838 der „Herzog von Nassau" den Dienst zwischen Düsseldorf und Mainz. Das Schiff war — wie alle damaligen Dampfschiffe auf dem Rhein — in Holland gebaut, die Maschinen stammten aus London. Noch im gleichen Jahre wurden die Dampfer „Gutenberg", „Comet" (später nach Umbau „Stadt Bonn", „Kronprinzessin von Preußen" (ab 1846 „Elisabeth, Königin von Preußen") und „Erbgroßherzogin von Hessen", (ab 1846 „Mathilde, Erbgroßherzogin von Hessen") in den Dienst gestellt. Mit vier Schiffen wurde am 4. September 1838 die direkte Fahrt zwischen Rotterdam und Mainz mit Anschluß in Rotterdam an die Boote der General-Steam-Navigation-Comp. in London eröffnet. Die Fahrt von Düsseldorf nach Mainz und umgekehrt wurde von den Dampfern „Kronprinzessin von Preußen" und „Erbgroßherzogin von Hessen" in rund 33½ Stunden zurückgelegt; das galt damals als eine außerordentliche Leistung.

Erste Fahrt der „Viktoria"

Als erstes eisernes Schiff erschien am 23. August 1839 die „Viktoria" auf dem Rhein. Der Dampfer war nach den zeitgenössischen Berichten „ein Wunder an Schnelligkeit, Geräumigkeit und Eleganz". Erst 1912 wurde er aus dem Verkehr genommen. Mit diesem Schiff machte 1840 Englands junge Königin Viktoria mit ihrem Gatten ihre Hochzeitsreise auf dem Rhein. In Köln unterbrach das Königspaar die Fahrt, um den Dom zu besuchen; vielleicht daß man außer Kölnischem Wasser auch eines der farbenfreudigen handkolorierten Rhein-Panoramen kaufte, die damals in Mode waren...

Mit den weiteren Jahren wurde der Rhein mehr und mehr dem Fremdenverkehr erschlossen — 1831 war schon der erste Baedeker vom Rhein erschienen —, wurden die Dampfer verbessert, geräumiger gestaltet, bequemer eingerichtet und schließlich, nach dem Ausbau der Eisenbahnlinien am Strom, eine Reihe von Dampfern für den reinen Personenverkehr eingerichtet und neu gebaut. Die anderen fuhren weiter in gemischter Fahrt — Personen- und Güterverkehr. 1853 kam es zur Betriebsgemeinschaft zwischen den beiden deutschen, ehemals konkurrierenden Gesellschaften und zum Zusammenschluß zur „Köln-Düsseldorfer". 1867 wurden die ersten Salonboote gebaut und damit jener Dampfertyp entwickelt, der sich mit wenigen Veränderungen bis heute bewährt hat.

Heute sind es 28 Dampfer

Heute zählt die stolze Flotte der „weißen Dampfer" der „Köln-Düsseldorfer" 28 Schiffe; da gibt es Schnell- und Motorschiffe, geräumige Kabinen und Decks, schöne, glasgeschützte Anbauten. Genau wie vor hundert Jahren und mehr ziehen die Menschen an den Rhein. Doch heute haben sie es schöner, bequemer und schneller als vor hundert Jahren. Wirtschaftsbetriebe gab es auf den Rheindampfern schon von Anbeginn; ihrer Pflege hat man im Laufe der Zeit steigende Sorgfalt gewidmet. Die Düsseldorfer Gesellschaft lieferte schon seit den ersten Jahren ihres Bestehens die Weine aus eigener Kellerei in Mainz, später wurde auch für die Kölner Gesellschaft eine Kellerei in Köln eingerichtet.

Heute wie einst ist die Rheinfahrt eines der schönsten Reiseerlebnisse, die Deutschland bietet, heute wie einst schwärmt man von Rhein, Wein, Weib und Gesang...

Hans Steinbach.

Hundertjahrfeier der Rheindampfer Pressebild

Am 13. Mai wird in Düsseldorf das Fest der Hundertjährigen Rheinschiffahrt gefeiert. Unser Bild zeigt das Leben an der Landestelle des „Rheinexpreßdampfers" um das Jahr 1900.

Fritz-Preisausschreiben!

Bedingungen:

Jeder Teilnehmer soll diejenige Fritz-Anzeige, die ihm am besten gefällt, auf eine Postkarte kleben (ohne weitere schriftliche Zusätze), den Absender genau angeben und adressieren an

Firma Dr. August Oetker betr. Preisausschreiben Bielefeld

Jeder Teilnehmer darf nur eine Anzeige einsenden.

Die Preise werden ausgelost, und zwar

die Hauptpreise:

1. Preis RM 1000.— 3. Preis RM 300.—
2. Preis RM 500.— 4. u. 5. Preis je RM 100.—

aus den Einsendungen der am häufigsten gewählten und damit als beste erklärten Anzeige,

die Trostpreise:

10 zu RM 50.— 100 zu RM 10.—
25 zu RM 20.— 200 zu RM 5.—

aus den Einsendungen der meistgewählten 3 Anzeigen,

die 10000 Anerkennungspreise im Werte von je RM 3.50 aus den Einsendungen der meistgewählten 6 Anzeigen, immer im Verhältnis zur Zahl der Einsendungen.

Im ganzen erscheinen 15 „Fritz"-Anzeigen, die letzte am 16. Juli 1936. Einsendungszeit vom 20. Juli bis 20. August 1936. Preisverteilung ab 15. September 1936. Die Auslosung erfolgt unter Aufsicht eines Notars. Die Entscheidung ergeht endgültig unter Ausschließung des Rechtsweges. Die Gewinner werden direkt benachrichtigt.

Bitte ausschneiden!

Hilfe für die Brandgeschädigten in Turnau

Reichsstatthalter Robert Wagner an der Brandstätte im Schwarzwald

(Eig. Bericht des „Hakenkreuzbanner")

Turnau, 29. April. Am Mittwochvormittag besichtigte der Reichsstatthalter die Stätte des furchtbaren Brandunglückes in Turnau und verband damit einen Besuch bei den durch das Brandunglück betroffenen Familien in Schönau.

Das war ein ergreifendes Erlebnis, als Reichsstatthalter Robert Wagner die Fabrikhallen aufsuchte, in der die vom Unglück Betroffenen versammelt waren. Dieses Unglück hat die Bauern des Hochschwarzwaldes noch enger mit ihrem Reichsstatthalter verknüpft, der die Tische besichtigte, die der Gauamtsleiter der NSV, Pg. Dinkel, mit seinen Helfern liebevoll aufbauen ließ. Die unglücklichen Familien finden hier eine ganze Ausstattung für Mann und Frau, wohl auch für die Kinder, von der Unterwäsche bis zur Arbeitskleidung. An jede Kleinigkeit ist gedacht worden.

Es ist erschütternd, die stumme Dankbarkeit der einfachen Schwarzwälder Bauern zu beobachten über die Teilnahme ihres Reichsstatthalters, der jeden nach seinen besonderen Wünschen fragte und sich mit den Kindern unterhielt über die großen Gaben des ganzen badischen Volkes, überreicht durch die NSV. Zudem erhielt jede Familie eine geldliche Zuwendung.

Dann spricht der Reichsstatthalter herzliche Worte seiner und des badischen Volkes Teilnahme über das schwere Unglück. Er versicherte seine persönliche Hilfe, der Partei und des Staates. Dank des persönlichen Einsatzes von Gauamtsleiter Pg. Dinkel konnte die NSV einen Aufenthaltsraum erstellen, in dem die Familien täglich verpflegt werden.

Die idyllische Schwarzwaldlandschaft, durch die die Fahrt nach Turnau führt, läßt um so unvermittelter die Trostlosigkeit der Brandstätte hervortreten. Es ist, wie wenn ein heftiger Atem über die Natur gestrichen wäre. Baum, Gras, Wiesen, alles versengt, geschwärzt und verbrannt. Auf den Schutthaufen, auf denen nur noch die Kachelöfen mit den kalten Mäuerchen hervorragen, sind nur noch Stücke des Hausrates erkenntlich. Es waren einfach nur Trümmerhaufen, auf denen Hühner und Tauben verwirrt nach ihren Ställen und Höfen suchten.

Einige Kinder der betroffenen Familien sitzen auf Bütten am Abhang, sie sehen uns schmerzlich an. Die Eltern erwägen immer wieder Ursachen und Verlauf des Brandes. Als der Reichsstatthalter erschien, scharten sie sich vertraulich um ihn. Er erkundigte sich nach ihren Wünschen und Sorgen, die er teilweise schon beheben kann. Es sollen auf dem schnellsten Wege die notwendigen Feldgeräte und Baracken beschafft werden. Ein provisorischer Stall für das Vieh wird errichtet. Für die Verpflegung und Fütterung der Tiere sorgen die NSV und der Reichsnährstand. Die Bauern wollen ihre alten Holzhäuser beibehalten, und der Reichsstatthalter versprach ihnen eine eingehende Prüfung dieser Fragen. Schindel und Stroh fallen auf jeden Fall wegen Feuergefahr weg.

An unsere Leser

Anläßlich des nationalen Feiertages des deutschen Volkes haben wir nachstehende Erscheinungszeiten des „Hakenkreuzbanner" festgelegt:

Unsere 1.-Mai-Ausgabe erscheint am 30. April, nachmittags.

Um unserer Gefolgschaft die Teilnahme an der Feier zu ermöglichen, erscheint am 2. Mai nur eine Ausgabe, die unseren Lesern als Samstag-Sonntagausgabe zugestellt wird.

Das „Hakenkreuzbanner"

Schriesheimer Nachrichten

Wenn die Soldaten ....

Schriesheim, 30. April. Eine nette Ueberraschung erlebte die Bevölkerung am Mittwochmorgen. Um 9 Uhr durchzog eine Abteilung Artillerie die Heidelberger Straße und ging hinter dem Friedhof im Gewann Vohbach in Stellung. Da die Soldaten verpflegt wurden, konnte man einen längeren Aufenthalt annehmen und eine größere Uebung vermuten. Rasch verbreitete sich die Nachricht von der Anwesenheit unserer Soldaten im Ort, und viele Neugierige fanden sich bald ein. Besonders die Jugend war zahlreich vertreten, und viele verpaßten vor lauter Begeisterung die Essenszeit. Auch die „Gedienten" fehlten nicht als Zuschauer und verfolgten mit „fachmännischen" und kritischen Blicken die Uebungen der Soldaten. Auch einer Funkerabteilung, die schon am Vortage in den Anlagen ihre Station aufgeschlagen hatte, und deren Apparate und Einrichtungen bestaunt wurden, wirkte mit und erweckte das Interesse der Schaulustigen. Auf anderen Plätzen konnte man ebenfalls Berittene und Meldegänger beobachten. Kein Wunder, daß manchem das Ereignis seiner Arbeit vorging, und so mancher Tagesarbeitsplan über den Haufen geworfen wurde. Man sagte sich: „Die Arbeit geht nicht durch, aber ein solches Erlebnis hat man nicht alle Tage", und freute sich über unsere stolze Wehrmacht. Um 15 Uhr verließen dann die Truppen, von vielen bis zum Ortsausgang begleitet, Schriesheim in Richtung Heidelberg.

Schulfilm „Die Wunder des Fliegens". Am Donnerstag gelangte für die Grund- und Hauptschule im hiesigen Lichtspielhaus der Film: „Die Wunder des Fliegens" zur Aufführung. Die große Kunst Udets und die herrlichen Hochgebirgsaufnahmen erweckten bei den Schülern helle Begeisterung. Es wurden hier noch wenig Filme gezeigt, die so gut gefallen hätten und ihren Zweck, bei der Jugend die stolze Zuversicht, einem großen tüchtigen Volke anzugehören, zu erwecken, erfüllt hätten. Auch die Dossenheimer Schule besuchte am gleichen Tage die Veranstaltung.

Der nationale Feiertag am 1. Mai. Niemand darf sich in diesem Jahre von der Beteiligung beim nationalen Feiertag ausschließen. So lautet auch die Parole, die von der Ortsgruppe der NSDAP ausgegeben wird: Kein Haus ohne Grünschmuck und die Fahnen des neuen Reiches. Kein Kind ohne Hakenkreuzfähnchen. Alle Arbeiter der Stirn und der Faust (ohne Ausnahme), beteiligen sich am Umzug. Antreten um 11 Uhr in der Anlage. Um 12 Uhr findet auf dem Maifeld (Schulhof) die Uebertragung des Festaktes aus Berlin mit der Ansprache des Führers statt. Anschließend auf dem Maifeld Volksfest mit allerlei Darbietungen. Der Festtag beginnt um 7 Uhr morgens mit dem Wecken durch den Spielmannszug der HJ. Anschließend findet ein Maisingen der Gesangvereine statt. Um allen Volksgenossen, und besonders den Frauen, den Besuch der Veranstaltungen ab 11 Uhr zu ermöglichen, wird die Bevölkerung gebeten, die Mittagsessenszeit dementsprechend einzurichten.

Schwetzinger Spargelmarkt (28. 4).

Anfuhr 7 Zentner. Preise: 1. Sorte 65—70, 2. Sorte 40—45, 3. Sorte 30 Pfennig. Verlauf langsam.

NECKARSTADT-OST

Heute abend **Illumination** sämtlicher Häuser Beginn 21.00 Uhr

Morgen auf dem Maifeld bei den Kasernen (Haltestelle Wohlgelegen) **VOLKSFEST** mit Tanz - Kinderbelustigungen aller Art usw. - Eintritt und Tanz frei! Beginn: 16.00 Uhr

Ein Baum fällt um

Ein nicht alltägliches Vorkommnis bot sich gestern nachmittag den Passanten am Friedrichsring. Gegenüber von U 6 fiel plötzlich, ohne daß man zunächst die Ursache feststellen konnte, eine der prächtigen alten Ulmen um, und kam mit ihrer weitausspannenden Krone auf die Oberleitung der Straßenbahn zu liegen. Dieser Umstand war ein Glück für ein gerade vorbeifahrendes Auto, das mit vier Personen besetzt war, denn sonst wäre der fallende Baum auf den Wagen zu liegen gekommen.

Anwohner benachrichteten sofort das Straßenbahnamt und wenige Minuten später war auch schon der Bereitschaftsdienst zur Stelle. Sofort wurde der Strom für diese Strecke abgestellt und dann der Baum durch eine Seilwinde vor dem gänzlichen Umfallen geschützt. Alsdann ging man daran, die einzelnen Aeste der schweren Krone abzusägen. Dabei hatte ein Arbeiter ebenfalls Glück, denn ein abfallender Ast riß ihn vom Wagen. Unversehrt landete der Mann auf dem Boden. Nachdem alle Seitenäste abgesägt waren, wurde der Stamm, der über dem Boden abgebrochen war, aufgeladen und alle Spuren der Verkehrsstörung beseitigt. Wie sich herausstellte, war die Wurzel des Baumes faul, ohne daß man diesen ungesunden Zustand von außen wahrnehmen konnte. Das ungünstige Wetter und der Sturm in den letzten Tagen trugen wesentlich dazu bei, das Ende des kranken Riesen zu beschleunigen.

Die in der Richtung Tattersall—Bahnhof fahrenden Straßenbahnen wurden während der Aufräumungsarbeit, die eine starke halbe Stunde in Anspruch nahm, umgeleitet, die entgegengesetzte Linie blieb für diese Zeit gesperrt.

Der Freiballonsport beim DLV

Das älteste Luftfahrzeug ist der Freiballon. Vor dem Kriege war er das hauptsächlichste und wichtigste Ausbildungsinstrument der Luftschiffer; jeder Luftfahrtverein bot seinen Zivilmitgliedern Gelegenheit zu Freiballonfahrten, überall war der Freiballonsport der erste Luftsport. Die schnelle Entwicklung der Motorflugzeuge tat ihm vor dem Kriege keinen Abbruch. Wenn in der Nachkriegszeit der Ballonsport nicht überall mehr so eifrig betrieben wurde wie früher, so lag dies nur zum Teil in dem Emporkommen des Segelflugsportes. Der Hauptgrund war der, daß der Ballonsport zu teuer war.

Dies ist nun in Mannheim-Ludwigshafen gründlich geändert worden. Der Freiballonsport blüht neu auf, als Volkssport, für die Flugstunde umgerechnet billiger wie der Motorflugsport, und zweifellos der genußreichste und schönste im Luftsport. Die Badisch-Pfälzische-Lufthansa Mannheim beschafft einen neuen großen Freiballon, der am 24. Mai auf den Namen „Baden-Pfalz" getauft werden soll und den badisch-pfälzischen Ortsgruppen des DLV zur Verfügung steht. Wer Lust verspürt, eine Freiballonfahrt mitzumachen, wende sich an die Ortsgruppe Mannheim-Ludwigshafen des Deutschen Luftsportverbandes, Parkring 31. Der Ballonsturm kann in nächster Zeit noch Leute von 23 bis 45 Jahren, die körperlich tauglich sind, in einem DLV-Sturm Dienst zu machen, aufnehmen. Bevorzugt sind ehemalige Luftschiffer, Seiler, Sattler, Schneider, Mechaniker, Monteure, Spengler, Schreiner und Leute, die im Nachrichtenwesen Vorkenntnisse haben. Wer in den Ballon- und Nachrichtensturm übertreten will, melde sich bei der Geschäftsstelle der Fliegerstürme, Mannheim, Parkring 31. Sch.

Die Ortsbesten werden geehrt

Am Vormittag des 1. Mai veranstaltet die Deutsche Arbeitsfront gemeinsam mit der Hitlerjugend eine schlichte Feier im Rosengarten. Am nationalen Feiertag des deutschen Volkes, an dem die Verkündigung der Reichssieger im Reichsberufswettkampf erfolgt, werden auch in unserer Stadt die Ortsbesten durch Ueberreichung von geschmackvoll ausgestatteten Diplomen geehrt. 300 Lehrlinge haben sich in Mannheim durch gute Leistungen diesen Preis verdient.

Unser Maimarkt im Wandel der Zeiten

Das kurfürstliche Privilegium vom 10. September 1613 / Großer Aufschwung der Verkaufs- und Schaumesse

Zweimal im Ablauf des Jahres, einmal im grünen Frühling und dann wieder im farbenbunten Herbst, finden die Mannheimer Messen statt. Ueber Alter und Entstehung der Mai- und Oktobermesse sind vielfach falsche Ansichten verbreitet. Diese Messen gehen nicht, wie das sonst sehr häufig der Fall, auf kirchlichen Ursprung zurück, sondern verdanken ihre Entstehung dem Wunsche der Bürger der eben gegründeten Stadt und einem kurfürstlichen Privilegium, womit diesem Wunsche entsprochen wurde. Mit diesem Privilegium hat Johann II. am 10. September 1613 der Stadt das Recht verliehen, eine Messe auf Philippi-Jakobi (1. Mai) und eine zweite acht Tage vor Michaelis abzuhalten. Die Notwendigkeit der beiden Messen wurde mit der Entwicklung der Stadt und den dadurch bedingten Bedürfnissen begründet.

Maimarkt-Idyll

So war vor etwas über hundert Jahren vor dem Achenbachschen Kaffeehaus — es nahm die Räume der heutigen Harmonie ein — zu sehen. Damals konnte der Bauer seine landwirtschaftlichen Produkte noch auf dem Fahrweg bequem ausbreiten, ohne befürchten zu müssen, über den Haufen gerannt zu werden. Der Zeichner hat hier mit sicherem Blick für das Typische solchen Straßentreibens eine Szene festgehalten.

Archivbild

Verkaufs- und Schaumesse

Beide Messen nahmen bald einen großen Aufschwung. Das Leben und Treiben, das auf ihnen herrschte, muß, den Zeitverhältnissen entsprechend, recht bunt und bewegt gewesen sein. Auch die Hofgesellschaft beteiligte sich und mischte sich unter das Volk. Die Messen waren damals vorzugsweise Verkaufsmessen. Für die eingeführten Waren mußte der übliche Zoll entrichtet werden. Aber die Messen waren auch bereits Schaumessen und es fand sich eine recht bunte Gesellschaft hier zusammen, die vornehmlich aus Marionettenspielern, Gauklern und Musikanten bestand. Auch das Armbrustschießen zählte zu den beliebten Volksbelustigungen.

Daß sich beide Messen im ersten Jahrhundert des Bestehens der Stadt gut entwickelt haben mußten, darf daraus geschlossen werden, daß anläßlich des hundertjährigen Stadtjubiläums im Jahre 1707 der Stadt das Recht verliehen wurde, sorian auch noch eine „Jubiläumsmesse" mit öffentlichem Jahrmarkt abzuhalten, doch war diese Messe nicht von Dauer, denn nach nicht ganz hundertjährigem Bestand ging sie in den schweren Jahren 1805/06 wieder ein.

Neuer Auftrieb

Einen Aufschwung nahm die Maimesse bzw. der Maimarkt erst wieder durch die Einführung der sogenannten „Maifeste", die alljährlich in Erinnerung an den glänzenden ersten Einzug des Großherzogs Leopold in unsere Stadt gefeiert wurden. Den Höhepunkt dieser Feste bildete die Veranstaltung vom Jahre 1836, also gerade vor hundert Jahren. In diesem Jahr war erstmals mit dem Maifest auch ein Pferderennen verbunden, an dem sich die Landwirte der Umgebung stark beteiligten. Mit der Einführung der Rennen erhielten die Maifeste eine vorwiegend landwirtschaftliche Bedeutung.

Die weitgreifende Ausgestaltung, die man damals dem Maifest angedeihen ließ, konnte bei der Ungunst der Zeitverhältnisse doch nicht verhindern, daß sie völlig zum Einschlafen kamen, nachdem das Maifest letztmals im Jahre 1840 in größerem Stil gefeiert worden war. Die beiden Messen bestanden zwar trotzdem weiter, doch es verging ein Vierteljahrhundert bis der Maimarkt wieder recht auflebte. Anstoß dazu gab der Beschluß des Gemeinderates vom Jahre 1865, wöchentliche Schlachtviehmärkte in Mannheim abzuhalten. Bis dahin hatte der Pferdemarkt auf dem Fruchtmarkt zwischen den Quadraten D 4 bis E 4 und der Rindermarkt auf dem am entgegengesetzten Ende der Planken liegenden Strohmarkt stattgefunden.

Das Abhalten der wöchentlichen Viehmärkte machte es nötig, daß die Stadt auf den Wiesen vor dem Heidelberger Tor, neben dem jetzigen Wasserturm, eine hölzerne Fettviehhalle errichten ließ. Der erste wöchentliche Fettviehmarkt wurde am 7. August 1865 abgehalten, aus welchem Anlaß die preisgekrönten Tiere mit Musik durch die Stadt geführt wurden. Anläßlich des nächstjährigen Maimarktes fand auch der erste Pferdemarkt größeren Stils statt. Der Landwirtschaftliche Bezirksverein nahm sich damals der Hebung des Maipferdemarktes besonders an, so daß das alte Maivolksfest für Mannheim wieder eine große wirtschaftliche Bedeutung erlangte.

Maimarktlotterie seit 1866

Im Mai 1866 wurde erstmals eine Maimarktlotterie veranstaltet, deren Lose gleich starken Absatz fanden. Im Mai 1869 wurden auch die Maipferderennen wieder aufgenommen, veranlaßt durch den Badischen Rennverein, der gegen Ende des Jahres 1868 zu diesem Zweck gegründet worden war. Eine weitere aufsteigende Belebung erhielt der Maimarkt durch die Erstellung des jetzigen Schlacht- und Viehhofes in den Jahren 1889 bis 1892, der zum Mittelpunkt des Maimarktes wurde.

Wie bereits gesagt, umfaßten die beiden hiesigen Messen eine Verkaufsmesse und eine Schaumesse. Zunächst war die Verkaufsmesse weit überwiegend vorherrschend; inzwischen aber hat sich das Bild schon längst wesentlich geändert und die Schaumesse ist an die erste Stelle gerückt. Die Verkaufsmesse fand lange Zeit auf dem Paradeplatz und unter den Kaufhausbögen statt. Später siedelte sie auf die Planken über, dann auf den Zeughausplatz, um sich schließlich überm Neckar in der Nähe der Schaumesse niederzulassen.

Sehenswürdigkeiten der Schaumesse

Die Schaumesse wurde bis zum Jahre 1876 auf dem Marktplatz in G 1 abgehalten. Zu sehen gabs da bis Mitte der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts vornehmlich Wahrsager, Riesendamen, Herkulesse, Wilde und Abnormitäten aus der Menschen- und Tierwelt. Ferner gab es Kasperle-Theater und sogenannte Panoramen, natürlich fehlten auch die Karussells, die hier sogenannten Reitschulen, nicht, die allerdings noch sehr primitiv waren und keinen Vergleich mit den jetzigen kunstvollen und technisch hochstehenden Konstruktionen aushalten konnten. Die Schaumesse konnte sich erst ungehindert vergrößern als sie im Jahre 1876 auf dem großen Meßplatz überm Neckar verlegt wurde

Eine unerläßliche Zutat zu den Schau- und Verkaufsmessen waren die sogenannten „Moritaten", die im Bilde gezeigt und besungen wurden. Auf einem großen Plakat, das an Latten befestigt war, war irgend eine sensationelle Mordtat in Einzelbildern dargestellt. Dazu wurde unter Drehorgelbegleitung in herzzerreißenden Melodien die Schauermär besungen und die Einzelbilder von dem Sänger unter Benützung eines großen Rohrstocks erklärt.

Im Anfang dieses Jahrhunderts hatte die Schaumesse einen großen Aufschwung genommen, was nicht zuletzt durch die kunstvolle Ausgestaltung der Vorderseite der Schaubuden zum Ausdruck kam. Dann trat durch die Zeitverhältnisse wieder ein Rückschlag ein, dessen Wendung zum Besseren sich erst in den letzten Jahren vollzog.

*

Im Wandel der Zeiten ist der Mannheimer Maimarkt, von dem die Schaumesse ein wesentlicher Bestandteil ist, immer ein beliebtes Volksfest geblieben. Der Zauber des Jahrmarktes scheint sich nicht „entzaubern" zu wollen und so wird auch weiterhin der Maimarkt und seine Messe auf jung und alt unvermindert ihre Anziehungskraft ausüben. M.—

MARCHIVUM

Schwerer Diebstahl vor dem Schöffengericht

822 RM aus der Kasse der Städt. Friedhofverwaltung gestohlen / Das Geld in der Eisenröhre

Am Morgen des 9. Dezember 1935 mußte der Kassier der Städt. Friedhofverwaltung die Wahrnehmung machen, daß aus dem Kassenschrank die Geldkassette verschwunden war. Kassenschrank, Schloß und sämtliche Räume der Verwaltung befanden sich in normalem Zustand, so daß ein gewaltsamer Einbruch nicht erfolgt sein konnte. An Hand einer genauen Aufstellung konnte der Kassier nachweisen, daß sich der Betrag von 822.55 RM in Papier- und Hartgeld in der Kasse befunden hatte.

Der dringende Verdacht

Nach den ganzen Umständen mußte der Täter unter der Gefolgschaft zu suchen sein, denn der Diebstahl mußte mittels Nachschlüssel von einem mit den örtlichen Verhältnissen gut Vertrauten ausgeführt worden sein. Schon nach kurzer Zeit konnte sich die Polizei auf eine Person konzentrieren, und es war möglich, bereits nach vier Wochen einen Büroangestellten der Tat dringend verdächtig zu verhaften. Nach einer Untersuchungshaft von nahezu vier Monaten konnte am Dienstag vor dem Mannheimer Schöffengericht die Verhandlung durchgeführt werden.

Der ledige, 32 Jahre alte Angeklagte, der sich nun wegen schweren Diebstahls — und weiter wegen Unterschlagung — zu verantworten hatte, war bis jetzt unbestraft. Seit August 1934 befand er sich in städtischen Diensten und wurde im Frühjahr 1935 der Friedhofsverwaltung zugeteilt mit einem monatlichen Bruttoeinkommen von 184 RM. Mit der Kasse selbst hatte er nichts zu tun, er erledigte lediglich die Anmelde-Formalitäten.

Der 7. Dezember 1935

Am Abend des 7. Dezember 1935 hatte die Stadtverwaltung einen Kameradschaftsabend im Rosengarten veranstaltet, auf dem der Angeklagte erst nach 10 Uhr zum ersten Male gesehen wurde, er selbst behauptete jedoch, früher dort gewesen zu sein. Ueber die übrige Zeit bis Montag morgen konnte er seinen Aufenthalt nachweisen. Was seiner Umgebung schon an jenem Abend auffiel, war eine besondere Nervosität, außerdem, daß er — den man selten oder nie rauchen sah — eine Zigarette nach der anderen rauchte. Ein Arbeitskamerad bezeichnete sein Aussehen ab Montag als verstört und „geschäftlich abwesend". Für all dies hat der Angeklagte, der jeden zweiten Satz beginnt: „ich kann auf Ehre versichern", eine ganz einfache Erklärung. Auf seine Einladung zum Kameradschaftsabend sei seine Braut weder persönlich erschienen, noch habe sie abgesagt. Darüber sei er sehr aufgeregt gewesen. „Das müssen Sie doch begreifen", meinte er. Dieser Einwand war in der Hauptverhandlung neu.

Dem Angeklagten war es sichtlich peinlich, daß vor aller Oeffentlichkeit alle Einzelheiten seines Privatlebens aufgerollt wurden, was jedoch nicht zu umgehen war, da er auch in der Hauptverhandlung auf dem während der ganzen Voruntersuchung eingenommenen Standpunkt festhielt: „Ich weiß von nichts"

Das Fräulein Braut ...

Im Jahre 1934 lernte er in Villingen ein damals noch nicht 16 Jahre altes Mädchen kennen, das sich seit Pfingsten 1935 seine Braut nennt. Als Zeugin machte sie den Eindruck einer 25jährigen, die so oder so imponieren will. Köstlich war ihre Einleitung: „Ich fühle mich mit dem Angeklagten seelisch verwandt und wenn ich Aussagen mache, dann nur unter der Bedingung daß ..." Weiter kam sie aber nicht. Der Vorsitzende winkte ab: „Ueberlegen

Koche mit Rohöl! Die neueste geruchfr. Vergasung, 4 Pfg. d. Stunde, Blaue Flamme, starke Heizkraft J. Kernhauser, Mannheim P 4.1

Sie sich die Sache zwei Minuten, ob Sie Aussagen machen wollen oder nicht."

Nach dieser Bedenkzeit hatte Hede sich entschlossen auszusagen ohne Bedingung. Man weiß hier nicht, woran es liegt, an Literatur, an Kino oder sonst wo. Hede hat ein bemerkenswert selbstbewußtes Auftreten. Weiß man, daß sie gerne in großen Hotels absteigt (mit dem Angeklagten schon im Jahre 1934 als Ehefrau), so versteht man manches bei ihrer zweifellos vorhandenen Aufnahmefähigkeit. Das Paar mußte sich öfter sehen, weshalb Hede hierher fuhr oder man sich auf halbem Wege traf, wobei nur eine Fahrt 2. Klasse in Frage kam. Dies alles gewinnt deshalb besondere Bedeutung, wenn man berücksichtigt, daß auch die Braut als Büroangestellte nur ein kleines Gehalt bezieht, wovon sie ihren Eltern, die in bescheidenen Verhältnissen leben, noch einen Betrag abgeben muß.

Die Finanzen des Angeklagten

Die Finanzen des Angeklagten waren schon bei Antritt seiner städtischen Tätigkeit nicht in Ordnung. Er hatte Schulden, die bis zu der kritischen Dezemberwoche nicht abgedeckt waren. Verschiedene Leute, auch Arbeitskameraden wurden angepumpt und die Beträge meist ratenweise und sehr langsam zurückbezahlt; dabei mußte auch er seiner Mutter monatlich einen bestimmten Betrag abliefern.

Jeden Monat war er gezwungen, Vorschuß aufzunehmen.

Als dem Angeklagten seine im Dezember — nach dem Verschwinden der Kasse — auffallenden Ausgaben vorgehalten wurden, kam er mit der Erklärung, er hätte sich im Laufe von einem bzw. 1¼ Jahr über 600 Reichsmark gespart, indem er monatlich 50 RM von seinem Gehalt zurücklegte. Er wollte sich zu seinem zukünftigen Haushalt ein Zimmer kaufen. (Seine Angaben über den Aufbewahrungsort des Geldes haben verschiedentlich gewechselt, sämtliche ihm nahestehenden Personen wußten nichts davon.) Daß er sich um die Weihnachtszeit zum Ausgeben dieses Betrages entschlossen habe, daran seien die Erbtanten in Offenburg schuld gewesen, über die er sich maßlos geärgert habe, weil sie nicht wunschgemäß dem jungen Paar mit Geld beigesprungen seien. In seinem Aerger wollte er das Gesparte aufbrauchen und die Hochzeit sollte hinausgeschoben werden.

Diesen Gedankengängen konnte weder der Staatsanwalt noch das Gericht folgen. Im zweiten Punkt der Anklage wurde ihm eine Unterschlagung von 60 Reichsmark vorgeworfen. Es handelte sich um einen von ihm für einen Kameradschaftsabend im Oktober 1935 gesammelten Betrag, so daß der Leiter des Abends aus eigener Tasche die Rechnung begleichen mußte. Der Angeklagte machte sich darüber weiter keine Gedanken, angeblich hatte er 50 RM. verloren. Bei dem immer wieder betonten Ehrgefühl erscheint es unverständlich, daß der Angeklagte gleichzeitig über eine so hohe Sparsumme verfügt haben will, die er nicht angreifen wollte. Es kann dafür nur die eine Erklärung geben, daß die Sparsumme in seiner Phantasie bestand und die ab Mitte Dezember 1935 ausgegebenen Summen einen anderen Ursprung hatten.

Die mysteriöse Eisenstange

Kurz vor Weihnachten wurden zusammen mit der Braut in Mannheim große Einkäufe getätigt, auch ein Pelzmantel mußte dabei sein. Auf Weihnachten fuhr das Paar nach Villingen. Die mitgenommene Summe wurde ausgegeben und schon am 27. Dezember schrieb er an die Eltern um 20 Mark. Der Aufforderung, sich im Geschäft Vorschuß geben zu lassen, kam die Braut nicht nach, aber am 31. Dezember hatte der Bräutigam mehrere 20-Markscheine in der Brieftasche und zwar nach dem Empfang einer hohlen Eisenstange, die der Vater per Expreß nach Villingen schickte. Dadurch war man in der Lage, ganz nach dem Wunsche der Braut Silvester zu feiern. Der Angeklagte bezeichnete die Eisenstange als vollkommen harmlos, es habe hier lediglich ein Hörfehler der Nachbarin vorgelegen, die bei seinem telefonischen Anruf um seine Handschuhe, die er dringend benötigte, „Eisenstange" verstand. Auch nach Silvester wurden noch Sektgelage in Schwenningen abgehalten, und am 8. Januar erfolgte in Villingen die Verhaftung.

Während der zwölfstündigen Verhandlung blieb der Angeklagte bei seiner Behauptung, mit dem Diebstahl nichts zu tun zu haben und auch in seinem Schlußwort bat er — da unschuldig — um Freispruch.

Das Urteil

Das Schöffengericht erkannte nach längerer Beratung wegen eines Verbrechens des schweren Diebstahls und eines Vergehens der Untreue in Tateinheit mit Unterschlagung auf eine Gefängnisstrafe von 1 Jahr und 6 Monaten sowie 60 RM Geldstrafe. Die letztere gilt durch zehn Tage Untersuchungshaft als verbüßt. Weitere Untersuchungshaft wurde nicht angerechnet, Haftbefehl blieb bestehen. Nur seine Unbestraftheit konnte mildernd in die Wagschale fallen, weshalb von einer Zuchthausstrafe abgesehen wurde. Der Staatsanwalt hatte 1 Jahr und 7 Monate Gefängnis beantragt.

Der 1. Mai in Mannheim

Aufruf der Kreisleitung der NSDAP zum Nationalen Feiertag des deutschen Volkes

Am 1. Mai werden wieder wie im Vorjahr in den einzelnen Stadtteilen besondere Feiern veranstaltet. Die Einteilung ist wie folgt getroffen:

Die Ortsgruppen Deutsches Eck, Strohmarkt, Friedrichspark und Jungbusch haben eine gemeinsame Feier im Schloßhof.

Die übrigen Ortsgruppen halten ihre Feiern auf folgenden Plätzen ab:

- Ortsgruppe Humboldt: Auf dem Sportplatz am Erlenhof
- " Neckarstadt-Ost: Auf dem Eisenlohrplatz
- " Waldhof: Auf dem Platz vor der Sporthalle, Waldstraße
- " Sandhofen: Auf dem Sportplatz der Spielvereinigung
- " Käfertal: Turnplatz der Turnhalle, Wormserstraße
- " Feudenheim: Badenia, Schützenhaus
- " Wallstadt: Rathausplatz
- " Seckenheim: Garten der Schloßwirtschaft
- " Friedrichsfeld: Platz vor dem früheren Vereinshaus
- " Neckarau: Paul-Billet-Platz
- " Rheinau: Sportplatz der NSDAP
- " Schwetzingerstadt, " Oststadt, " Neuostheim: Stadion
- " Lindenhof: Pfalzplatz

Jeder Werktätige, gleichgültig ob Arbeiter, Angestellter, Beamter, Einzelhändler, Handwerker oder Angehöriger eines freien Berufs, nimmt an der Feier teil, die im Gebiet seiner Arbeitsstätte veranstaltet wird. Die Angehörigen der freien Berufe nehmen in ihrem Wohnbezirk an der Feier teil.

Die näheren Anordnungen über die Antretezeiten und die Antreteplätze ergehen durch die Ortsgruppen der NSDAP über die Ortswalter der DAF bzw. die örtlichen Führer der Gliederungen der Partei.

Die werktätigen Frauen und Mädchen werden gebeten, sich einzeln rechtzeitig auf den Feierplätzen einzufinden.

Deutsche Volksgenossen und Volksgenossinnen! Helft alle mit, den nationalen Feiertag der Arbeit zu einem Höhepunkt im Leben aller Schaffenden der Stirn und der Faust werden zu lassen.

Die Kreisleitung.

Antreteplätze und Marschwege

Nachstehend geben wir die Antreteplätze der einzelnen Ortsgruppen, die Antretezeiten sowie die Marschwege bekannt:

Ortsgruppe:	Antretezeit:	Antreteplatz:	Marschweg:
Deutsches Eck	8.30	Straße zwischen R 6 und S 6, Spitze Ring	Ring bis Kunststraße, Parkhotel, Friedrichsplatz (linke Straßenseite), Spitze hinter Ortsgruppe Strohmarkt
Feudenheim	11.00	Schützenstraße	Hauptstraße, Talstraße, Siedenstraße, Maifeld
Friedrichspark	8.00	Zeughausplatz	Kunststraße, Parkhotel, um den Friedrichsplatz, (rechte Straßenhälfte), Spitze am Rosengarten
Humboldt	9.30	Untere Mühlaustraße, Spitze Waldhofstraße	Waldhofstraße, Mittelstraße, Laurentiusstraße, Langstraße, Alphornstraße, Mittelstraße, Draisstraße, Langstraße, Stockhornstraße, Riedfeldstraße, Fröhlichstraße, Maifeld
Jungbusch	8.30	Marktplatz	Breite Straße, Planken, am Wasserturm vorbei, Parkhotel, um den Friedrichsplatz (rechte Straßenhälfte), Spitze hinter der Ortsgruppe Friedrichspark
Käfertal	11.00	Mannheimerstr. Spitze „Heidelberger Hof"	Rüdesheimerstraße, Dürkheimerstraße, Bäckerstraße, Maifeld
Lindenhof	10.30	Lindenhofplatz m. Nebenstraßen	Meerfeldstraße, Schwarzwaldstraße, Donnersbergstraße, Maifeld
Neckarau	10.45	Luisenstraße	Schulstraße, Rheingoldstraße, Neugasse, Friedrichstraße, Maifeld
Neckarstadt-Ost	10.45	Max-Josef-Str.	Lange Rötterstraße, Kronprinzenstraße, Maifeld
Neuostheim	10.30	Schulbaracken	Direkt zum Maifeld (Stadion)
Oststadt	10.30	Werderstraße	Seckenheimerstraße, Maifeld
Rheinau	10.30	Karlsplatz	Pfingstberg, Relaisstraße, Maifeld
Sandhofen	10.30	Sandhofenerstr., Kriegerdenkmal	Schönauerstraße, Kriegerstraße, Ausgasse, Scharhoferstraße, Luftschifferstraße, Maifeld
Schwetzingerstadt	10.15	Friedrichsfelderstraße	Tattersallstraße, Schwetzingerstraße, Wallstattstraße, Rheinhäuserstraße, Werderstraße, Maifeld
Seckenheim	10.45	Planken	Offenburgerstraße, Meßkircherstraße, Zähringerstraße, Maifeld
Strohmarkt	9.00	Bismarckstr. mit Seitenstr., Spitze Ring	Ring, Bismarckplatz, Tattersallstraße, Friedrichsplatz (linke Straßenseite), Spitze Rosengarten, neben Ortsgruppe Friedrichspark.
Waldhof	10.45	Luzenberg	Luzenbergstraße, Oppauerstraße, Altrheinstraße, Maifeld
Wallstadt	11.00	Rathausplatz	Sämtliche Straßen Wallstadts

Die Kreisleitung.

Einholung der Maibäume

Am Vortage des Nationalen Feiertages wird wie bereits berichtet, die Jugend die Maibäume für alle Mannheimer Festplätze in feierlichem Zuge einholen. Der Uebergabe in der Feudenheimschule geht eine kurze Feier voraus. Anschließend ziehen dann die Kolonnen auf die Maifelder der einzelnen Ortsgruppen, wo etwa um 19 Uhr die Errichtung durch die Zimmerinnung stattfindet, die vorher den Maibaum mit den symbolischen Bildern der Innung und dem Maikranz geschmückt hat. Die Maibäume sind im Schriesheimer Wald gefällt worden; an ihrer Einholung und Ueberführung sind sämtliche Formationen der HJ und des BDM beteiligt. Es ist zu erwarten, daß sich zur Errichtung des Maibaumes zahlreiche Volksgenossen auf den Festplätzen einfinden.

Die Kundgebung der Jugend

Im ganzen Reich wird der frühe Morgen des 1. Mai im Zeichen der Jugend stehen. Landsknechtstrommeln und Fanfaren werden ein fröhliches Wecken einleiten, dem um 8.30 Uhr in den örtlichen Kundgebungen die Uebertragung der Rede des Führers an die Jugend folgt. Die gesamte Durchführung dieser Kundgebung liegt in Händen der Hitler-Jugend. Das Programm der Kundgebung im Schloßhof ist folgendes:

Fanfaren
Eröffnung durch den Reichsjugendführer
Lied: Tritt heran, Arbeitsmann!
Rede des Reichsministers Dr. Goebbels
Eintreffen des Führers
Gemeinsames Lied: „Auf hebt unsere Fahnen ..."
Rede des Führers
Gemeinsames Lied: „Vorwärts, vorwärts ..."
„Sieg Heil" auf den Führer

An der Kundgebung nehmen teil:

Das gesamte DJ und die JM, also alle volksschulpflichtigen Jungen und Mädel ab einschließlich fünftes Schuljahr, sowie die Jungen und Mädel der Höheren Schulen. Letztere treten entweder schulweise unter dem Kommando eines HJ-Führers oder einer BDM-Führerin an ihrer innerhalb ihrer Formation (Gefolgschaft oder Unterbann). Die werktätigen Hitlerjungen nehmen an dieser Jugendkundgebung nicht teil, da diese später mit den Betrieben marschieren bzw. in der Formation.

Zu der Kundgebung sind die örtlichen Parteistellen, Behörden, Lehrer und Eltern eingeladen. Für sämtliche Gäste stehen Plätze auf der Tribüne zur Verfügung.

Dicke Menschen
erreichen Gewichtsabnahme in Kürze durch Ebus-Tee. Mk. 1.50 (extra Mk. 2.—) in Apothek. u. Drog. Ebus-Tee schmeckt gut. Zuverlässig!

Auf dem Meßplatz ist Volksfest

Ueberall auf den Maifeldern herrscht bereits Hochbetrieb, denn die einzelnen Ortsgruppen lassen vor allem Zelte errichten, ohne die es nun einmal bei solchen Anlässen nicht geht. Außer den bereits genannten Volksfesten auf den zu den Ortsgruppen gehörigen Plätzen findet unter der Leitung der Ortsgruppe Humboldt noch ein weiteres Volksfest auf dem Meßplatz statt. Der gesamte Meßplatz ist mit Schaubuden, Verkaufsbuden und Fahrgeschäften aller Art besetzt, so daß sich richtige Feststimmung entfalten kann und alle Besucher Gelegenheit haben, den Feiertag in der Freude zu begehen, in der ihn alle deutschen Volksgenossen verbringen sollen. Das Volksfest auf dem Meßplatz nimmt um 17 Uhr seinen Anfang.

Major Wulz verläßt Mannheim

Am Mittwoch gegen 22 Uhr verließ Major Wulz, Kommandeur des 1. Batl. Artillerieregiment 43 Mannheim, die nun erst seit wenigen Wochen bezogene Garnison. Er ist nach Berlin versetzt worden. Zu seinem Abschied hatte sich die Kapelle des Artillerieregiments 7 aus Heidelberg auf dem Mannheimer Hauptbahnhof eingefunden. Flott ertönte der Koburger Marsch, als die sechsspännig fahrende und mit Tannenreisern geschmückte Lafette mit dem scheidenden Offizier und seinen Begleitern am Bahnhof ankam. Ein Vertreter der Stadt Mannheim verabschiedete sich von dem Major, der sich sofort zum Bahnsteig begab und den fahrplanmäßigen Schnellzug benutzte.

MARCHIVUM

Freut euch des Lebens

Am Nationalen Feiertag des deutschen Volkes findet, wie bereits ausführlich berichtet, auf allen Maifeldern ein großes „KdF"-Maifest statt. Wie das Amt Feierabend der DAF mitteilt, wird bei diesem Fest das Lied „Freut euch des Lebens" gesungen, das wir nachstehend im Wortlaut wiedergeben:

Freut euch des Lebens,
Froh seid zu jeder Stund'
Hell eure Augen,
Lachend der Mund.
Das Leben bringt oft Kampf und Müh',
Doch wärs nicht schöner ohne sie;
Das Leben bringt uns Arbeit viel,
Dann freut uns Tanz und Spiel.
Freut euch des Lebens,
Froh seid zu jeder Stund'
Hell eure Augen,
Lachend der Mund.

Ausschneiden und Aufheben

Freizeit der Hausgehilfinnen am 1. Mai

Der 1. Mai in Deutschland ist der Feiertag aller schaffenden deutschen Menschen. Es ist daher Pflicht aller Hausfrauen, ihren Hausgehilfinnen Gelegenheit zu geben, den 1. Mai zu feiern.

Der 1. Mai im Rundfunk

Der deutsche Rundfunk sendet am 1. Mai 1936, dem nationalen Feiertag des deutschen Volkes, das folgende Programm, das alle deutschen Sender übertragen:

Reichssendungen:

6.00 Uhr Aus Berlin: Festliche Musik.
7.00 Uhr Aus Hamburg: Blasmusik; Musikzug, Spielmannszug und Chor der SA-Brigade 12 Leitung: Sturmführer Hermann Ohlendorf.
8.00 Uhr Aus Berlin: Uebertragung und Berichte von der Jugendkundgebung im Poststadion.
9.20 Uhr Aus Leipzig: Orchesterkonzert des Leipziger Sinfonie-Orchesters, Leitung: Th. Blumer.
10.30 Uhr Vom Deutschlandsender: Uebertragung der Festsitzung der Reichskulturkammer im Deutschen Opernhaus. Verleihung des Buch- und Filmpreises 1936 durch Reichsminister Dr. Goebbels.
11.30 Uhr Aus Breslau: Marschmusik. Es spielt das Musikkorps der Nachrichtenabteilung 18, Liegnitz. Leitung: Willrich.
12.00 Uhr Vom Deutschlandsender: Funkbericht über den Aufmarsch der Millionen im Lustgarten und in den Aufmarschstraßen und Uebertragung des Staatsaktes im Lustgarten.
13.30 Uhr Aus Köln: Bunte Musik.
15.00 Uhr Aus Saarbrücken: Konzert einer saarländischen Bergmannskapelle. Es spielen die besten Bergmannsmusiker unter Leitung von Dr. Paul Coenen.
16.00 Uhr Aus Berlin: „Nun leuchtet die Sonne, es blühet der Mai". Ein froher Frühlingsreigen . . .
18.00 Uhr Aus Stuttgart: „Zweistimmig", Duette in Sang und Liebe. Ein bunte volkstümliche Stunde.
19.00 Uhr Aus Königsberg: Marsch- und Arbeiterlieder. Es singen und spielen Arbeitsmänner des ostpreußischen Arbeitsdienstes und der ostpreußischen Hitlerjugend und der Chor eines Königsberger Betriebes.
20.00 Uhr Aus Frankfurt: Tanz im Maien. Dargeboten vom Großen Orchester des Reichssenders Frankfurt unter Leitung von Hans Rosbaud und der Kleinen Funkkapelle Franz Hauck.
20.50—21.00 Uhr: Aus Saarbrücken (nur für Saarbrücken) Hörberichte von den Maifeiern saarpfälzischer Betriebe.
21.00 Uhr Aus Frankfurt: Tanz im Maien (Fortsetz.).
22.00 Uhr Vom Deutschlandsender: Abendkundgebung mit Ministerpräsident Göring. Hörberichte und Uebertragung.
23.00 Uhr Aus Breslau: Bergarbeiter musizieren.
24.00—2.00 Uhr Aus München: Tanz- und Volksmusik.

Schwetzinger Notizen

Vom Schwetzinger Spargelmarkt

Nach dem schönen und warmen Wetter des Sonntag hatten die Spargelstöcke gut angesetzt. Das folgende kühle Wetter der letzten drei Tage dagegen ließ kein richtiges Wachstum zu. Wenn schon genügend Feuchtigkeit im Boden vorhanden ist, so fehlt es entscheidend nur noch an der nötigen Wärme, die die Sonne zu geben vermag. Dies um so mehr, als die Stöcke ausgezeichnet angesetzt haben. Hoffentlich bringt der Mai recht viel Sonnenschein. Dann wird der traditionelle Schwetzinger Spargelmarkt wieder das gewohnt lebendige Bild zeigen, der begehrte Schwetzinger Spargel aber wieder die Gaumen zahlloser Freunde dieses so gesunden Gemüses erfreuen.

Wissenswertes aus und für Neckarau

Gesangvereine pflegen den Gemeinschaftsgedanken / Kommende Veranstaltungen

Der Gedanke der Gemeinschaftsarbeit beginnt in Neckarau mehr und mehr Fuß zu fassen und da und dort nach Ausdruck und Gestaltung zu suchen und Ausdruck zu werden. Nicht allein die Ortsgruppe der NSDAP ist es, die ihn planmäßig zu verwirklichen trachtet, sondern es ist auch die erfreuliche Feststellung zu machen, daß die Vereine den Gemeinschaftsgedanken freudig und ernstlich in die Tat umzusetzen bestrebt sind. So vereinigten sich am Samstagabend im Gasthaus „Zum Ochsen" die drei Neckarauer Männergesangvereine, „Sängerhalle Germania", „Sängerbund Harmonie" und „Liederkranz", um gemeinsam des Begründers und Förderers des deutschen Männergesanges, Friedrich Silcher, zu gedenken. Der Abend verlief sehr harmonisch und anregend, und es war deutlich die verbindende Macht des Volksliedes zu verspüren. Nach der Eröffnung des Gemeinschaftsabends durch Ortssängerführer Kimmer verlas zunächst Vereinsführer Jochim das kulturpolitische Programm des Deutschen Sängerbundes, das zur Pflege des Gemeinschaftsgedankens und der Gemeinschaftsarbeit einerseits, zur Pflege des Volksliedes, besonders aber auch des einstimmigen Gemeinschaftsliedes andererseits mahnt.

Chormeister Bilz gab danach ein anschauliches Bild über Leben und Wirken Friedrich Silchers. Durch sinnvolle Untermalung mit Silcher-Liedern durch die Vereine gewann der Vortrag Leben und Gestalt. Silcher hat sich durch seine Arbeit selbst ein Denkmal in der Volksseele gesetzt und wird deshalb fortleben, solange das deutsche Volk besteht. Der Vortrag wurde von den Sängern sehr dankbar aufgenommen, und es kann gesagt werden, daß derartige Lebensbilder das Erlebnis des Liedes nur noch zu vertiefen geeignet sind, weshalb es empfehlenswert erscheint, im Rahmen weiterer Gemeinschaftsarbeit diese auch weiterhin den Sängern und auch den Volksgenossen überhaupt zu vermitteln.

Nachdem der Kulturstellenleiter der Ortsgruppe der NSDAP noch über Ziel und Weg der Gemeinschaftsarbeit innerhalb des gesamten Ortsgruppengebiets gesprochen und lebhaften Widerhall gefunden hatte, wurde der offizielle Teil dieses Abends der Gemeinschaftsarbeit der Sängerkameraden durch den Ortssängerführer mit dem Gedenken an den Führer und Former des deutschen Volkes geschlossen.

Daß durch solche Gemeinschaftsarbeit das Eigenleben der Vereine nicht Not leidet, sondern gefördert wird und ihm den rechten Sinn gibt, zeigt auch eine Veranstaltung der „Sängerhalle Germania" am 17. Mai, die einen Volksliederabend mit ausgesuchtem Programm bieten wird. Im Programm sind gute Ansätze zur Verwirklichung des Gemeinschaftsgedankens durch gemeinsamen Gesang von Volksliedern enthalten.

Die Soldatenkameradschaft „Wacht am Rhein" e. V. begeht am Tage zuvor ihr 40jähriges Bestehen durch einen Kameradschaftsabend. Ein soldatisch gehaltenes Programm dient zur sinngemäßen Gestaltung dieses Abends.

Auch Neckarau steht im Zeichen der Vorbereitungen für den Nationalen Feiertag des deutschen Volkes. Allerorts wird gerüstet und vorbereitet. Auf dem Maifelde (Paul-Billet-Platz) herrscht reges Leben. Es gilt, ihn herzurichten für den Feiertag der Nation, ihn festlich zu gestalten. Die Ortsgruppe Neckarau der NSDAP hat für den 30. April und 1. Mai folgendes Rahmenprogramm aufgestellt:

Donnerstag, 30. April: 17 Uhr: Antreten der HJ, des JB, des BDM und der JM auf dem Marktplatz Neckarau zum Empfang des Maibaumes. JM bildet zu beiden Seiten der Friedrichstraße (zwischen Marktplatz und Waldweg) Spalier. — **18 Uhr:** Uebergabe des Maibaums auf dem Maifeld (Paul-Billet-Platz). — **20.45 Uhr:** Aufstellung zum Fackelzug in der Luisenstraße bei dem Parteiheim, Spitze Schulstraße. NS-Formationen, Vereine, Volksgenossen. — **20.30—22.30 Uhr:** Illumination der Häuser Neckaraus (schlagartig). Fackeln und Leuchtbecher sind am Mittwoch und Donnerstag ab 17 Uhr in der Geschäftsstelle der NSDAP, Luisenstraße 46, zu haben.

Freitag, 1. Mai: 6 Uhr: Maisingen der Gesangvereine: Wecken. — **8.30—9.20 Uhr:** Jugendkundgebung auf dem Maifeld. (Nähere Weisung ergeht durch den Standortführer der HJ.) — **10.45 Uhr:** Die Betriebe haben abmarschbereit in der Luisenstraße, zwischen Schul- und Germaniastraße, Spitze Schulstraße. Fahnen und Uniformierte jeweils an der Spitze jeden Betriebes. — **11 Uhr:** Abmarsch zum Maifeld. Es marschieren nur die männlichen Betriebsangehörigen, die weiblichen begeben sich rechtzeitig auf das Maifeld. — **11.45 Uhr:** Maifeier des deutschen Volkes. — **14 Uhr:** HJ, JB, BDM und JM treten auf dem Marktplatz zum Empfang der Maienkönigin an. Aufstellung in der Friedrichstraße, Spitze Marktplatz. — **14.15 Uhr:** Nach Eintreffen der Maienkönigin Abmarsch zum Maifeld. Spitze halbe Linksschwenkung. Alles schließt sich an. — **14.45 Uhr:** Empfang der Maienkönigin auf dem Maifeld. — **15—19 Uhr:** Volksfest auf dem Maifeld. Die Jugend spielt, singt, tanzt; Gesangvereine singen; Trachtentänze; Volkstänze; Volksbelustigungen; Turnvereine, Bandonionklub und Musikkapellen wirken mit. — **Ab 19 Uhr:** Tanz auf dem Maifeld.

Anordnungen der NSDAP

Politische Leiter

Humboldt. Am 30. 4., um 20 Uhr, Sitzung sämtlicher Politischen Leiter und Anwärter in der Lesehalle, Lortzingstraße.

Waldhof. Am 3. 5., 7.30 Uhr, Antreten der Politischen Leiter vor der Geschäftsstelle Sandstraße 15 zum Formaldienst. Dienstkleidung.

Oststadt. Am 1. 5., 10.30 Uhr, Antreten der Ortsgruppe in der Werderstraße, Spitze Seckenheimer Str.

Schwetzingervorstadt. Achtung! Volksgenossen der Ortsgruppe Schwetzingervorstadt: Die Einholung des Maibaumes erfolgt heute, 17.30 Uhr, ab Adolf-Hitler-Brücke durch die Rosengartenstraße, Tattersallstraße bis Luisenschule und von da durch die Seckenheimer Straße nach dem Stadion. Die Volksgenossen der Ortsgruppe Schwetzingervorstadt werden gebeten, in den bezeichneten Straßen Spalier zu bilden.

Die Beflaggung und gleichzeitig die Illumination erfolgt heute, Donnerstag, 20.30 Uhr. Um ein einheitliches Bild zu erzielen, wird darum gebeten, diesen Zeitpunkt genauestens einzuhalten.

Am 1. Mai selbst findet ab 16 Uhr auf den Rennwiesen ein Volksfest statt. Wir fordern die gesamten Volksgenossen unserer Ortsgruppe zum Besuch desselben auf.

Friedrichsfeld. Am 1. 5. Antreten um 11 Uhr und 15 Uhr an der Parteigeschäftsstelle. (Morgens mit Fahne und Begleiter.) — Donnerstag, 15 Uhr, Ausgabe von Grünzeug an der Parteigeschäftsstelle. — Bestellungen auf Illuminationskacheln nimmt noch der Propagandaleiter entgegen.

NS-Frauenschaft

Strohmarkt und Schwetzingerstadt. Die Frauen, die sich zur Besichtigung des Krankenhauses gemeldet haben, treffen sich am 2. 5., 14.15 Uhr, vor dem Haupteingang.

Jugendgruppe. Samstag, 20 Uhr, gemeinsame Singstunde für alle Mitglieder in L 14, 4. — Montag, 17.45 Uhr, tritt die gesamte Jugendgruppe in Kluft vor dem Friedrichspark an.

HJ

Betr. 1. Mai. Alle Schüler und alle noch nicht in Arbeit stehende Kameraden treten morgens um 8 Uhr auf dem Platz vor der Ingenieurschule an. Sommerdienstanzug ohne Mütze. Ferner haben alle anzutreten, die nicht am Aufmarsch ihres Betriebes beteiligt sind. Nach der Jugendkundgebung begeben sich dieselben wieder in ihre Betriebe.

Stelle WS. Die Schulungsleiter sämtlicher Gefolgschaften des Bannes treten Sonntag, 3. 5., 9.30 Uhr, im Hof des Schlageterhauses an.

Gef. 6/171 Neckarstadt-Ost. Am 30. 4. treten die Scharen 1—6 um 20.30 Uhr auf dem Cligneplatz an. — Am 1. Mai treten sämtliche Hitler-Jungen, die nicht mit ihren Betrieben marschieren, um 7.30 Uhr am Heim an. Um 14.30 Uhr treten alle Hitler-Jungen, auch die, welche morgens mit den Betrieben marschierten, auf dem Cligneplatz an.

BdM

Weststadt mit Almenhof. Sämtliche Schaftführerinnen bzw. Schaftkassiererinnen rechnen am 30. 4. den Beitrag im Heim, L 2, 9, ab.

Lindenhof. Am 30. 4. tritt die Gruppe mit Sport um 19.30 Uhr am Heim an. — Am 1. Mai treten beide Lindenhofgruppen um 7 Uhr am Gontardplatz an.

Neckarau. Am 30. 4., 17 Uhr, am Marktplatz antreten. — Am 1. 5., 7.45 Uhr, am Marktplatz antreten. 10.30 Uhr an der Kirchgartenschule, um 14 Uhr am Marktplatz antreten.

Oststadt. Am 1. 5., 7.15 Uhr, tritt die Gruppe am Platz vor der Heilig-Geist-Kirche an.

Schwetzingerstadt. Am 1. 5. treten sämtliche Mädel um 7.15 Uhr in Kluft auf dem Gabelsbergerplatz an.

Untergau 171. Betr. 1. Mai. Sämtliche Gruppen treten am 1. Mai, 7.30 Uhr, auf dem Platz vor der Heilig-Geist-Kirche in Kluft an. Der Untergau-Stab tritt ebenfalls dort an.

Feudenheim. Am 1. 5. treten alle Mädel, 7.30 Uhr, im Schulhof an. — Wer Donnerstag kann, tritt um 14.30 Uhr am Schulplatz zum Einholen des Maibaums an.

Unfalldienst. Alle Unfalldienstmädel, die den Kurs mitgemacht haben, treten am 1. 5., um 7.30 Uhr, am Platz vor der Heilig-Geist-Kirche an und bringen die Sanitätstasche ihrer Gruppe mit. Meldung bei Lotti Haucher.

Deutsches Eck und Strohmarkt. Am 1. 5. tritt die Gruppe um 7 Uhr auf dem V-Schulplatz in Kluft an. Sämtliche Schülerinnen haben mit der Gruppe anzutreten.

Lindenhof. Am 30. 4., um 14 Uhr, am Gontardplatz zum Einholen des Maibaumes antreten. 20 Pf. mitbringen. — Am 1. 5. ,15.30 Uhr, am Pfalzplatz im Volkstanz- oder Dirndlkleid antreten. Keine Kluft.

JM

Rheintor. Am 1. 5., um 7 Uhr, tritt die Gruppe in Kluft an.

Jungbusch. Am 1. 5., um 7 Uhr, in Kluft antreten.

Ring 1. Am 1. 5., 7.15 Uhr, auf dem Marktplatz antreten.

Deutsches Eck. Am 1. 5., 7 Uhr, auf dem V-2-Schulplatz in Kluft antreten.

Neckarstadt-Ost. Am 30. 4., um 19.30 Uhr, kommen alle Führerinnen und Geldverwalterinnen in Kluft ins Heim. Wichtige Besprechung.

DAF

An die Betriebszellenobleute

Die Anmeldefrist für die Arbeitsschule der DAF ist am 30. 4. abgelaufen. Wir bitten dafür zu sorgen, daß die Sammelmeldungen sofort in C 1, 10, Zim. 8, abgeliefert werden.

Frauenamt

Waldhof. Sprechstunden für die Frauen und Mädchen der DAF sind donnerstags von 19.30—20.30 Uhr in der Kornstraße 21.

Ladenburg. Sprechstunden der Frauen und Mädchen der DAF sind donnerstags von 19.30—21 Uhr in der Geschäftsstelle der DAF.

Reilingen. Sprechstunden der Frauen und Mädchen der DAF sind montags und donnerstags von 20 bis 21 Uhr in der Neugasse.

Amt für Technik und NSBDT

Am 30. 4., um 19.15 Uhr, Abteilungsleitersitzung Otto-Beck-Straße 21.

KRAFT DURCH FREUDE

Achtung! Die Taschenatlanten sind eingetroffen und können jederzeit zum Preise von 20 Pf. bei den drei Geschäftsstellen und bei der Ortsgruppe Neckarau abgeholt werden.

Betr. Mairennen. Zu den diesjährigen Mairennen werden verbilligte Eintrittskarten auf den drei Geschäftsstellen und bei der Ortsgruppe Neckarau zu folgenden Preisen abgegeben: 2. Platz 1.60 RM, 3. Platz RM —.60, 4. Platz RM —.35.

Ortsgruppe Jungbusch. Das Sportabzeichen für Frauen kann in einem geschlossenen Kurs der Ortsgruppe Jungbusch erworben werden. Anmeldungen sind spätestens bis 5. Mai an die Ortsgruppe zu geben.

KdF.-Fahrt nach Kochendorf-Wimpfen am 3. Mai

Fahrt- und Teilnehmerkarten sind bis spätestens heute abend 19 Uhr in den Geschäftsstellen P 4, 4'5 (Zimmer 11), Lortzingstraße 35 und Ruitstraße 1 erhältlich. Am Samstag, 2. Mai, erfolgt Ausgabe einer beschränkten Anzahl von 8—12 Uhr bei vorgenannten Stellen. Gesamtkosten 2.50 RM. Hin- und Rückfahrt einschließlich Bergwerks- und Salinenbesichtigung.

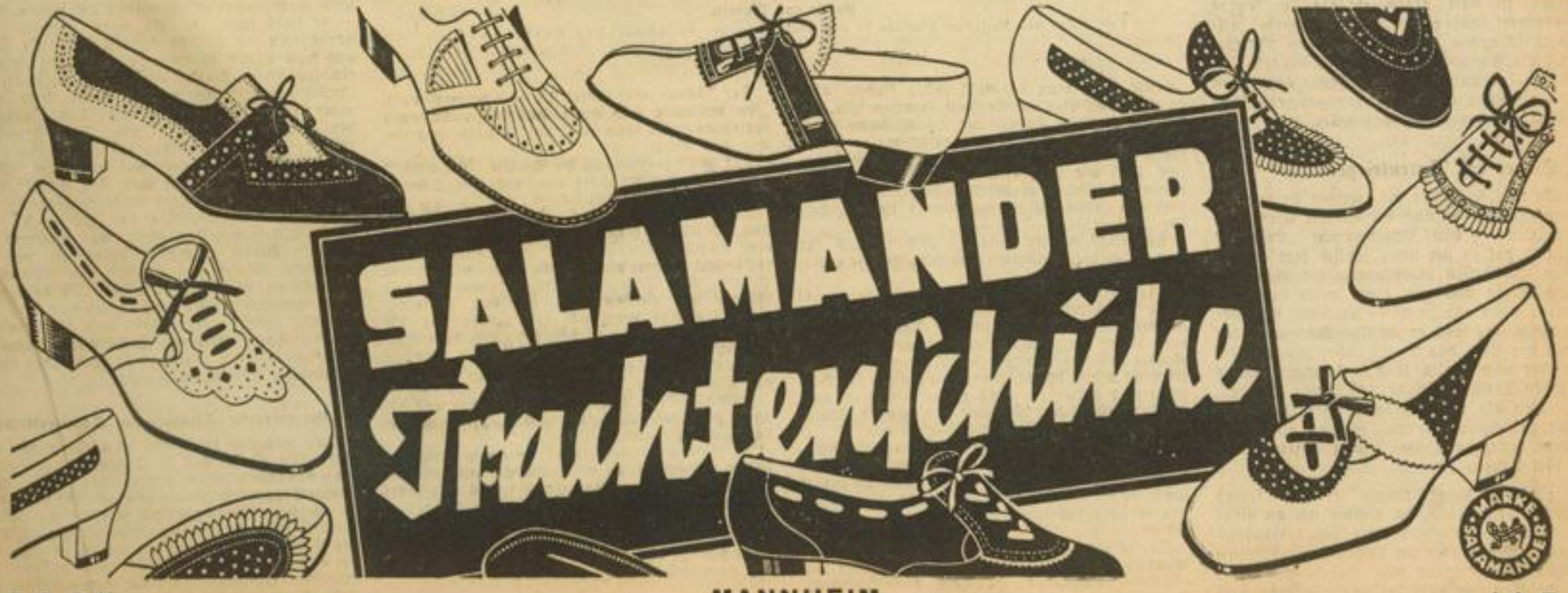
Sport für jedermann

Donnerstag, 30. April:

Allgem. Körperschule (Frauen und Männer): 17.30 bis 19.30 Uhr Stadion Spielfeld 1; 18.30—20.30 Uhr wie vor; 19.30—21.30 Uhr Pestalozzischule, Otto-Beck-Straße; 19.30—21.30 Uhr Schillerschule, Neckarauer Uebergang. — **Frühl. Gymnastik und Spiele** (Frauen und Mädchen): 17.30—19.30 Uhr Liselotteschule, Collinistraße; 19.30—21.30 Uhr Feudenheimschule; 19.30 bis 21.30 Uhr Elisabethschule, p 7; 18.30—19.30 Uhr Humboldtschule; 19.30—21.30 Uhr wie vor. — **Deutsche Gymnastik** (Frauen und Mädchen): Anf. 19.45 bis 20.45 Uhr Liselotteschule, Collinistraße; Fortg. 20.45 bis 21.45 Uhr wie vor. — **Jiu-Jitsu** (Frauen und Männer): 20.00—21.30 Uhr Stadion Gymnastikvorhalle. — **Boxen:** Schüler 19.00—20.00 Uhr Stadion Gymnastikhalle; Anf. und Fortg. 20.00—21.30 Uhr wie vor.

Freitag, 1. Mai:

Sämtliche Kurse fallen aus.



O 5, 9-11 MANNHEIM J 1, 5

MARCHIVUM

„RECHT ODER UNRECHT – MEIN VATERLAND!"

Copyright by Verlag Presse-Tagesdienst, Berlin W 35

Der Lebensroman Lord Kitcheners von Manfred Stein-Kuehler

3. Fortsetzung

Das Rennen um den Sudan

Schritt für Schritt näherte sich Kitchener seinem Ziele. In jahrelanger Arbeit wurden die Truppen für seinen Zweck geschult, die Führerlisten zusammengestellt und aufs sorgfältigste die Personalauswahl getroffen. Verheiratete oder geschiedene Offiziere lehnte er grundsätzlich ab. Die Hauptschwierigkeiten lagen aber in London, denn Gladstone weigerte sich beharrlich, neue Unternehmungen mit Risiko zu finanzieren.

Schließlich spielte ihm die politische Entwicklung die Genehmigung in die Hand, denn die Franzosen schienen darauf auszugehen, von Süden her gegen den Sudan vorzustoßen, um sich neues Gebiet zu sichern. Am 13. März 1896 traf endlich die Genehmigung zum Vorstoß ein, — das Rennen um den Sudan hatte begonnen. Man mußte den Franzosen zuvorkommen; waren die Franzosen zuerst in Khartum, dann war der Sudan nicht ohne weltpolitische Auseinandersetzungen zu holen. Einen schönen Vorwand dafür boten die Italiener, die auch an dem Rennen hatten teilnehmen wollen, aber bei Adua vernichtend von Menelik geschlagen worden waren. Wenn die Engländer jetzt vorstießen, so war das deileibe kein Krieg, sondern nur eine Demonstration, um den Druck auf die Italiener abzuschwächen.

Wieder gab es unerhörte Schwierigkeiten zu überwinden; aber einerlei, ob sie von der Natur oder den Kabinetten gestellt waren, — Kitchener wußte sie zu überwinden, selbst wenn er va banque spielen mußte und sein gewaltiges Werk um Haaresbreite zu scheitern drohte. Die Schlacht bei Omdurman am 1. September 1898, in der die moderne Waffentechnik einen ihrer ersten vernichtenden Erfolge feierte, machte Kitchener endgültig den Weg zu seinem Ziele frei und brachte Khartum ohne politische Verwicklungen in die Macht der Engländer. Der Mahdi war vernichtend geschlagen, einen Mahdismus gab es nicht mehr.

Kaum war aber diese Entscheidung gefallen, als noch wichtigere Fragen auftauchten. Am 7. September erreichte Kitchener die Nachricht, daß die Franzosen von Süden her den Kontinent durchquert und bereits in Fascheda die französische Flagge gehißt hätten. Hier war höchste Eile notwendig, wenn es nicht zu spät werden sollte. Bereits zwei Tage später war Kitchener mit fünf Dampfern, einigen Bataillonen und einer Batterie nilaufwärts unterwegs, um den Franzosen höflich, aber deutlich klar zu machen, daß sie hier nichts zu suchen hätten, da dieses Land von rechtswegen dem Khediven gehöre. Der französische Kommandant Marchand berief sich auf seinen Pariser Auftrag und weigerte sich, ohne Befehl aus Paris seine Flagge niederzuholen. Es wäre ohne Frage für Kitchener ein Kinderspiel gewesen, die Franzosen zur Einholung der Flagge zu zwingen, denn er war der Ueberlegene. Aber sowohl orientalische Lebensweisheit wie europäische Formen diktierten ihm einen viel klügeren Weg:

Er setzte die Flagge des Khediven einfach neben die französische, legte stromaufwärts und stromabwärts von Fascheda je ein Detachement seiner Truppen und — fuhr nach Khartum zurück. Vierzehn Tage später war sein Bericht über die „Affäre Marchand" in Downing Street, und das Foreign Office konnte mit dem Quai d'Orsay das weitere auspauken.

Schweren Herzens machten die Franzosen einen Rückzieher, weil ihnen nur die Wahl zwischen diesem und einem englisch-französischen Krieg geblieben war. Aus Marchand wurde ein glorreicher Forscher, der in der Hitze des Erfolges zu weit gegangen war; er wurde heimbeordert. Als er an Khartum vorbei nilabwärts schwamm und die ägyptische Militärkapelle mit Ach und Krach die Marseillaise ihm zu Ehren intonierte, hatte Kitchener den ersten großen diplomatischen Sieg errungen, ohne daß ein Schuß abgegeben worden wäre.

Der Sieger des Burenkrieges

Afrika war Kitchener zur zweiten Heimat geworden. Mochte ihn auch die Heimat mit Ehren überschütten — den Ehrennamen „Lord of Khartum" hat er sich sicher redlich verdient —, London und dessen Großstadtbetrieb schätzte er herzlich wenig und war froh, wenn er nichts davon zu sehen und zu hören brauchte. Nach der Fascheda-Affäre war er wenige Wochen in der Heimat der Held des Tages, aber ihn drängte es wieder nach Afrika. Und er schüttelte um so lieber den Staub Londons von seinen Schuhen, als er nun als unumschränkter Herr nach dem Sudan zurückkehren konnte, offiziell als Generalgouverneur, denn im Sudan harrte seiner noch viel Arbeit.

Aber nicht lange konnte er sich seines neuen Reiches freuen, da ballten sich an einer anderen Stelle düstere Wolken gegen England zusammen. Die Buren im Süden Afrikas holten zu einem Gewaltstreich aus, griffen mit 15 000 Transvaalern und 6000 Freistaatlern Ladysmith an und belagerten Kimberley und Mafeking, die Stützpunkte der Minenmagnaten. Sir Buller, der mit drei Divisionen ausgezogen war, um die Buren der britischen Oberhoheit endgültig zu unterwerfen, kam in eine verzweifelte Lage, und die Niederlagen von Stormberg, Magersfontein und Colenso brachten die Stellung der Engländer bedenklich ins Schwanken. Hier konnte nur einer helfen: the Lord of Khartum, der bislang seelenruhig in Khartum residiert hatte. Lord Roberts übernahm das Obertommando in diesem Kriege, und Kitchener wurde sein Stabschef. Kitchener war entsetzt, als er feststellen mußte, mit welch unglaublichem Leichtsinn das War-Office die Buller-Expedition vorbereitet hatte, wie mangelhaft die ganze Ausrüstung (besonders an Artillerie) war.

Wenn sich die Geschichte heute auf den Standpunkt stellt, daß den Buren in dieser Zeit bitter Unrecht geschah, daß ihr Vorgehen durchaus gerechtfertigt war und nur eine brutale Machtpolitik sie in diesen Krieg verwickelte, so schließt das nicht aus, daß man Kitcheners Verdienste darum als solche würdigt. Kitchener war Engländer und betrachtete die ganze Frage in englischer Beleuchtung. Das „Right or wrong — my country!" war sein Leben lang erste und letzte Richtschnur seines Handelns. Unter diesem Gesichtswinkel betrachtet, kann man das, was Kitchener damals leistete, als eine gigantische Tat werten, denn wenn England den Burenkrieg — wenn auch mit den brutalsten Mitteln — gewann, so war das in erster Linie Kitcheners Verdienst. Als Kitchener die Zügel ergriff, war die Lage derart verfahren, daß er noch einmal von vorn beginnen mußte, bevor er zu entscheidenden Schlägen ausholen konnte. Allein die Organisation des Transportdienstes von der Heimat nach Südafrika war eine Großtat ersten Ranges, denn darauf war damals auch die größte seefahrende Nation nicht eingestellt. In fünf Monaten warf er 166 000 Mann mit allem Zubehör an die Front, und nur der Fachmann vermag im ganzen Umfang zu beurteilen, welch ungeheure Arbeit hinter dieser Organisation sich verbarg. Sie ist fast doppelt zu werten, als er einen erbitterten Papierkrieg mit den amtlichen Stellen in der Heimat zu führen hatte, die nicht so wollten, wie er es verlangte. Nur ein Herrenmensch von seinem Format war in der Lage, diese Riesenaufgabe zu lösen.

Fortsetzung folgt.

Hans Albers fährt nach Bulgarien

Trotz aller Gerüchte, daß Hans Albers von einer Jupiterlampe tödlich getroffen oder von einer umstürzenden Kamera erschlagen worden sei, fühlt sich der Schauspieler sehr wohl. Er fährt zur Zeit mit seinem Regisseur Ucicky durch Bulgarien und an die Küste des Schwarzen Meeres, wo die Handlung des neuen Filmes von Gerhard Menzel spielt. Vor der Abreise zeigte sich Albers am Fenster des Orientexpresses nochmals seinen Berliner Freunden.

Kleine Späße von der Kleinstaatgrenze

Schmuggelspuk am alten Zollhaus / Von Erwin Junghans

Bergauf und bergab rollte der Wagen über die Höhen des schönen Thüringer Landes. Im Westen neigte sich die Sonne zum Untergang. Es war Zeit, an die abendliche Rast zu denken.

Zur Linken der Straße stand die hochragende dunkelgrüne Wand alten Fichtenwaldes, zur Rechten breiteten sich Felder und Wiesen hinab zur Talsohle. Ein paar Gebäude, grau verwittert und wuchtig, tauchten auf. Goldschrift leuchtete auf schwarzem Schild: „Gasthaus zum alten Zoll". Man sah es auf den ersten Blick: Hier gab es gute Rast.

Der Wirt setzte sich zu uns. Die Rede kam auf die Zeit, da hier noch Zollbeamte am Schlagbaum Dienst taten. Der Wirt lachte kurz auf.

„Heute kann man es wohl lustig finden, aber es muß doch eine elende Zeit gewesen sein, als vor gut hundert Jahren die Schlagbäume unser Land zerstückelten und eine blindwütige Bürokratie als blutigsten Ernst jene Späße gescheden ließ, über die wir heute so gern lachen. Herr, wenn ich Ihnen erzählen sollte, was damals hier am Zollhaus für blühender Unsinn Tag für Tag geschah — — —"

Natürlich wollten wir es wissen, was für Dinge sich hier einstmals am Schlagbaum ereignet hatten.

Der Wirt ließ sich nicht lange bitten. „Ich weiß so manches noch. Wissen Sie, diese Geschichten sind bei uns in der Familie immer vom Vater den Kindern erzählt worden. Meine Kinder werden dereinst auch davon berichten können. Wäre schade, wenn dies alles in Vergessenheit geriete." Und dann packte er aus. Ehrlich gestanden: Wir sind den ganzen Abend nicht aus dem Lachen herausgekommen!

Ein paar dieser hübschen Schmuggelertaten, die einstmals die herzoglichen und fürstlichen Untertanen, pfiffiger, als es die hohe Obrigkeit wahr haben wollte, angestellt haben, seien hiermit weiterberichtet.

*

Ja, da war die Geschichte mit dem Schweineschmuggel... Im Dorf jenseits der Grenze gab es einen Schlachter, im Dorf diesseits nicht. Die Bauern aus der einen Ortschaft mußten also im Nachbarort, will sagen im Ausland, schlachten lassen. Dagegen hatte die fürstliche Regierung nichts einzuwenden, sie erhob aber für die Einfuhr des geschlachteten Viehes einen Zoll. Dies paßte vielen nicht, und einer kam schließlich auf einen Ausweg. Mit dem ausgeschlachteten Borstentier kam er zurück. Am Zollhaus hielt er sein Gefährt an.

„Was zu verzollen?" fragte der Grenzer herauf.

„Gewiß, zwei Schinken!"

„Zwei Schinken? Wo sind die?"

„Ich sitze darauf!" gab der Biedere zurück, und das entsprach der vollen Wahrheit, denn er hatte das Schweinerne unter dem Kutschbock verstaut.

Der Zöllner aber fühlte sich böse verunglimpft. „Zu verzollen sind diese Schinken nicht, aber verfohlen sollte man sie Euch!" knurrte er grimmig den Bauern an.

Der zuckte gleichmütig die Achseln. „Hü, Liese!" Der Grauschimmel griff aus, und das Schweinerne rollte unverzollt davon.

Dies Stückchen wurde mehrfach wiederholt, und schließlich dämmerte auch den Grenzern eine dumpfe Ahnung. Der Bauer bekam aber rechtzeitig Wind davon und kam mit leerem Wagen. Am Schlagbaum wiederholte sich das Frage- und Antwortspiel mit den Schinken. Aber diesmal verlangte der Zollbeamte die Schinken zu sehen und stöberte unter dem Kutschersitz nach. Dort war nichts. „In Teufels Namen, wo sind die Schinken!" herrschte er jetzt den Bauern an.

„Geduld, Herr Zollsekretär!" sagte der und begann am Hosenbund zu nesteln. „Ihr werdet sie gleich zu Gesicht bekommen!"

Da wandte sich der Zöllner mit dem bittersten Fluch ab, der je an einer Grenze ausgestoßen wurde, ging in sein Amtshaus zurück und warf die Tür ins Schloß, daß die Fenster klirrten.

„Siehst es, da hast es!" meinte der Bauer. „Hü, Liese!" Das Pferdchen zog an, der Wagen rollte davon, und der Schweineschmuggel ist von der Grenzbehörde nie entdeckt worden.

*

Das war die Schweinegeschichte. Aber die mit dem Salz hatte es noch mehr in sich.

Diesseits der Grenze war das Salz billig, jenseits teuer; die eine Regierung erhob einen anständigen Zoll. Daß man sie darum zu prellen trachtete, mag verständlich erscheinen. Und so machte sich ein Bauernpaar auf und wanderte mit zwei Kiepen über die Grenze. Der Bauer kaufte eine ordentliche Last Salz ein, und die Frau hingegen — es mag übel klingen, aber es muß gesagt werden — füllte ihre Kiepe mit den hinlänglich auf der Straße zu findenden rundlichen Roßäpfeln.

So beladen kamen die beiden an der Grenze an und gingen vorüber, als ob da gar nichts los sei.

„Was zu verzollen? Was ist in den Kiepen?" rief der Zollbeamte ihnen nach.

„Ach, Pferdeäpfel!" gab die Frau zurück —; nebenbei: nach den Aussagen des Wirtes hat sie sich eines wesentlich härteren Ausdrucks bedient, aber der läßt sich hier nicht gut niederschreiben.

Auf das Stichwort jedenfalls kam der Zöllner wie ein geölter Blitz herangeschossen. „Was wagt Ihr mir, einem fürstlichen Zollsekretär, zu bieten? Auf der Stelle die Kiepe auf!"

„Wenn Sie's nicht glauben wollen, dann nicht!" meinte die Bauersfrau, nahm die Kiepe ab und schüttete den gesamten Inhalt dem Beamten vor die Füße. Der sprang schnell ein paar Schritte zurück, ohne damit eine gewisse Beschmutzung seiner hochfürstlichen Zolluniform zu vermeiden, und hielt sich entsetzt die Nase zu.

Da begann der Bauer, auch seine Kiepe von der Schulter zu nehmen, aber der Grenzer winkte ab. „Es ist gut, Ihr könnt gehen!" knurrte er und verschwand mit einem bissigen Blick. So kam auch das Salz unangefochten über die Grenze, der so „unsauber" hereingelegte Beamte aber hatte wesentlich länger zum Schaden den Spott, als sein Kollege, der mit den Schinken, auf denen man sitzt, so hereingefallen war.

Mutter und Tochter. Aufn.: Tobis-Rota

Lola Chlud und Marieluise Claudius in dem Boston-Film der Tobis-Rota „Die Entführung".

Das Vermächtnis am Himmel

Die ganze Stadt San Franzisko hat den Hals gereckt, um Einblick zu nehmen in ein Testament, wie es bis heute sicher noch nie geschrieben wurde. Julius Lawson, ein weithin bekannter Großkaufmann, schrieb sein Vermächtnis — an den Himmel. Er war ein leidenschaftlicher Sportflieger und hat seine ganze Freizeit in den Lüften zugebracht. Es erregte nicht wenig Aufsehen, als er vom Flugzeug aus mit „Himmelsschrift" an das blaue Firmament schrieb: „Ich vermache mein Vermögen der Stadt San Franzisko". Eine Stunde später fand man Lawsons zertrümmertes Flugzeug auf einem Acker — er selbst war tot. Er hatte offenbar von vornherein die Absicht gehabt, auf diese Weise aus dem Leben zu scheiden. Und nun entstand ein lebhafter Streit, ob dieses absonderliche „Luftestament" gültig sei, denn bekanntlich muß ja der letzte Wille eigenhändig geschrieben sein. Der Stadtrat von San Franzisko erklärte das Vermächtnis für gültig, da es ja in der Tat, wenn auch auf besondere Weise, eigenhändig geschrieben war. Die Kinder Lawsons protestierten gegen diese Auslegung und fochten das Vermächtnis an. Aber ach! Der ganze Streit um das Geld war umsonst gewesen. Herrn Lawsons Vermögen war im wahrsten Sinne des Wortes ein Luftschloß! Der Mann, den man allgemein für reich hielt, hatte nämlich nichts als Schulden! Auf Grund seines wirtschaftlichen Zusammenbruchs hatte Lawson Selbstmord begangen, nicht ohne seiner Heimatstadt noch einen letzten originellen Streich zu spielen.

Ultraviolette Strahlen im Sommerkleide

Das schönere Geschlecht wird gern von den Versuchen hören, die J. Tiggemann an vielen Sommerstoffen durchgeführt hat. Und zwar bezogen sich diese Beobachtungen auf die Frage, in welchem Ausmaße die Kleider das ultraviolette Licht durchlassen. Das ist wichtig, denn die Strahlen vermögen die Keime zu töten, die an den gebrauchten Unterkleidern haften. Die Arbeiten ergaben, daß viele Sommerstoffe eine hohe Durchlässigkeit besitzen. Diese ist zum Beispiel bei Kunstseide größer als bei der Naturseide von gleicher Webart.

MARCHIVUM

Segelflug-Modell-Wettbewerb

des „Hakenkreuzbanner"

gemeinsam mit dem DLV,
Ortsgruppe Mannheim-Ludwigshafen a. Rh.
und der Luftsportgefolgschaft
der HJ im Banne 171

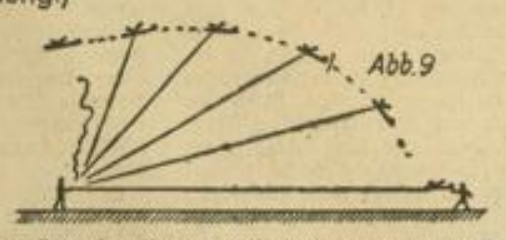
Wir starten unser Segelflugmodell im Hochstart

Im letzten Aufsatz haben wir erfahren, wie wir an windigen Tagen mit unserem Segelflugmodell am Berghang richtige Segelflüge ausführen können. Vielen Modellbauern in Deutschland steht nun ein bergiges Gelände für die Modellflüge nicht zur Verfügung. Trotzdem ist der Modellsegelflug auch im Flachlande möglich. Der Modellbauer startet sein Segelflugmodell im Hochstart. Was ist unter diesem Hochstart, der ja auch für unseren Wettbewerb vorgesehen ist, zu verstehen?

Der Hochstart mit einem Segelflugmodell kann auf verschiedene Weise durchgeführt werden. In den nachstehenden Ausführungen soll jedoch nur die Art der Hochstartausführung dargestellt werden, die für unseren Wettbewerb zugelassen ist.

Zum Hochstart benötigen wir ein 100 Meter langes Startseil, das zu 75 Meter aus Drachenschnur und zu 25 Meter aus Gummischnur besteht. Das freie Ende der Drachenschnur ist an einem Vorhangring oder einem selbstgebogenen Drahtring befestigt, der einen Durchmesser von etwa 20 mm hat. Dieses Hochstartseil wird nun auf dem Sportplatz derart ausgelegt, daß der Start des Modells genau gegen den Wind erfolgen kann. Wer will, kann das freie Ende des Gummiseiles an einem Pflock verankern. Andernfalls wird es von einem Starthelfer gehalten.

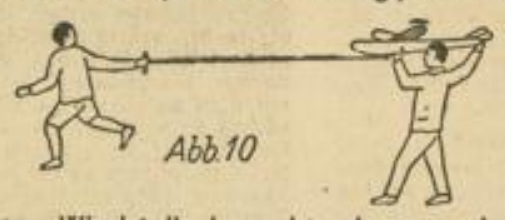
Der Startring wird nun in den Starthaken gelegt, der an der Rumpfunterseite unseres Segelflugmodells genau nach den Angaben des Bauplanes (beim Leipziger Nurflügelmodell, bei dem diese Angaben noch fehlen, 150 mm hinter der Tragflügelvorderkante) angebracht ist. Jetzt ziehen wir das Startseil bis auf eine Gesamtlänge von etwa 175 Meter aus und starten das Modell genau gegen den Wind. Wir werden beobachten, daß sich das Modell unmittelbar nach der Freigabe aus der Hand steil aufbäumt und steil nach oben schießt. Mit zunehmender Höhe wird jedoch der Steigungswinkel flacher, womit das Modell auch seine Fluglage ändert, die sich allmählich der normalen Gleitfluglage nähert. Gleichzeitig ist auch die Dehnung des Gummiseiles zurückgegangen. In einer Höhe von etwa 100 Meter überfliegt das Modell in normaler Gleitfluglage den Verankerungspunkt des Startseiles auf der Erde und das Startseil, das im gleichen Augenblick keine Spannung mehr besitzt, löst sich selbsttätig aus dem Starthaken. Der Start ist beendet und das Segelflugmodell beginnt seinen Flug. (Siehe Abbildung.)



In der vorstehenden Beschreibung wird nichts über die Querschnittstärke des Gummiseiles gesagt. Wie wir jedoch richtig vermuten, richtet sich die Stärke bzw. die benötigte Zugkraft des Gummiseiles nach der Größe und dem Gewicht des zu startenden Segelflugmodelles. Damit wir die Stärke des Gummiseiles nicht erst durch viele Versuche auszuprobieren brauchen, sei nachstehend eine kleine Erfahrungstabelle angegeben. In dieser ist der Querschnitt des Gummistranges für unser Hochstartseil in ein Verhältnis zur Flächenbelastung (siehe Aufsatz: „Kennst du schon die Fachausdrücke für dein Flugmodell?") unseres Modells gesetzt. Tabelle aus: „Handbuch des Flugmodellbaues" von Horst Winkler, Verlag Volckmann Nachfolger, Berlin-Charlottenburg 2.

Ist die Flächenbelastung:	benutzen wir als Gummiquerschnitt:
10—15 g/qdm	2×2 mm
15—25 g/qdm	3×3 mm
25—40 g/qdm	zwei Stränge 3×3 mm

Bei der Ausführung des Hochstartes braucht nun der Starthelfer nicht an seinem Standort stehen zu bleiben. Er darf mit der Startschnur gegen den Wind laufen. (Siehe Abbildung.) Das Laufen ist besonders

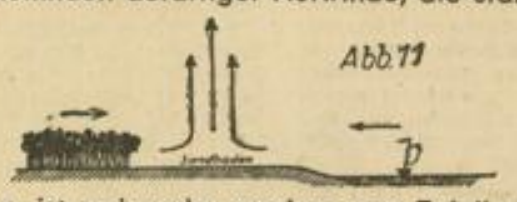


vorteilhaft, wenn Windstelle herrscht oder nur schwacher Wind weht. Hier tritt nämlich mitunter der Fall ein, daß das Modell nicht die Abflughöhe erreicht, aus der es bei stärkerem Winde seinen Flug beginnen würde, sondern sich schon in einer Höhe von etwa 70 Meter vom Seil löst. Durch das Laufen des Starthelfers ist nicht nur die Abflughöhe von 100 Meter zu erreichen, sondern geübte Modellbauer bringen das Modell sogar auf Starthöhen von 120, ja 150 Meter.

Diese Hochstarts bereiten uns viel Freude. Die gestarteten Modelle bleiben mitunter zwei bis drei Minuten in der Luft, und wenn einmal eines der Modelle nach dem Hochstart im Geradeausflug weiterfliegt, können wir es nach der Landung gegebenenfalls aus einer Entfernung von anderthalb Kilometer zurückholen.

Herrscht einmal sonniges Wetter, dann ist es nicht ausgeschlossen, daß wir mit unserem Modell sogar Segelflüge erleben können. Das Modell kehrt nach der Lösung vom Startseil nicht im Gleitflug zur Erde zurück, sondern behält seine Höhe oder beginnt sogar zu steigen. Wie sind solche Segelflüge überhaupt möglich? werden wir uns fragen. Es ist doch gar kein Berghang und damit kein Hangaufwind vorhanden?

Ein Segelflugmodell kann auch über ebenem Gelände Segelflüge ausführen, sofern es in einen sogenannten „thermischen Aufwind" gelangt. Diese Aufwinde entstehen durch ungleichmäßige Erwärmung der Erdoberfläche. Vor allem haben sandige und trockene Stellen in einer Landschaft die Eigenschaft, sich bei Sonnenbestrahlung stärker zu erwärmen als feuchte und bewachsene. Die verschiedene Bodenwärme teilt sich auch der Luft mit. Ueber einer sonnenbeschienenen Landschaft befinden sich somit stärker und schwächer erwärmte Luftmassen. Da warme Luft leichter ist als kalte, so steigt sie nach oben. Einen solchen Aufwind nennen wir „thermischen Aufwind". (Siehe Abbildung.) Das Auffinden derartiger Aufwinde, die stärker und schwä-



cher sein können, ist mehr oder weniger vom Zufall abhängig. Trotzdem sind Thermiksegelflüge mit Segelflugmodellen nicht selten. Die meisten Rekordflüge von Segelflugmodellen haben im thermischen Aufwind stattgefunden. So ist z. B. der deutsche Flugmodellstreckenrekord von 35 km, den das Segelflugmodell „Der große Winkler" besitzt, auf die Wirkung thermischer Aufwinde zurückzuführen.

(Fortsetzung folgt.)

MARCHIVUM

Ehrung deutscher Radrennfahrer

Der Deutsche Radfahrerverband als oberste Radsportbehörde Deutschlands hat drei Berufsfahrern, die dem deutschen Radsport im In- und Ausland zu großem Ansehen verhalfen, in diesen Tagen eine besondere Ehrung zuteil werden lassen.

Der frühere Fliegerweltmeister Willi Arend erhielt aus Anlaß seines 60. Geburtstages den in Leder gebundenen, künstlerisch ausgeführten Ehrenbrief, in dem der DRB des ersten deutschen Weltmeisters der Berufsfahrer gedenkt.

Die Ehrenurkunde des Verbandes mit persönlicher Widmung erhielten auch die beiden Dortmunder Mannschaftsfahrer Gustav Kilian und Heinz Vopel, die in diesem Winter die einzigartige Leistung vollbrachten, auf amerikanischen Bahnen gegen die besten Fahrer der Welt acht Sechstagerennen zu gewinnen. Der DRB bringt den beiden Fahrern, die soeben in die Heimat zurückgekehrt sind, in Form der Ehrenurkunde Dank und Anerkennung sichtbar zum Ausdruck.

Hockey

Olympia-Mannschaft — Gau Baden

Am Sonntag auf dem VfR-Platz

Das am kommenden Sonntag in Mannheim stattfindende Auswahlspiel zur Aufstellung der deutschen Olympia-Mannschaft wird die besten Hockeyspieler des Reiches mit den namhaftesten Spielern des Gaues Baden vereinen. Die beiden Mannschaften treten in folgender Aufstellung an:

Olympia-Mannschaft: Pfaffenholz
Kemmer Zander
Gerdes Keller Roak
Huffmann Cuntz Weiß Hamel Beisiegel
Weber Peter II Mall App Stieg
Heiler Menke Peter I
Retzinger Wehrbauch
Gau Baden: Benkert

Ersatz: Schäfer, Kulzinger, Henselt.

Diese Aufstellungen bieten die Gewähr dafür, daß die Plätze am Flughafen, wo um 13.30 Uhr das Spiel stattfindet, zum Schauplatz eines hervorragenden Kampfes werden, der für den Mannheimer Hockeysport ein einmaliges Ereignis bedeutet.

Mr. G. auf dem Reichssportfeld

Schwedens sportbegeisterter König, der ungeachtet seines hohen Alters noch an internationalen Tennisturnieren teilnimmt und dort unter dem Namen „Mister G." eine bekannte Erscheinung ist, stattete am Dienstag dem Reichssportfeld einen Besuch ab. Unter Führung von Exz. Lewald und Reg.-Baumeister March besichtigte der vom schwedischen Gesandten in Berlin begleitete König Gustaf die olympischen Bauten und wohnte einer Uebungsstunde der deutschen Springer und Springerinnen im Hallenbad des Sportforums bei, wo Fachamtsleiter Georg Hax dem König die deutschen Olympiaanwärter vorstellte. Das schwedische Staatsoberhaupt fand für die Leistungen und den deutschen Schöpferwillen ehrliche Worte der Anerkennung und des Lobes.

... und bei Rot-Weiß

Seinen Berliner Aufenthalt benutzte König Gustaf von Schweden zu einem Besuch der schon im reichen Frühlingsschmuck prangenden Tennisanlage von Rot-Weiß am Hundekehlensee. Mit Ferdinand Henkel als Partner gewann „Mister G." ein Doppelspiel gegen Adalbert von Cramm—Oblt. Pachaly mit 6:3, 4:6, 6:3. Der königliche Gast war in bester Spiellaune und zeigte erstaunliches Können.

3. Wachenburg-Rennen mit bester Besetzung

Neue Streckenrekorde werden am 10. Mai in Weinheim erwartet

Das erste Bergrennen des Jahres 1936 in Südwestdeutschland ist das Wachenburg-Bergrennen, das am 10. Mai zum dritten Male auf der schönen 2,7 Kilometer langen Bergstraße vom Ortsausgang des Städtchens Weinheim an der Bergstraße ausgetragen wird. In zahlreichen Serpentinen und fünf Spitzkehren führt die Strecke zur Wachenburg. Eine recht stattliche Anzahl südwestdeutscher Nachwuchsfahrer wird sich auf dieser badischen Bergstraße, die erst 1934 errichtet und für motorsportliche Wettbewerbe zur Verfügung gestellt wurde und einen herrlichen Ausblick in das weite Flachland der Rheinebene gewährt, mit namhaften Fahrern aus dem Reich auf Kraträdern und Sportwagen messen.

Gleich nach der Veröffentlichung der offiziellen Ausschreibungen liefen beim veranstaltenden Gau Baden des DDAC zahlreiche Meldungen ein, so daß damit gerechnet werden kann, daß das Wachenburg-Bergrennen im Jahre 1936 seine beiden Vorgänger noch erheblich übertreffen wird. Die Straße befindet sich in ausgezeichneter Verfassung, so daß weitere Rekordzeiten zu erwarten sind. Der Streckenrekord für Kraftfahrer steht auf 58,5 Stundenkilometer, den im Vorjahre der junge Sindelfinger Nachwuchsfahrer Hamelehle auf Norton aufstellte. Für die Seitenwagenmaschinen gilt noch immer die im Eröffnungsrennen von dem Ludwigshafener Dürr auf Standard mit 53,9 Stundenkilometer gefahrene Bestzeit. Bei den Sportwagen hält Spieß (Weil im Dorf) mit dem 800-ccm-BMW den Streckenrekord der Sportwagen von 51,4 Stundenkilometern. Der absolute Streckenrekord wurde im Vorjahr von dem in Ungarn verunglückten Münchener Rudolf Steinweg mit einem Monoposto-Bugatti mit 2:33,3 Min. gefahren. Diese 60,65 Stundenkilometer dürften nicht so leicht zu überbieten sein.

Olympiasieger Baron Nishi in Berlin eingetroffen

Am Montag traf auf dem Lehrter Bahnhof in Berlin der Japaner Baron Nishi ein, der 1932 in Los Angeles auf Uranus die Goldmedaille im Jagdspringen errang. Er wurde nach seinem Eintreffen von Major Frhr. v. Broich empfangen.

Die besten Fahrer Europas in Bern

Um den „Großen Preis der Schweiz" für Motorräder

Am Sonntag, 3. Mai, wird im Bremgartenwald bei Bern der „Große Preis der Schweiz" für Motorräder ausgetragen, der eine international ganz hervorragende Besetzung erfahren hat. Die besten Fahrer Europas, darunter ein starkes deutsches Aufgebot, sind wieder am Start.

Bei der hervorragenden Qualität der kleinen DKW-Maschinen und der großen Steuerkunst von Arthur Geiß, Hans und Walfried Winkler, Kluge und Häußler darf man in der Klasse bis 250 Kubikzentimeter wohl einen deutschen Erfolg erwarten. Kobfink (Imperia) und In der Elst auf Rudge vertreten noch deutsche Interessen. Sehr stark sind die Engländer Manders, Tyrell Smith (Excelsior), Ginger Wood (New Imperial) und der Italiener Sandri (MM).

Das deutsche Aufgebot ist auch in der 350er Klasse mit den NSU-Leuten Fleischmann, Roth und Kammer sowie Kobfink. In der Elst, Baasen und Richnow recht stark. England stellt Anderson, Stanley Woods (Velocette), Guthrie (Norton), Mellors (NSU) und Tyrell Smith (Excelsior) in den Kampf. Außerdem sind die Schweden Strömberg und Lindbert-Meuller auf Husqvarna nicht zu unterschätzen.

In der Halbliterklasse finden wir fast die gleichen Fahrer. Deutschland stützt sich auf Mansfeld, Müller, H. Winkler und O. Steinbach, die DKW fahren, Ley (BMW), sowie Fleischmann, Roth und Mellors auf NSU. Stanley Woods und Guthrie sind die stärksten Gegner, bei den Schweden greift auch Sunnquist noch ein. Auch bei den Seitenwagen ist Deutschland mit Badi, Kahrmann (DKW), E. Stärkle (BMW), H. Stärkle (NSU), Lehner, Schumann (NSU), Braun (Horex) und Wehres (Harley D.) recht stark vertreten.

Olympia-Vorbereitungen unserer Reiter

Letzte internationale Kraftprobe in Warschau

Die deutschen Reiter haben sich in diesem Jahre nicht minder sorgfältig vorbereitet als die Vertreter aller übrigen Sportarten, die für Deutschlands Farben bei den Olympischen Spielen kämpfen wollen. Unsere Springreiter, die in der ganzen Welt auf Grund ihrer unzähligen Erfolge eine führende Stellung einnehmen, waren in Los Angeles vor vier Jahren nicht dabei, um so größeren Ehrgeiz entwickeln sie diesmal, um im eigenen Land die Goldmedaille zu erringen. Aus sportlichen Gründen wurden in diesem Jahre nur einige nationale Turniere beschickt, und nach ihrem Start in Magdeburg in der kommenden Woche gibt es die letzte internationale Kraftprobe vor den Spielen in Warschau. Mit einem starken Aufgebot von einem vierteldutzend Pferden erscheint die Kavallerieschule Hannover bei den Reiterwettkämpfen in der polnischen Hauptstadt vom 30. Mai bis 8. Juni. In der Reitermannschaft, die wieder Oberstleutnant Freiherr von Waldenfels führen wird, stehen auch diesmal die bewährten Kräfte wie Rittmeister Momm, Hpt. v. Barnekow, Rittmeister E. Hasse, Oblt. R. Hasse, Oblt. Brandt und Oblt. Schlickum. Von den jüngeren Reitern ist außerdem Oblt. Brinkmann in Aussicht genommen.

Geländeprüfungen bei Celle

In Celle wird in diesen Tagen eine Reihe von Geländeritten durchgeführt, die sich an die verschiedensten Klassen von Pferden wenden. Die Veranstalter wollen damit auch diesem Zweig des edlen Pferdesports dienen, denn im Gelände werden die Pferde „auf Herz und Nieren" geprüft und die hier gesammelten Erfahrungen sind wiederum sehr wertvolle Unterlagen für die Landespferdezucht. — In der Klasse M starteten verschiedene unserer Olympiakandidaten mit bestem Erfolg. Der bekannte Schimmel Kakadu unter Rittm. von Plötz von der Kavallerieschule Hannover siegte vor Kreuzritter (Wachtm. Dette), Jungfrau (Utfz. Meyer), Indianer (Oblt. Habel) und Guntram (Oblt. von Wangenheim), die sämtlich ohne jeden Fehler über die gewiß nicht leichte Strecke mit den 20 Hindernissen kamen. Unter acht Bewerbern gab es nur einen Ausfall.

R. Menzel will pausieren

Roderich Menzel, der langjährige tschechoslowakische Tennismeister, hat seinem Verband mitgeteilt, er wolle eine einjährige Pause einlegen und bitte daher, bei der Aufstellung der tschechoslowakischen Davispokalmannschaft nicht berücksichtigt zu werden. Der Deutschböhme, der 1931 für Rot/Weiß Berlin startete und in Hamburg deutscher Meister wurde, hat bereits auf seiner erst kürzlich beendeten Weltreise die Absicht geäußert, sich für längere Zeit vom Tennisspiel zurückzuziehen und will zunächst einmal seinem Beruf als Schriftsteller nachgehen. Menzel hat Prag verlassen und sich in seine Heimatstadt Reichenberg in Nordböhmen begeben.

Postsportverein stellt Kreisjugendbestmannschaft

Nachdem in der Jugend B in Staffel I Postsportverein und in Staffel II Jahn Neckarau 2. Jugend als Staffelsieger hervorgingen, fand am Sonntag, 26. April, das Entscheidungsspiel um die Kreisjugendbestmannschaft statt. Nach einem äußerst schnellen und jederzeit spannenden Spiel blieb die Postsportjugend mit 12:5 Sieger. Wenn das Resultat auch eindeutig für Post spricht, so zwangen die Jahnspieler ihren Gegner doch zur Hergabe seines ganzen Könnens.

Beide Mannschaften wurden von dem Kreisspielwart für die gezeigten guten Leistungen beglückwünscht.

Sport in Kürze

Der 1. FC Nürnberg, Bayerns Fußballmeister, wird am 21. Mai in der Schweiz gegen Young Fellows-Zürich spielen. Die Züricher sind Tabellenführer der Nationalliga und haben die besten Meisterschaftsaussichten.

*

Westham United, die bekannte Londoner Fußballelf, wird im Mai einige Spiele in der Schweiz austragen, u. a. am 13. Mai in Zürich gegen die schweizerische Nationalmannschaft. Am 16. Mai trifft sie auf den FC Kreuzlingen.

*

Die englische Fußballelf, die am 6. Mai in Wien Oesterreichs Gegner ist und am 9. Mai in Brüssel gegen Belgien spielen wird, hat im Sturm eine Veränderung erfahren. An Stelle von Crooks (Derby County) wird Spence von Chelsea London spielen.

Tag des deutschen Kanusports in Mannheim

Frühjahrswaldlauf / Gemeinsame Auffahrt und Dietarbeit

Der letzte Sonntag war vom Reichssportführer zum „Tag des Kanusports" bestimmt worden. Ueberall im deutschen Land, wo Kanusportler ihren Sitz haben, scharten sie sich zusammen, um zu einer großen Gemeinschaft vereint, diesen Tag festlich zu begehen.

Den Auftakt bildete für die Mannheimer und Ludwigshafener Vereine der Frühjahrswaldlauf für Jugendliche am Sonntagmorgen. Ueber 50 Jungens waren zu diesem Lauf bei der Kanugesellschaft Neckarau angetreten.

Am Nachmittag versammelten sich dann die Vereine zur gemeinsamen Auffahrt. Um 14 Uhr traten die Neckarvereine bei der Mannheimer Kanugesellschaft zur feierlichen Hissung der neuen Reichsbundflagge an. Anschließend fand unter Leitung von Kreisdietwart Adelmann die erste völkische Aussprache statt, an der vor allem die Rennfahrer und Bewerber für das Wanderfahrabzeichen teilnahmen. Gaudietwart Ministerialrat Kraft sprach in begeisternden Worten über Zweck und Aufgabe der Dietarbeit in den Vereinen. Die Aussprache bewies, daß die Dietarbeit im Deutschen Kanusport festen Fuß gefaßt hat, daß die Kanusportler gewillt sind, neben der körperlichen Ertüchtigung eine geistige Schulung vorzunehmen, um das nationalsozialistische Gedankengut in ihren Reihen zu vertiefen. Nach gemeinsamen Gesang gab Bezirksjugendwart Albert Sohl das Zeichen zur Auffahrt. Ueber 100 Boote fuhren nun vereinsweise nach Bootsgattungen geordnet neckaraufwärts. Ein herrliches Bild, einen tadellosen Eindruck boten die schmucken Boote mit ihren Fahnen und Wimpeln.

Die Ludwigshafener und Mannheimer Rheinvereine hatten sich bei der Paddelwilde Ludwigshafen versammelt. Bezirksführer Messerschmidt hielt eine Ansprache, in der er auf die große Bedeutung dieses Tages hinwies. Alsdann nahm er die feierliche Taufe eines Zehnerkanadiers und eines Vierer-Rennkajaks vor. Auch hier wehte zum ersten Male die neue Reichsbundflagge am Mast. Unter großer Beteiligung fand eine völkische Aussprache statt. Alsdann setzte man die Boote ein und in fröhlicher Fahrt ging es den Rhein abwärts. Groß war die Zahl der Zuschauer, die mit lebhaftem Interesse an den Ufern des Rheines die Auffahrt verfolgten.

Der Abend vereinte die Mannheimer und Ludwigshafener Vereine im Deutschen Haus in fröhlicher Runde. Ein reichhaltiges Programm sorgte für Unterhaltung. Auch hierbei vergaß man nicht, sich in den Dienst der Volksgemeinschaft zu stellen. Für das Hilfswerk „Mutter und Kind" spendete jeder Verein einen Betrag.

M. L.

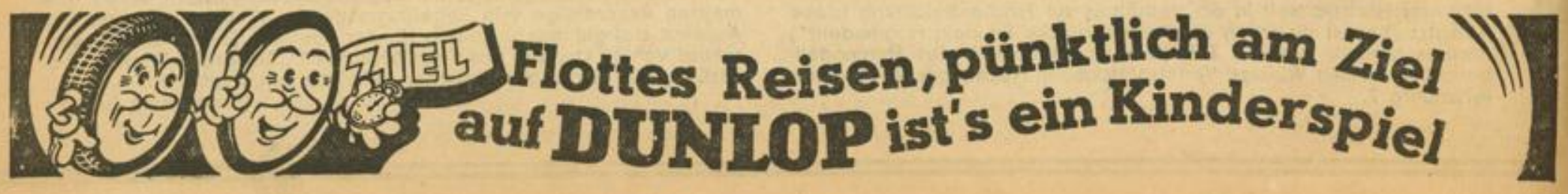
Rugby-Vierländerturnier in Berlin

Frankreich und Deutschland werden im Endspiel erwartet

Das bedeutendste deutsche Rugby-Ereignis im Olympia-Jahr ist das große Vierländerturnier in Berlin, das vom 14. bis 17. Mai vom Fachamt Rugby durchgeführt wird. Deutschland hat seinen ersten Kampf gegen Italien zu bestreiten, während Frankreich in der Vorrunde auf Rumänien treffen wird. Da in diesen Spielen Frankreich und Deutschland in Front zu erwarten sind, wird also das Endspiel am 17. Mai eine deutsch-französische Angelegenheit sein. Die deutsche Vertretung wird insgesamt 18 Spieler umfassen, die jetzt wie folgt namhaft gemacht worden sind:

Schluß: Isenberg (78 Hannover); Außendreiviertel: Hübsch (Heidelberger RK), Dünnhaupt (Odin Hannover), Roth (Tennis-Borussia Berlin); Innendreiviertel: Schwanenberg (78 Hannover), Zichlinski (Hannover 97), Bukowsky (Schwalbe Hannover); Halbs: Hanning (VfR Hannover), Loos (Heidelberger RK); Stürmer: Oppermann (Hannover 97), W. Pfisterer (RG Heidelberg), Koch (Odin Hannover), Kocher (RG Heidelberg), Aue (VfR Hannover), Thiessis (Tennis-Borussia Berlin), Derleth (Frankfurter TG 1860), Metzger (SG Frankfurt 1880), Schroers (DRC Hannover). Spielführer ist Schwanenberg.

Die einzelnen Spiele des Turniers werden von O. Leipprand (Deutschland), L. Mailhan (Frankreich) und P. van der Merwe (Holland) geleitet werden. Der Deutsche leitet bestimmt Frankreich — Rumänien, während Mailhan dem Treffen Deutschland — Italien vorsteht. Die Wahl der Schiedsrichter für die weiteren Kämpfe richtet sich nach den Ergebnissen der Vorrunde.



MARCHIVUM

Pleite im christlichen Ständestaat Oesterreich

„Erneuerung aus dem Geist des Christentums" — unter der Fuchtel der Juden und des Auslandskapitals

Wir bringen nachfolgend einen weiteren Artikel in unserer Reihe über die wirtschaftlichen Verhältnisse in anderen Ländern.

Die Schriftleitung.

Ein kurzer Rückblick: Nach dem Zusammenbruch der österreichisch-ungarischen Monarchie war die Lage Oesterreichs von vornherein eine äußerst schwierige, da das neue Wirtschaftsgebiet sowohl von seiner Ernährungsgrundlage (getreideproduzierende Kronländer der österreichisch-ungarischen Monarchie: Ungarn, Galizien, Mähren) als auch von äußerst wichtigen Rohstoffgebieten (Kohle: Galizien, Böhmen) abgeschnitten war. Dazu kam noch die Belastung mit der politischen „Schuld am Kriege", die den Charakter des Ausgeschlossenseins vom wirtschaftlichen Aufbau der anderen verstärkte. Unter diesen Umständen waren Erschütterungen in diesem neuen Wirtschaftsgebiet unvermeidlich.

Die Inflation zerstörte dann des weiteren die private und öffentliche Wirtschaft in einem Maße, daß im Jahre 1923 die erste Sanierung durch den Völkerbund notwendig wurde. Mit fremden Mitteln baute damals Oesterreich sein Geldwesen und den Staatshaushalt wieder auf. Da das jährliche Defizit der Handelsbilanz in dieser Zeit bis zu einer Milliarde Schilling und mehr betrug, wäre das Devisenergebnis der Völkerbundsanleihe vom Jahre 1923 in kaum mehr als zwei Jahren neuerlich aufgezehrt worden.

In dieser Lage kam Oesterreich der Umstand zugute, daß sich anlagesuchendes Kapital aus den Siegerländern in breitem Strom auch nach Mitteleuropa ergoß. Mit diesen fremden Leihgeldern konnte während der Dauer der Konjunktur ein Zustand der Prosperität vorgetäuscht werden, doch begannen die Schwierigkeiten mit Beginn der Weltkrise und verdichteten sich binnen kurzem immer mehr. Bereits im Jahre 1930 wurde in Oesterreich allerdings wieder mit fremden Mitteln der Versuch gemacht, den Krisenfolgen auszuweichen. Im Juli 1930 wurde die Internationale Bundesanleihe der Republik Oesterreich mit einem Nominalkapital von 438,78 Millionen Schilling aufgelegt und brachte einen Nettoerlös von 394,77 Millionen Schilling! Kurz vorher hatten sich aber schon im Bankwesen alarmierende Zustände gezeigt. Die Oesterreichische Bodenkreditanstalt mußte ihre vollständige Illiquidität eingestehen. Eine dauernde Beunruhigung konnte jedoch durch die rasche Ueberleitung der Bodenkreditanstalt in die österreichische Creditanstalt für Handel und Gewerbe vermieden werden. Da erfolgte im Mai 1931 der Zusammenbruch der Creditanstalt selbst, und mit ihm begann jene Wirtschaftskatastrophe, die der Entwicklung in Oesterreich bis heute ihren Stempel aufdrückt.

Kreditanstalt und das Ausland

Ein vollständiger Zusammenbruch der Wirtschaft konnte nach Ansicht der Regierung nur durch Abschluß der jedes nur einigermaßen wertvolle Aktivum in den Besitz des Auslands bringenden Creditanstaltabkommen verhindert werden. Obwohl der Staat aus dem Titel seiner Haftung gegenüber den Gläubigern der Creditanstalt bereits Verpflichtungen in der Höhe von 1,2 Milliarden Schilling eingegangen war, mußte doch den Auslandsgläubigern der Besitz der Vorzugsaktien und der Hälfte der Stammaktien des Unternehmens überlassen werden; darüber hinaus wurden die besten österreichischen Industrieunternehmen als Abstattung der Verpflichtungen des Bundes in eine neu gegründete Holdinggesellschaft mit dem Sitze in Monaco (Gesco) eingebracht! Das Aequivalent für diese Opfer bestand in der Zusage einer Auslandsanleihe, die endlich im Jahre 1933 aufgelegt wurde und einen Effektiverlös von 245,2 Millionen Goldschilling brachte.

500 000 Arbeitslose

Unterdessen hatte sich die allgemeine Lage über den Einfluß der Sonderkrise hinaus durch die Auswirkungen der Weltkrise immer mehr verschärft. Im Jahre 1929 gab es in Oesterreich 220 000 unterstützte Arbeitslose, 1930 bereits 281 000, und diese Ziffer stieg bis Ende 1933 auf etwa 330 000. Bei der österreichischen Praxis der Bekanntgabe der Arbeitslosenziffern (es werden nur unterstützte Arbeitslose gemeldet) entzieht sich der tatsächliche Umfang der Arbeitslosigkeit der genauen Kenntnis. Unter Berücksichtigung der fallweise für einzelne Bundesländer bekanntgewordenen Ziffern der Sozialversicherungsinstitute ist festzustellen, daß die Abnahme der versicherten Lohnempfänger eine weitaus größere war als die Zunahme der offiziellen Arbeitslosenziffer. Dazu kommt noch, daß infolge der Dauer des Unterstützungsbezuges und aus anderen (politischen) Gründen die Unterstützungszahlung eingestellt werden kann und der Betroffene dadurch aus den bekanntgegebenen Arbeitslosenziffern ausscheidet. Nach Schätzungen von Kennern der Verhältnisse dürfte sich die Zahl der Arbeitslosen damals auf etwa 500 000 belaufen haben und auch seitdem nicht wesentlich gesunken sein.

Fiasko der Arbeitsbeschaffung

Dieses Steigen der Arbeitslosigkeit ließ die Schrumpfung des Wirtschaftsprozesses fortschreiten. Die im Jahre 1933 notwendig gewordene erste Sanierung der beiden übriggebliebenen Großbanken, des Wiener Bankvereins und der Niederösterreichischen Eskomptegesellschaft, verschärfte noch die Lage. Aus der im Oktober 1933 aufgelegten und in einer Gesamthöhe von 220 Millionen Schilling gezeichneten Tresseranleihe sollte nun ähnlich wie im Deutschen Reich die Wirtschaft durch großzügige Arbeitsbeschaffung angekurbelt werden. Tatsächlich aber war ein Großteil dieser Anleihe bereits durch Schatzscheinschulden vorweggenommen, ein weiterer Teil wurde zur Deckung des Budgetdefizits herangezogen, so daß sich die Möglichkeit zur Arbeitsbeschaffung auf ein Minimum verringert hatte. Die schweren politischen Störungen des Jahres 1934 erforderten außerdem neue zusätzliche Staatsmittel, so daß eine Ankurbelung der Wirtschaft noch geringere Erfolgsaussicht hatte, dies um so mehr, als die neuerlich notwendig gewordenen Sanierungen des Wiener Bankvereins und der Niederösterreichischen Eskomptegesellschaft weitere bedeutende Mittel erforderten.

Sonderkonjunkturen

Wenn sich an Hand des statistischen Materials tatsächlich eine Besserung der österreichischen Wirtschaftslage im Jahre 1934 und 1935 nachweisen läßt, so sind das nicht in allen Fällen hundertprozentige Erfolge. Wesentlich beteiligt an der günstigeren Gestaltung des äußerlichen Bildes waren im großen und ganzen lediglich zwei Industriegruppen, die Sonderkonjunktur hatten. Der viel beachtete Aufschwung der österreichischen Textilindustrie, die im Jahre 1935 gegenüber 1934 ein Exportplus von fast 50 v. H. aufzuweisen hatte, war durch einmalige große Aufträge aus Jugoslawien und Rumänien bedingt; bereits Ende 1935, und das läßt sich auch für 1936 beobachten, ist diese Sonderkonjunktur abgerissen und ein Rückschlag eingetreten, der zu Stillegungen von Fabriken und zu Arbeiterentlassungen geführt hat. Die zweite Sonderkonjunktur bestand auf dem Gebiet der Eisen- und Stahlgewinnung bzw. -verarbeitung.

Insbesondere Italien, aber auch einzelne Ueberseeländer trugen durch ihre Aufträge wesentlich zur Belebung dieses Industriezweiges bei. Als weiteres belebendes Moment muß hier das Steigen des Holzexportes nach Italien angeführt werden. Aber auch hier ist nach den neuesten Ergebnissen die Konjunktur im Abflauen begriffen, da entweder der Holzbedarf Italiens geringer oder die Zahlungsschwierigkeiten größer geworden sind. Gerade der Zahlungsverkehr mit Italien hat sich in einer Weise entwickelt, daß man die im Jahre 1935 gegenüber 1934 um 60 Millionen Schilling gestiegene Aktivspitze des österreichischen Handels gegenüber Italien durchaus nicht als Vorteil für Oesterreich werten kann! Oesterreich hat, seine Stellung als an der Durchführung der Sanktionen nicht beteiligtes Land ausnützend, nicht nur eigene Rohstoffe und eigene Erzeugnisse im vermehrten Ausmaß nach Italien exportiert, sondern auch aus dem Ausland kommende. Nun aber besitzt Italien weder genügend Devisen noch auch genügend Schillingguthaben in Oesterreich, um diese erhöhten Importe zu zahlen. Es hat daher zu dem Mittel gegriffen, die italienischen Tranchen der seinerzeit gemeinsam mit anderen Völkerbundsmitgliedern gewährten Anleihen anzukaufen und diese Oesterreich an Zahlungsstatt zu übergeben. Dadurch kommt Oesterreich aber nicht zu Bargeld und Devisen!

Entwicklung der Staatsfinanzen

Ueber die Entwicklung der Staatsfinanzen ist folgendes zu sagen: Aus der Zeit vor der Sanierung im Jahre 1923 stammen rund 1000 Millionen Bundesschulden, durch die in der Folgezeit aufgenommenen Anleihen hat sich der Stand bis zum 31. Dezember 1935 auf 3698,5 Millionen Schilling erhöht. Das Defizit im Staatshaushalt für 1935 beträgt etwa 90 Millionen Schilling. Dazu kommen in den Jahren 1933 bis 1935 Fehlbeträge im außerordentlichen Budget. Diese betrugen für 1934 110 Millionen Schilling und 1935 57,8 Millionen Schilling. Die Deckung dieser Fehlbeträge erfolgte, wie schon oben angeführt, aus Anleiheerlösen und, wo diese nicht ausreichen, aus Schatzscheinemissionen. Im Jahr 1935 legte Oesterreich unter dem Titel Arbeitsanleihe, von der 175 Millionen Schilling untergebracht wurden, eine neue Anleihe auf, die wieder zum größten Teil zur Teilabdeckung der in der Zwischenzeit angewachsenen Schatzscheinschuld verwendet wurde. Wie teuer diese Anleihe bezahlt wurde — d. h. wie gering die Kreditwürdigkeit des österreichischen Staates eingeschätzt wird —, geht daraus hervor, daß die Anleihe zu 5½ v. H. mit einem Einzahlungskurs von 86 (für 100) aufgelegt werden mußte und dadurch nach Abzug der Spesen nur 146 Millionen erbrachte.

Stetige Abnahme der Lohnsumme

Ob diese Praxis sich fortsetzen läßt, steht dahin, denn die fortschreitende Wirtschaftskrise hat die Einkommen in Oesterreich ungeheuer vermindert. Man kann annehmen, daß in Oesterreich im Jahre 1935 nur etwa 50 v. H. der Lohnsummen vom Jahre 1929 ausgezahlt wurden. Für Wien sind die Ziffern bekannt, sie betragen im Monatsdurchschnitt:

1929 . . .	158	Millionen Schilling
1930 . . .	152	„ „
1932 . . .	112	„ „
1934 . . .	89	„ „
1935 . . .	84	„ „

Unter diesen Umständen bot die Auflegung von Anleihen nicht besonders günstige Aussichten auf Unterbringung. Die Regierung mußte daher auf die Kreditinstitute einwirken, damit sie Anleihestücke, die im Publikum nicht absetzbar waren, aus den liquiden Beständen zu Veranlagungszwecke übernahmen. Diese Art der Unterbringung der Anleihen hat einen ziemlichen Umfang angenommen, und nur verhältnismäßig geringe Teile der Zeichnungen stellen Publikumszeichnungen dar. Daher ist eine gewisse, wenn auch in den Ausweisen nicht aufscheinende Illiquidität für die österreichischen Kreditinstitute charakteristisch. Bei der bisher fortschreitenden Schrumpfung der Wirtschaft ist diese Tatsache nicht von Bedeutung, sie wird es aber in dem Moment, in dem für irgendwelche Zwecke größere Liquiditätserfordernisse auftauchen.

Ein solcher Augenblick dürfte in Oesterreich gerade jetzt vorliegen. Der Zusammenbruch des Phönixkonzerns, der selbst zum Teil auf diese Anlagepolitik zurückzuführen ist, erfordert eine Sanierung, zu der nach den jüngsten Schätzungen mindestens 600 bis 700 Millionen Schilling erforderlich sein werden. Dieser Betrag wäre selbst in besten Zeiten nur schwer aufbringbar gewesen. Heute ist es ganz ausgeschlossen, auch nur einen größeren Teil dieses Betrages aus der Wirtschaft zu nehmen. Es wird sich also die Sanierung lediglich auf die Hingabe nomineller Schuldtitel beschränken müssen, wodurch jedoch nicht Mittel zur Befriedigung eines eventuell auftretenden größeren Kapitalbedarfs geschaffen werden können. Eine Panik, wie sie sich im Jahre 1931 anläßlich des Creditanstaltzusammenbruchs ereignete, müßte heute noch weit schwerwiegendere Folgen haben.

Auf keinen Fall kann die nun für Oesterreich kommende Zeit günstig beurteilt werden. Es ist deshalb nicht verwunderlich, daß neuerlich Pläne zur Eingliederung Oesterreichs in ein größeres Wirtschaftsgebiet auftauchen, wie sie immer noch auftauchen, wenn in Oesterreich eine politische oder wirtschaftliche Katastrophe bevorstand. Solange aber ein Ausgleich mit dem Deutschen Reich nicht gefunden wird, ist es ausgeschlossen, daß eine grundlegende Aenderung zum Bessern eintritt. Dr. Georg Schumetz.

Streik bedeutet Wirtschaftsruin

40 Millionen Kronen Lohnausfall beim letzten dänischen Ausstand

In fast allen Industriezweigen kam es am 22. Februar 1936 in Dänemark zu Aussperrungen, die bis zum 30. März andauerten. Die Arbeiter hatten Lohnerhöhungen gefordert, die Arbeitgeber gaben dem nicht nach, und die Regierung benötigte nahezu 6 Wochen, um als Vermittler dem Streit ein Ende zu machen. Auf diese Weise erwuchs der dänischen Wirtschaft ein gewaltiger Schaden. Der Lohnausfall wird von sachkundiger Seite auf rund 40 Millionen Kronen geschätzt. Die Kennziffer der Industrieproduktion betrug im Durchschnitt des Monats März 68 gegenüber 121 im Februar, von dem schon eine Woche auf die Zeit der Aussperrung entfiel. Für Januar wird die Kennziffer mit 125 angegeben. In anderen Wirtschaftszweigen (Produktion der Nahrungsmittelindustrie), die von der Aussperrung nicht berührt wurden, blieb die Industrieproduktion ungefähr auf gleicher Höhe. Am stärksten war der Ausfall in der Lederindustrie. Er entsprach gegenüber dem Vormonat einem Rückgang von 88 v. H. Mit einem 85prozentigen Rückgang folgt die Textilindustrie, mit 76 v. H. die Stein-, Ton- und Glasindustrie, sowie die Eisen- und Metallindustrie. Die Holzindustrie blieb um 60 v. H. hinter der Produktion des Februars zurück. Die durchschnittliche Zahl der Arbeitsstunden je Arbeitstag betrug im März 528 000 gegenüber 1056 Millionen im Vormonat und 1098 Millionen im Januar.

Diese Zahlen sprechen ohne Kommentar für sich. Sie zeigen mehr als deutlich, was es heißt, wenn sich der Ablauf einer Volkswirtschaft auf dem gegenseitigen Vertrauen zwischen Arbeiter und Arbeitgeber, zwischen Volk und Regierung begründet.

Personen kommen schneller ans Ziel

Im Personenzugfahrplan der Reichsbahn sind zum 15. Mai eine Reihe von Verbesserungen vorgesehen, ein Anzeichen der ständigen Weiterentwicklung des Schienenverkehrs. Die nachstehende Uebersicht zeigt die Verkürzung der Reisezeit durch den Ausbau des Schnelltriebwagennetzes oder sonstige Verbesserungen im Fahrplan.

Stuttgart—Berlin	1 Std. 41 Min.
Berlin—Beuthen	1 Std. 55 Min.
München—Stuttgart	45 Min.
Berlin—Dresden	28 Min.
Köln—Berlin	21 Min.
Berlin—Köln	14 Min.
München—Saarbrücken	40 Min.
Frankfurt—Saarbrücken	14 Min.
Würzburg—Essen	1 Std. 10 Min.
Dresden—Wesermünde—Lehe	47 Min.
Paris—München—Bukarest	57 Min.
London—Köln—Wien	49 Min.

Steigende Aktienkurse

In der letzten Woche (6. 4.—11. 4.) sind nach Berechnungen des Statistischen Reichsamtes die Aktienkurse gegenüber der Woche vom 30. März bis 4. April wieder gestiegen. Unter Zugrundelegung eines Index von 100 in den Jahren 1924—1926 entwickelten sich die Aktienkurse der verschiedenen Wirtschaftsgruppen wie folgt:

Bergbau und Schwerindustrie	von	102,7	auf	103,6
Verarbeitende Industrie . . .	„	87,6	„	88,4
Handel und Verkehr	„	99,9	„	100,7
Gesamt	„	94,8	„	95,6

Das Kursniveau der 4½prozentigen Wertpapiere hat im Durchschnitt ebenfalls eine leichte Steigerung erfahren. Der Index beträgt 95,35 gegenüber 95,28 in der Vorwoche. Die Kurse der vierprozentigen Gemeindeumschuldungsanleihe stiegen von 86,99 auf 87,08, die sechsprozentigen Industrie-Obligationen von 102,46 auf 102,67.

Rhein-Mainische Abendbörse

Fest

Die Abendbörse war weiter fest, obgleich die Umsätze in den meisten Fällen nicht besonders lebhaft waren. Die Kulisse schritt zu weiteren Deckungen, aber auch die Kundschaft trat in kleinem Umfange als Käufer auf. In wirtschaftlicher Hinsicht verwies man auf den Bericht des IGK über die Wirtschaftslage im Frühjahr 1936. — Am Aktienmarkt kamen zur Notiz: Klöckner 97 (96½), Mannesmann 92½ (92½), Hoesch 101½ (101⅝), Verein. Stahl 90 (89⅝), IG Farben 168⅝ (168⅝), Westd. Kaufhof 39½ (39¼), Betula unverändert 147, AGG 36¼ (36½) und Aschaffenburger Zellstoff 93½ (93⅝), letztere jedoch ¼ Prozent über Frankfurter Schluß.

Am Rentenmarkt erhöhten sich Altbesitz auf 113,30 (113,10), zerstl. Dollarbonds wie gestern mittag, Preußen 68—68½. Auch sonst bieten die Mittagskurse unverändert. Von fremden Werten waren Ungarn etwas beachtet.

Im Verlaufe setzte sich die Befestigung fort. IG Farben bei größeren Umsätzen bis 169½ nach 168⅝, ferner Verein. Stahlwerke 90½ nach 90 und Kaufhof 39½ nach 39¼. Auch auf den übrigen Marktgebieten wurden meist ¼ bis ½ Prozent über dem Anfang liegende Kurse genannt. Von Renten 6proz. Preußen 68¼ bis 68½ (68), AGG Genußrechte 70½ bis 71 (70), aber ohne Angebot. Von Auslandswerten Schweizer BB. weiter erhöht, 4proz. 214 (213), 3½proz. da. 199 (198). Nachbörse: Verein. Stahl 90½ bis 90¾, IG Farben 169½, Hoesch 102 bis 102¼, Kaufhof 39½ bis 39¾, Mannesmann 93.

Amsterdamer Devisenkurse

Amsterdam, 29. April. Berlin 5924, London 727⅛, Neuyork 147⅜, Paris 970⅛, Belgien 2491, Schweiz 4795, Madrid 2010, Oslo 3657¼, Kopenhagen 3250, Stockholm 3755, Prag 610. Privatdiskontsatz 1¼ bis 1½. Tägl. Geld ¼ bis ½, 1-Monats-Geld 1¼.

Metalle

Weitere Belebung am Roheisenmarkt

Wie der Roheisenverband mitteilt, war die Nachfrage der inländischen Roheisenverbraucher im April unverändert rege. Im Ausland zeigte sich allgemein erhöhtes Interesse für Neukäufe und beschleunigte Deckung des diesjährigen Bedarfs in Erwartung voraussichtlich eintretender Preissteigerungen.

Amtl. Preisfestsetzung für Kupfer, Blei u. Zink

Berlin, 29. April. (RM per 100 Kilo.) Kupfer: Tendenz: stetig; April, Mai, Juni 47,5 Br, 47,5 G; Juli 48,25 G; Aug. 49 G; Sept. 49,5 G. Blei: Tendenz: stetig; April, Mai, Juni 21 u. Br, 21 G; Juli 21,25 G; Aug. 21,5 G; Sept. 21,75 G. Zink: Tendenz: stetig; April, Mai, Juni 20 u. Br, 20 G; Juli 20,25 G; Aug. 20,5 G; Sept. 20,75 G.

Getreide

Rotterdamer Getreide

Rotterdam, 29. April. (Schluß.) Weizen: Mai 4,82½, Juli 4,82½, Sept. 4,72½, Nov. 4,72½. — Mais: Mai 59½ K., Juli 58¼, September 58¼, Nov. 59½.

Sorglose Jugend!

Warum nicht sorglos bis ins Alter?

Es gibt einen guten Weg dahin, das ist die Lebensversicherung! Schon mit wenigen Mark im Monat kann man sich ein beachtliches Kapital für das Alter sichern; die Familie erhält die Versicherungssumme aber sofort, wenn der versicherte Vater vorher sterben sollte. Denk' an Dein Alter, schütze die Deinen, versichere Dein Leben!

MARCHIVUM

Wir bitten um Beachtung!

GEBRÜDER braun
MANNHEIM · BREITESTRASSE · K 1,1-3

Unsere 8seitige illustrierte Werbeschrift wird Ihnen in den nächsten Tagen durch die Post oder durch Boten zugestellt. – Sie enthält außergewöhnlich vorteilhafte Angebote aus allen Abteilungen für den Sommerbedarf.

Gebrüder Braun
Mannheim
K 1, 1-3

Bekanntmachung des Polizeipräsidenten

Musterung 1936

Der Führer und Reichskanzler hat durch das Wehrgesetz vom 21. Mai 1935 die allgemeine Wehrpflicht und durch das Reichsarbeitsdienstgesetz vom 26. Juni 1935 die Arbeitsdienstpflicht eingeführt.

Auf Grund der Verordnung über die Musterung und Aushebung vom 21. März 1936 werden im Jahre 1936 gemustert:

Die Geburtsjahrgänge 1913 und 1916 und die bei früheren Musterungen zurückgestellten Dienstpflichtigen, deren Zurückstellungspflicht abgelaufen ist, oder deren Zurückstellungsgründe weggefallen sind. Ferner haben sich zur Musterung zu stellen diejenigen Dienstpflichtigen (Jahrg. 1913 bis 1916), die bereits zur Wehrmacht im Herbst 1935 einberufen waren und als zeitlich untauglich entlassen wurden, sowie diejenigen, welche zum Reichsarbeitsdienst im Herbst 1935 oder Frühjahr 1936 einberufen waren und als zeitlich oder dauernd untauglich entlassen wurden.

Die vorgenannten Dienstpflichtigen sind gemäß § 1 Absatz 3 der Musterungs- und Aushebungsverordnung verpflichtet, sich an den im nachstehenden Musterungsplan angegebenen Zeiten und Orten zur Musterung zu stellen.

Von der Gestellung sind diejenigen Dienstpflichtigen befreit, welche zur Zeit in der Wehrmacht, in der Landespolizei oder in der SS-Verfügungstruppe aktiv dienen.

Der Dienstpflichtige hat zur Musterung mitzubringen:

a) den Geburtsschein;
b) Nachweise über Abstammung;
c) die Schulzeugnisse und Nachweise über Berufsausbildung (Lehrlings- und Gesellenprüfung);
d) das Arbeitsbuch;
e) Ausweise über Zugehörigkeit zur HJ (Marine-HJ), zur SA (Marine-SA), zur SS, zur NSKK, zum NSK (Reichsluftsportkorps), bisher DLV (Deutscher Luftsportverband), zum DASt (Deutscher Amateur-Sende- und Empfangsdienst);
f) den Nachweis über Teilnahme am Wehrsport (Seesport), die Bescheinigung über die Kraftfahrausausbildung beim NSKK — Amt für Schulen —, den Reiterschein des Reichsinspekteurs für Reit- u. Fahrausbildung, das Seesportfunkzeugnis;
g) den Nachweis über die Ausbildung beim Roten Kreuz;
h) den Nachweis über geleisteten Arbeitsdienst (Arbeitspaß oder Arbeitsdienstpaß, Dienstzeitenausweis, Pflichtenheft der Studentenschaft);
i) den Nachweis über geleisteten aktiven Dienst in der Wehrmacht, Landespolizei oder SS-Verfügungstruppe;
k) den Annahmeschein als Freiwilliger in der Wehrmacht oder SS-Verfügungstruppe;
l) den Nachweis über Seefahrtzeiten und den Besuch von Seefahrtschulen und Schiffsingenieurschulen od. den Nachweis über abgelegte Schifferprüfungen;
m) den Nachweis über den Besitz des Reichssportabzeichens oder des SA-Sportabzeichens;
n) den Führerschein (für Kraftfahrzeuge, Flugzeuge, Segelboote, Motorjachten);
o) Freischwimmerzeugnis.

Jeder Dienstpflichtige hat ferner zwei unaufgezogene Paßbilder zur Musterung vorzulegen.

Dienstpflichtige mit Sehfehlern haben das Brillenrezept mitzubringen.

Die Zurückgestellten der Jahrgänge 1914 und 1915 haben ihre Musterungsausweise, die ersteren außerdem etwaige in ihrem Besitz noch befindl. Ersatz-Reserve-I-Scheine zur Musterung mitzubringen.

Die Dienstpflichtigen haben gewaschen — wobei besonders wichtig ist, daß die Ohren gereinigt sind — und mit sauberer Wäsche zu erscheinen. Die Mitnahme von Sport- oder Badehosen ist zweckmäßig. Vor der ärztlichen Untersuchung besteht Rauch- und Alkoholverbot.

Ein Dienstpflichtiger, der durch Krankheit an der Gestellung zur Musterung verhindert ist, hat hierüber ein Zeugnis des Amtsarztes oder ein mit dem Sichtvermerk des Amtsarztes (Staatl. Gesundheitsamt im Gebäude der Allgemeinen Ortskrankenkasse Mannheim) versehenes Zeugnis eines anderen beamteten Arztes vorzulegen. Wer an Epilepsie zu leiden behauptet, hat auf eigene Kosten drei glaubhafte Zeugen hierüber zu stellen oder ein Zeugnis des Amtsarztes mitzubringen. Völlig Wehrunsaugliche (Geisteskranke, Krüppel usw.) können auf Grund eines im vorderigen Satze genannten Zeugnisses des Amtsarztes durch den Unterzeichneten von der Gestellung zur Musterung befreit werden.

Für etwaige Zurückstellungsanträge aus häuslichen, wirtschaftlichen und beruflichen Gründen, welche möglichst frühzeitig, spätestens oder bei der Musterung schriftlich an das Polizeipräsidium zu stellen sind und denen nur in ganz dringenden Fällen stattgegeben werden kann, sind die erforderlichen Beweismittel (amtlich beglaubigte Urkunden usw.) mitzubringen. Näheres über die Zurückstellungsgründe siehe Reichsgesetzblatt 1936 Teil I Nr. 27 §§ 25 und 26 Seite 208. Zu solchen Anträgen sind der Dienstpflichtige, seine Verwandten ersten Grades, sowie seine Ehefrau berechtigt.

Gestellungsaufruf

Das Stadtgebiet Mannheim ist in zwei Musterungsbezirke eingeteilt, und zwar in den Musterungsbezirk 1 für die Dienstpflichtigen mit den Anfangsbuchstaben A—K ihrer Familiennamen und in Musterungsbezirk 2 für die Dienstpflichtigen mit den Anfangsbuchstaben L bis Z ihrer Familiennamen.

Die Dienstpflichtigen der Stadt Mannheim mit Vororten Käfertal, Neckarau, Rheinau und Waldhof-Gartenstadt werden danach gemustert. Für die Vororte Feudenheim, Friedrichsfeld, Sandhofen mit Sandtorf und Kirschgartshausen, Seckenheim und Wallstadt mit Straßenheim finden geschlossene Musterungen durch den Musterungsstab 1 statt.

Musterungsorte sind:

Für den Musterungsbezirk 1 das Schlageterhaus Mannheim, M 4a, für den Musterungsbezirk 2 das Ballhaus beim Schloß in Mannheim.

Musterungsbeginn jeweils 7.30 Uhr vormittags.

Der Dienstpflichtige hat an dem für ihn zutreffenden Tag pünktlich zu erscheinen.

Musterungsplan

Musterungsbezirk 1 Mannheim, Schlageterhaus, M 4a

Donnerstag, den 7. Mai: Feudenheim nur Jahrgang 1913.
Freitag, den 8. Mai: Feudenheim, Jahrgang 1916 und Zurückgestellte 1914, 1915.
Montag, den 11. Mai: Friedrichsfeld Jahrgang 1913 und 1916 und Zurückgestellte 1914, 1915; Wallstadt mit Straßenheim nur Jahrgang 1913.
Dienstag, den 12. Mai: Wallstadt mit Straßenheim Jahrgang 1916 und Zurückgestellte 1914 u. 1915, Sandhofen mit Sandtorf und Kirschgartshausen Jahrgang 1916 und Zurückgestellte 1914 und 1915.
Mittwoch, den 13. Mai: Sandhofen mit Sandtorf und Kirschgartshausen nur Jahrgang 1913.
Donnerstag, den 14. Mai: Seckenheim Jahrgang 1913 und 1916 und Zurückgestellte 1914 und 1915.

Jahrgang 1916

Mannheim-Stadt mit den Vororten Käfertal, Neckarau, Rheinau und Waldhof mit Gartenstadt

Musterungsbezirk 1 Mannheim, Schlageterhaus, M 4a

Tag	Anfangsbuchstaben der Familiennamen
Freitag, den 15. Mai:	A—Boe
Montag, den 18. Mai:	Bof—Eth
Dienstag, den 19. Mai:	Ete—Geil
Mittwoch, den 20. Mai:	Geim—Haz
Freitag, den 22. Mai:	He—Hy
Samstag, den 23. Mai:	I—Kne
Montag, den 25. Mai:	Kni—Ky

Musterungsbezirk 2 Mannheim, Ballhaus am Schloß

Samstag, den 16. Mai:	La—Mi
Montag, den 18. Mai:	Mo—Reing
Dienstag, den 19. Mai:	Reind—Schli
Mittwoch, den 20. Mai:	Schlo—St
Freitag, den 22. Mai:	To—Wed
Samstag, den 23. Mai:	Wech—Zw

Jahrgang 1913

Mannheim-Stadt mit den Vororten Käfertal, Neckarau, Rheinau und Waldhof mit Gartenstadt.

Musterungsbezirk 1 Mannheim, Schlageterhaus, M 4a

Dienstag, den 26. Mai:	A—Baum
Mittwoch, den 27. Mai:	Baumg—Bock
Donnerstag, den 28. Mai:	Bod—By
Freitag, den 29. Mai:	Ca—Ed
Dienstag, den 2. Juni:	Ec—Fehm
Mittwoch, den 3. Juni:	Fehn—Galp
Donnerstag, den 4. Juni:	Galp—Graz
Freitag, den 5. Juni:	Grub—Heis
Samstag, den 6. Juni:	Heit—Hof
Montag, den 8. Juni:	Hol—Kaz
Dienstag, den 9. Juni:	Kaß—Kol
Mittwoch, den 10. Juni:	Kon—Ky

Jahrgang 1913

Mannheim-Stadt mit den Vororten Käfertal, Neckarau, Rheinau und Waldhof mit Gartenstadt.

Musterungsbezirk 2 Mannheim, Ballhaus am Schloß

Montag, den 25. Mai:	La—Ly
Dienstag, den 26. Mai:	Ma—Mey
Mittwoch, den 27. Mai:	Mi—Ny
Donnerstag, den 28. Mai:	Ob—Reiß
Freitag, den 29. Mai:	Reit—Sap
Dienstag, den 2. Juni:	Sar—Schned
Mittwoch, den 3. Juni:	Schneck—Seb
Donnerstag, den 4. Juni:	Sec—Stey
Freitag, den 5. Juni:	Ster—Vi
Samstag, den 6. Juni:	Vo—Wel
Montag, den 8. Juni:	Wen—Zy

Jahrgang 1914 (Zurückgestellte)

Mannheim-Stadt mit den Vororten Käfertal, Neckarau, Rheinau und Waldhof mit Gartenstadt.

Musterungsbezirk 1, Mannheim, Schlageterhaus, M 4a

Freitag, den 12. Juni:	A—G
Samstag, den 13. Juni:	H—K

Musterungsbezirk 2 Mannheim, Ballhaus am Schloß

Dienstag, den 9. Juni:	L, M N und S
Mittwoch, den 10. Juni:	O, P, Qu, R, T—Z

Jahrgang 1915 (Zurückgestellte)

Mannheim-Stadt mit den Vororten Käfertal, Neckarau, Rheinau und Waldhof mit Gartenstadt.

Musterungsbezirk 2 Mannheim, Ballhaus am Schloß

Donnerstag, den 14. Mai:	L—R
Freitag, den 15. Mai:	S—Z
Freitag, den 12. Juni:	A—G
Samstag, den 13. Juni:	H—K

Für den Musterungstag besteht kein Anspruch auf Reisekosten und Entschädigung für Lohnausfall.

Ein Dienstpflichtiger, der seiner Gestellungspflicht nicht oder nicht pünktlich nachkommt, wird mit Geld oder Haft bestraft. Er kann außerdem durch polizeilichen Zwang zur sofortigen Gestellung angehalten werden.

Zuständiges Wehrbezirkskommando ist das Wehrbezirkskommando Mannheim in Mannheim, L 15, 1.

Mannheim, den 21. April 1936.

Der Polizeipräsident.

Versuch
den guten Handkäse. Ein Genuß!
10 Stück . . . 55 ₰ Stück 6 ₰
große, 10 Stück 98 ₰ Stück 10 ₰
Alpenhaus
Inh.: O. Godetz, Qu 2, 21

Geschäfts-Joppen
von Mk. 3.60 an
Adam Ammann
Spezialhaus für Berufskleider
Qu 3,1 Fernruf 23789

ERIKA- u. IDEAL-Schreibmaschinen
auf weitgehende Ratenzahlungen bei
W. Lampert, L 6, 12
Telefon 21222/23

Sonntag, 3. Mai, vorm. 9-12 Uhr
Vergleichsfliegen der Modelle des DLV
Einfliegen
bereits fertiggestellter Modelle
für den Wettbewerb des
„HAKENKREUZBANNER“
auf dem Flugplatz
Eingang Harrlachweg-Wache
Zutritt nur mit Plakette gestattet!

Zwangsversteigerungen

Donnerstag, den 30. April 1936, nachmittags 2½ Uhr, werde ich im hiesigen Pfandlokal, Qu 6, 2, gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:

1 Schreibmaschine-Mercedes,
1 Radio-Apparat VE, mit Batterie und Anode und sonstiges.

Bär, Gerichtsvollzieher.

PLAKATE
Treppe frisch gewachst
Fahrräder müssen durch den Hausgang getragen werden
Das Abstellen von Fahrrädern im Hausgang ist verboten
im Hakenkreuzbanner
R 3, 14–15, oder durch unsere Träger

Statt Karten

Danksagung

Allen, die an dem schweren Verluste meiner guten Frau, unserer lieben Mutter, so innigen Anteil genommen haben, sagen wir herzlichen Dank. Besonders danken wir hochw. Herrn Pfarrer Fallmann für seine Besuche am Krankenbett, den Niederbronner Schwestern für die liebevolle Pflege und allen, die ihr die letzte Ehre erwiesen. (8797K

Neckarhausen, den 29. April 1936.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Stefan Schreckenberger
und Kinder.

Edelweiss
Oel Vertrieb Anton Wolf
Mannheim Tattersallstr: 12
Für die Salatzeit:
Sesam-Speiseöl . Liter 1.35
Erdnuß-Speiseöl Liter 1.30
Speise-Mischöl . . Liter 1.25
Soya-Speiseöl . . Liter 1.20
Oliven-Öl . . ½-Kilo-Dose 1.35
Wein essig . . . . . Liter 0.28

Ein Posten
Stühle u. Tische
1 Stuhl roh 3.50
1 Stuhl mit Linol. roh 4.20
1 Stuhl lat. 4.—
1 Polsterstuhl roh . . 7.50
1 pol. Polsterstuhl . . 10.—
1 Tisch roh 8.—
1 Auszugtisch roh 29.—
1 Auszugtisch pol. 38.—
runde Tische roh ab . . . 7.—
u. vieles andere mehr.
H. Baumann
U 1, 7, Breitestr. im Hause Pilz

Wer gibt d. Tierasyl noch gut erh.
Hundehütten
ab? Tierschutzver., T 2, 14. Tel. 234 41

Ihre Photo-Arbeiten
werden schnell und fachgemäß ausgeführt. Kopien auf Agfa-Hochglanzpapier. Platten, Filme, Ledertaschen billig. (4164B)
Storchen-Drogerie Marktplatz H 1, 16

Gold-Silber Armband-Uhren Bestecke
Hermann **APEL**
Mannheim seit 1903
Modernes Lager
eig. u. ang. Erzeugnisse
Neuanfertigung
Umarbeitung
Reparaturen
schnell, gewissenh., billig
P 3, 14 Planken
gegenüb. Neugebauer
Telefon 27635

Zugelaufen
Hund
(Schnauzer) zugel. Erst. G 5, 10, Frio (3195 R)

Bitte deutlich schreiben
bei allen Anzeigen-Manuskripten. Sie verhindern dadurch unliebsame Reklamationen!

Unser lieber, herzensguter Vater, Schwiegervater und Großvater

Carl Wiegel

Mittelschullehrer i. R.

ist im gesegneten Alter von 93 Jahren zur ewigen Ruhe eingegangen.
Mannheim (Waldparkstr. 28b), den 29. April 1936

In tiefer Trauer:
Gertrud Rodeck, geb. Wiegel
Franz Rodeck
Wilfried Rodeck
Achim Rodeck

Die Feuerbestattung findet am Samstag, den 2. Mai, 11.30 Uhr statt.

MARCHIVUM

Niedrige **Preise** –

reichhaltige **Auswahl** ...

werden auch Sie zum Kauf eines eleganten Sakko- oder Sport-Anzuges bestimmen, wenn Sie Gelegenheit nehmen, sich durch einen unverbindlichen Besuch bei mir zu überzeugen:

Sakko-Anzüge
28.- 36.- 45.- 54.- 64.-

Sport-Anzüge 2- u. 3teilig
25.- 32.- 42.- 48.- 59.-

Uebergangs-Mäntel
24.- 34.- 42.- 54.- 64.- 72.-

Maier-Mack

Das große Haus für Herren- und Knaben-Kleidung

Mannheim • P 4, 11-12 • Am Strohmarkt

Zu vermieten

Oststadt: Richard-Wagnerstr. 18
moderne 5-Zimmer-Wohnung
1 Treppe, mit Diele, eingeb. Bad, Zentralh. u. Heißwasser sof. oder später zu verm. Näh. im Erdgeschoß (14 615*)

7-Zimmer-Wohnung
in schönster sonniger Lage, hochprt. Hebelstraße (am Tennisplatz), per sofort oder 1. Juli preiswert zu vermieten. Näheres: (15384B) Hebelstraße 17, 1 Treppe.

2 Büro-Räume
112 qm, am Paradeplatz, preiswert zu vermiet. Näher. P 1, 3, Laden. (15 385B)

5-Zimmer-Wohnung
schön, sonnige (hochp.) mit allem Zubeh., sofort zu vermieten. Näher. Rupprechtstraße 13, 1 Treppe. (12884K)

Schöner Laden
mit Nebenräumen und klein. Wohng., für jed. Gewerbe, auch als Büro m. Magazin geeignet, sofort sehr günstig zu vermieten. Preis 40 M. Näh.: Alphornstraße 3, Kautsch. (18771B)

Großer Eckladen
in guter Verkehrslage d. Neckarstadt bald. zu vermiet. Zuschr. u. 14 516* an d. Verlag d. B.

Möbl. Zimmer zu vermieten

Möbl. Zimmer
zu vermiet. Koch, Rheinhäuserstr. 99. (14 597*)

Sehr schön **möbl. Zimmer**
sofort zu vermiet. K 1, 12, 1 Treppe. (14 639*)

Schön.m.Zim. zu verm. **L 13, 1** 1 Tr. Brühl

Gutmöbl. Zim.
sofort zu vermiet. K 2, 16, II, rechts (14 622*)

Sauberes gut möbl. Zimmer
an berufst. Person günstig zu vermiet. Anzuseh. zu jeder Zeit in R 6, 7, 2 Tr. lks. (14 608*)

S 2, 1, 2 Tr. r.: **gutmöbliertes Zimmer** sofort zu vermieten

Möbl. Mans.-Zimmer
mit elektr. Licht sofort zu vermieten. A 2, 3, Hetzel. (3196K)

Lindenhof! (21762 K)
gut möbl. Zimmer
am Gontardplatz per sofort zu vermieten. Preis mit Frühst. 5.50 M. Schwarzelbach, Meerfeldstr. 13 part.

Möbl. Zimmer zu mieten gesucht

Einige (15382B)
gut möbl. Zimmer
in der Nähe des Park-Hotels für die Zeit der Bäckertagung, 8.–18. Mai, gesucht. Meldungen an: Park-Hotel. —

Gutmöbl. Zim.
Nähe Wasserturm oder in Bismarckstraße, sofort zu mieten gesucht. Zuschr. u. 14 593* an d. Verlag d. B.

Zu verkaufen

Gelegenheitskauf! 2 neue blaue seid. **Steppdecken** (Daunfüllung), für 35 M zu verkaufen. Karl Jäger, F 5, 9. (8705K)

Kinderbett
mit Rost u. Matr., weiß, guterh., bill. zu verk. Schwetzingerstr. 173, 5. St. II. (14 627*)

Einige getragene **Anzüge**
guterh., preiswert zu verkaufen. Stumpf, U 4, 21 (8707 K)

Weißer Herd
mit Gasherd (komb.) bill. zu verk. Steiger, Rheindammstraße 9. (14 592*)

Verkaufshäuschen
zw. Neckarstadt u. Luzenberg bill. zu verkaufen. Näher.: Niebfeldstr. 57 prt. (8711K)

Gelegenheit! Neue, formschöne **Couch**
Werkstattarb., rein Roßhaarauflage, billig abzugeben. H. Herberger, S 4, 20. (8715K)

Handkunstgestrickte **runde Decke**
gold, ca. 1.50 m, billig zu verkaufen. Kurbeln u. Knopflocharbeiten werd. angenom. Zu erfr. Witzke, Richard-Wagnerstr. 1, V. (27 766 B)

Ausziehtisch
(Eiche) m. 4 Polsterstühlen u. guterhlt. Küche zu verkaufen Erlenstr. 20, IV lt. (14 628*)

Guterhalt. weißer **Kinderwagen**
preisw. zu verkauf. Marquardt, Garnisonstraße 13. (14 620*)

Zu verkaufen: **1 Kinderbett** 1 Kinderbadewanne 1 Sitzbadewanne, U 7, 23, 3. Stock. (3227*)

Gelegenheit!
4 Tische à 12.— M, 1 Auszugtisch 58.—, 1 Büroschrank 58.– M, 1 Badentheke 14.— M, 1 großer Spiegel 10.— und 15.— M, 1 Frisierkomm. 28 M, 1 Büfett u. 1 Vitrine Mahag. 450.– M, 2 Steppdecken 18.– M, alles gut erhalten. Qu 5, 4, 1 Treppe (41 949 B)

Aus Privatbesitz apartes **Herrenzimmer**
Barock, in Nußbm., einzelner Bücherschrank, 180 lang. Bieder-**Vitrine** meier-, a. d. Zeit u. Barockschrank, Barockkommode, prachtvoller Frankfurter **Wellenschrank** in Nußbaum. **Oelgem., Silber**, Bronzen, **Brücken** sowie verschiedene Gebrauchsmöbel z. vorteilhaft billigen Preisen. (17 348 B) **Heinrich Seel & Co., Qu 4, 5** Rückgebäude, Kunst- u. Möbelhs.

Möbel
die Ihnen gefallen,
u. zwar so gut gefallen, daß Sie diese bestimmt wählen
weil sie nämlich sehr schön
weil sie nämlich sehr gut,
weil sie nämlich sehr preiswert sind.
Solche Möbel zeigt:
25 Jahre **Schmidt**
E 3, 2 Mannheim Ehestandsdarl.

Radio
erstkl. Netzempfäng. sehr billig zu verk. H 7, 15, Traub. (14 599*)

Moderne **Küche** elfenbein lack. komplettes **Schlafzim.** m. Itr. Schr. u. Frisierkom., alles sehr gut erhalt., preiswert abzugeb. bei: An- und Verkauf Moll T 5, Nr. 17.

Schlafzimmer
pol., wie neu 3tür. Schrank 2 Betten Röste Schoner und Matratzen 2 Nachtschr. und Waschkommode m. ital. Marmor
kompl. **250.-**
Möbel-Meisel E 3, 9

Einige Marken-**Pianos**
Blüthner, Kaim, Ibach, Schiedmayer, wenig gespielt, mit Garantie, billig zu verkaufen. Ratenzahlung.
C. Hauk L 1, 2 am Schloß. (8789 K)

Kaufgesuche

Brillanten, Silbermünzen,
und Bestecke sowie Pfandscheine kauft: K. Leister, Qu 5, 15. (4213 K)

Geldverkehr

Darlehen
v. Selbstgebern an Festbesold. u. Geschäftsleute, rückzahlb. in Monatsraten. Verm.-Büro Bowitz, H 7, 15, partr. Tel. 245 48. Bei schriftl. Anfrg. Rückporto erbeten. (14 625*)

Verloren

Verloren ging ein **BDM-Ausweis**
auf dem Wege vom Paradeplatz durch die Planken, am Wasserturm, Augartenstraße. Es wird gebeten, den Ausweis im Verlag d. HB. abzugeben. — (8825K)

Motorräder

Zeiss & Schwärzel
Mannheim
G 7, 22 Jungbuschstr.

Horex
300 ccm, neuwert., z. verkauf. Dehoust Fahrzeuge, Friedrichsfeld, Vogesenstraße 63. (14 631*)

Dein täglicher Kaffee: KAISER'S KAFFEE

Unsere beliebten Kaffee-Sorten:
125 g: -.50 / -.60 / -.70 / -.75 / -.80 RM.
500 g: 2.— / 2.40 / 2.80 / 3.— / 3.20 RM.
Kaiser's Tee und Kakao in ausgezeichneten Qualitäten
Kaiser's Schokolade u. Zuckerwaren, Keks und Gebäck aus eigenen Fabriken
Kaiser's Lebensmittel preiswert und gut: Hülsenfrüchte, Teigwaren, Südfrüchte, Obst- und Gemüse-Konserven
Kaiser's Weine, Apfelsaft und Fruchtsirup aus eig. Kellereien
3% Rabatt in Marken wen. Art. ausg.

KAISER'S KAFFEE GESCHÄFT

Möbel
müssen formschön, solide verarbeitet und trotzdem preiswert sein. Wir erfüllen diese Voraussetzungen und gewähren außerdem
Teilzahlung
Wir verkaufen auch, und zwar sehr günstig gegen **Ehestandsdarlehen** und **Bedarfsdeckungsscheine** für Kinderreiche
Mawo
Mannheimer Wohnungseinrichtung GmbH
Mannheim Schwetzinger Straße 22 Straßenbahn-Haltest. Tattersall
Wir liefern und stellen sorgfältig auf, ohne Berechnung

Automarkt

Opel-Wagen
mietweise
Ruf 48931

DKW Wagen
Kunststraße
O 4, 1
Rhein. Automobil GmbH.

4/20 Opel Limousine
Baujahr 1932, bill. zu verkaufen. SA-Sportplatz Sellweide bei Scheriel. (12 900 K)

DKW Viersitzer
Cabriolet, geg. bar sofort zu kaufen gesucht. Angeb. unter Nr. 14 591* an d. Verlag d. B.

Anzeigen im HB sind immer richtig!

Selbstfahrer
erhalt. neue Wagen leihweise
Peter Flick
Brücken-Garage, Ludwigshafen Rh. Telephon 624 52.

1,8 Liter Opel-Limous.
4türig, mit Koffer, zu verkaufen. Adresse u. 14 209* im Verlag ds. Bl.

Zwangsversteigerung

Im Zwangsweg versteigert das Notariat am Montag, den 6. Juli 1936, nachmittags 3 Uhr, im Rathaus in Schriesheim — altes Rathaus — das Grundstück der Kaufmann, Adam Krämer Ehefrau Elisabetha geb. Haas in Schriesheim auf Gemarkung Schriesheim.

Die Versteigerungsanordnung wurde am 11. November 1935 im Grundbuch vermerkt. Rechte, die zur selben Zeit noch nicht im Grundbuch eingetragen waren, sind spätestens in der Versteigerung vor der Aufforderung zum Bieten anzumelden und bei Widerspruch des Gläubigers glaubhaft zu machen; sie werden sonst im geringsten Gebot nicht und bei der Erlösverteilung erst nach dem Anspruch des Gläubigers und nach den übrigen Rechten berücksichtigt. Wer ein Recht gegen die Versteigerung hat, muß das Verfahren vor dem Zuschlag aufheben oder einstweilen einstellen lassen; sonst tritt für das Recht der Versteigerungserlös an die Stelle des versteigerten Gegenstandes.

Die Nachweise über das Grundstück samt Schätzung kann jedermann einsehen.

Grundstücksbeschrieb:

Grundbuch Schriesheim, Band 47, Heft 15.
Lgb. Nr. 1279:
2 Ar 23 qm Gartenland
5 Ar 84 qm Ackerland
8 Ar 07 qm im Gewann Steinach
Schätzungswert . . . 1400 RM
Zubehör ist nicht vorhanden.

Weinheim, den 27. April 1936.

Notariat II
als Vollstreckungsgericht.

Offene Stellen

Maschinenfabrik sucht tüchtige Stenotypistin
zum baldigen Eintritt. Bedingungen: Kenntnisse in engl. und französ. Sprache. - Angeb. mit Lichtbild, Zeugnisabschriften, Angabe d. Eintrittstermines und der Gehaltsansprüche unter Nr. 8861 KS an den Verlag dies. Blatt.

Tüchtige Stenotypistin
von Maschinenfabrik zum baldig. Eintritt **gesucht!**
Angebote mit Zeugnisabschrift., Lichtbild sowie mit Angabe des frühesten Eintrittstermines werden unt. Nr. 8865 KS durch den Verlag dieses Blattes vermittelt. —

Damenfriseur 1. Kraft, der auch i. Herrenfach bewandert ist, für sofort gesucht. Zuschrift. u. 14 596* an d. Verlag.

Jung. Mädchen
für Hausarb., welches Lust z. Reisen hat, gesucht. Koch, Schiebhalle, Meßpl. (27 980 B)

Gesucht wird ein **Schlosser und ein Elektriker**
auf Reisen, zum sofortigen Eintritt. Nur tüchtige, erfahrene Fachleute, wollen sich melden. **Fritz Herhaus** Achtbahn, Meßplatz

Servierfräulein
per sofort gesucht. K 4, 10. (8717 K)

Gesucht: ält. Frau in all. vorkommd. Hausarbeit unbed. zuverl. u. tücht. f. 3 Nachm. wöchtl. Vorzust. ab 2 Uhr. Fleischer, Feudenh., Chemnitzstr. 10 b. Eberbacherplatz. — (14 594*)

Gesucht für sofort: sauberes flottes **Fräulein** für Eisverkauf, — wird angelernt, **sowie Fräulein** für den Haushalt mit Kochkenntniss. Oßwald, T 1, 3. (14 635*)

Jg. Bedienung gesucht. — Beilstraße Nr. 29, Wirtschaft. (14644)

Servierfräul.
sofort gesucht. G 7, 1. — (14 641*)

Stellengesuche

Junge Dame
im Verkauf schon tätig, sucht Stelle als Volontärin gl. welcher Branche. Zuschr. u. 14 614* an d. Verlag d. B.

Junge **Bedienung**
gut. Garderobe, Ia Ausweis, sucht Stellung in gut. Lokal. Angeb. u. 14 595* an den Verlag ds. Blattes erbeten.

Lehrstellen

Bäckerlehrling gesucht
Adresse zu erfrag. unter Nr. 14 624* im Verlag ds. Bl.

Intellig. Junge der d. Dentist.-Beruf erlernen will, sof. ges.
Bewerbungen mit Zeugnissen u. Nr. 8824B an d. Verlag dieses Blatt. erbet.

Zu vermieten

Hafenstraße 64: **2 Zimm., Küche** m. Laden, zus. od. getr., sof. zu verm. Nh. bei Berlenbach i. H. oder bei: C. Fischer, Lameystr. 3 (8796K)

2 Zimmer und Küche
sofort zu vermiet. Dietrich, am Waldstadter Bahnhof 29 (8838K)

Schöne **3-Zimmer-Wohnung**
auf 1. Juni 36 zu vermieten. Zu erf. Eichelsheimerstr. 15 4. Stock links. — (8701K)

4-Zimmer-Wohnung
mit Mansarde, evt. 5 Zimmer, Collinistraße, sofort oder später zu vermiet. Schubert, U 4, 4. Fernruf 230 44. (41 943 B)

Lameystr. 3
Schöne, sonnige **5-Zimmer-Wohnung**
mit Bad, Speisek., 2 Balkone, schöne Mansarde, auf 1. 6. zu vermieten. Näheres bei: Otto Fischer. (8795 K)

Mietgesuche

1 oder 2 Zimmer und Küche
ev. m. Bad, Miete bis 40 M, zu miet. gesucht. Angeb. unter Nr. 8817 K an den Verlag ds. Blattes erbeten.

Jung. Ehep. sucht **1-2 Zimmerw.** mit Küche, auf 1. Juli. Neckarstadt bevorzugt. Zuschr. m. Pr. u. 14 629* an den Verlag ds. Blattes erbeten.

Leere Zimmer zu vermieten

Leer. Zimmer
zu vermieten. Näher. (14568)* K 4, 2, 3. Stock.

Leeres Zimmer sofort zu vermiet. Adresse u. 14 643* im Verlag ds. Bl.

Ohne Werbung kein Erfolg!

Gebr. Herren- u. Damenräder
20 u. 22 M zu verk. Lösch, K 4, 24 Lad. (14 642*)

Wäsche wurde nach Jahren wieder weiß ...

Ohne daß Frau Müller es wußte, war ihre Wäsche jahrelang grau. Sie glaubte zuletzt, ihre Wäsche sei schon alt. In Wirklichkeit ist in solchen Fällen der Kitt — aus Eiweiß und Fett — schuld, der sich aus den Hautausscheidungen bildet. Trotz allem Kochen und Reiben setzt er sich mit der Zeit in der Wäsche fest. Daher wird sie häufig so grau und spröde und sieht alt aus. Gegen diesen Eiweißkitt hilft ein Einweichen mit Burnus. Dieses Einweichmittel hat eine besonders starke Wirkung auf diesen Eiweißkitt. Der Schmutz, der durch Reiben und Bürsten schwer herausging, den zieht Burnus heraus, auch aus den tiefsten Stellen des Gewebes. Große Dose Burnus 49 Pfg., überall zu haben.

Gutschein C15349

An August Jacobi A.-G. Darmstadt
Senden Sie mir kostenlos eine Versuchspackung Burnus.
Name ____________
Ort u. Straße ____________

Burnus

Wündrich-Meißen

MARCHIVUM

DIE ENTFÜHRUNG

Der neueste Geza von Bolvary-Film der Rota. — Neben **Gust. Fröhlich** und **Marieluise Claudius** hat **Theo Lingen** wieder einen ganz besonderen Erfolg in der Rolle des ängstlichen Jünglings.

Bitte lesen Sie, was die Presse schreibt:

Eine Handlung voll sprühenden Lebens, packender Szenen und spannender Ueberraschungen, und mit viel Liebe am Strand. Liebe zu Wasser und sogar Liebe unter Wasser. Das ist die sensationelle und außergewöhnliche Note dieser gut erfundenen Handlung, daß sie ein köstliches Tête-à-Tête unter dem Spiegel des Meeres bringt.

Anfangszeit wochentags: 3.00, 4.25, 6.15, 8.25. Am 1. Mai: 6.00, 8.20

ALHAMBRA

Die **HÜTTE**
Qu 3, 4
mit ihrer erstklassigen Küche
eine
Gaststätte von bestem Ruf
Samstags u. Sonntags Künstler-Konzert
AM 1. MAI TANZ

Einige moderne
Elfenbein-Küchen
erstkl. Werkstatfabrik., wegen klein. Lackbeschädigungen zu **ermäßigten Preisen** abzugeben
Möbelhaus am Markt
Friess & Sturm
Mannheim, F 2, 4b

Das gemütliche Kaffee
GOLDENER
Jed. Montag, Donnerstag, Samstag und Sonntag **bis ½4 Uhr** geöffnet
B 2, 14
a. Nat.-Theater

Der *billigste*
Gasherd
ist der mit dem geringsten Gasverbrauch, diesen find. Sie bei
Kermas & Manke
Mannheim, Qu 5, 3/4.
Fernruf 227 02.
Ehestandsdarlh. - Verkauf in 20 Monatsraten üb. Gaswerk.

Besuchen auch Sie die sehenswerten

Tucher-Bierstuben
im
PARK-HOTEL

½-Liter-Krug . . . . . -.54
3/10-Liter-Becher . . . . . -.33
¼-Liter-Glas . . . . . -.27

Preiswürdige gute Küche
Auswahlreiche Bier-Spezialitäten

Paß-Bilder
(kein Automat)
3 Stück
50 Pfg.
Foto-Feige
J 1, 18a
Auch Sonntags geöffnet

Elektrisch-automatische
KÜHLSCHRÄNKE

zur Kühlung und Frischhaltung von Speisen u. Getränken zu jeder Jahreszeit — verschiedene Fabrikate jeder Preislage bei
Rheinelektro
Technisches Büro
Fernsprecher 28087 P 7, 25 Heidelbergerstr.

Kinderwagen
Klappwagen
Neuest. Modelle
Billiger Verkauf
Kühne & Aufbach
Qu 1, 16

Das ist Paulchen

Der schüchterne Casanova
Eine Bombenrolle für
Paul Kemp
Adele Sandrock
die strenge Pensionsinhaberin
. Ihre Stimme ist wie Donner!
Fita Benkhoff
Paulchen's „stille" Liebe
Charlotte Daudert
Paulchen's „treueste" Liebe
Wilhelm Bendow
Paulchen's reicher Großvater
Ab Freitag, den 1. Mai in Erstaufführung!
Im Vorprogramm: Die Holzer auf der Schwarzbachwacht. Neueste Deulig-Tonwoche.
Beginn am 1. Mai: **6.00, 8.15**
SCHAUBURG

Ein guter 35er Naturwein!
Hambacher Seminargarten Lit.-Fl. o. G. **85 Pfg.**
Wachstum Altbürgerm. Metzger
STEMMER O 2, 10 (Kunststr.) Ruf 23624

Teuer nur im Aussehen!

Niemand kann ahnen, wie preiswert dieser nach Schnitt, Stoffwahl, Verarbeitung und Haltbarkeit teuer wirkende Anzug ist. Überzeugen Sie sich davon

Sakko-Anzüge
ein- u. zweireihig, in Cheviot oder Kammgarn-Qualitäten
RM. 34.- 48.- 65.-

Sport-Anzüge
in flotten Musterungen, aus guten, strapazierfähigen Stoffen
RM. 28.- 45.- 62.-

Kombinierte Anzüge
aus lebhaft gemusterten oder uni Sportsakkos mit uni Flanell- oder Golfhose
RM. 32.- 42.- 52.-

Bergdolt
Mannheim H 1, 5 Breitestr.

Pfalzbau-Lokalitäten
LUDWIGSHAFEN AM RHEIN
1., 2. und 3. Mai
Tanz in allen Räumen
Motto: „Freut Euch des Lebens"
4 KAPELLEN • BIERKELLERBETRIEB
Eintritt frei Garderobezwang 20 Pfennig

Anzeigen im HB machen sich immer bezahlt

PALAST und GLORIA
Theater Breite Str. Palast Seckenh. Str.
Nur noch heute und morgen:
Heute Anf. 4.00, morgen 1. Mai Anf. 6.00 Uhr
Wolf Albach-Retty
seit „Vogelhändler" seine größte Rolle, heute als verliebter Taxi-Schoffär
GUSTI HUBER
die Partnerin Hans Albers in „Savoy-Hotel 217" heute als reizende Ballettratte
in

Ein Walzer um den Stefansturm
Ein entzückender Film voll Charme, Musikalität und heiterer Stimmung, der von A—Z = Auge bis Zwerchfell ein einziges Vergnügen bereitet.
Paul Heidemann
Olga Tschechowa - H. Richter
Im Vorprogramm: Das köstliche Lustspiel:
„Die Frauen haben es leicht!"
mit Eugen Rex - Elga Brink - H. Schaufuß, E. Gläßner.
Jenseits des Aequators (Brasilien)
Ufawoche

Zickelchen
auch im Ausschnitt
Pfund **90** Pf.

Mai-Gänse
Poularden — Kapaunen
Hahnen — Tauben
Suppenhühner - Fasanen

Lebende
Flußfische
Frische
Seefische
Neue Kartoffeln
Matjes-Heringe
empfiehlt 29753 V
J. Knab
Qu 1, 14
Fernruf 202 69

In bekannter Güte sind meine
Dauerwellen
trotz billiger Berechnung
Spezial-Damensalon
A. Kösterer
S 1, 7 1. Etage

Bisher kaum erlebter
Heiterkeits-Erfolg!
Beispiellose Lachstürme!

Wenn der Hahn kräht
Ein ganz großer Lustspielerfolg
George, Hoppe, Loeck, Waldow
Hoopts, Brausewetter, Reigbert
Spielleitung: Carl Froelich
Beginn der Vorstellungen:
Heute 3.00, 5.30, 8.30 Uhr
Am 1. Mai: 6.00, 8.30 Uhr
UNIVERSUM

---

1. Mai
Betriebsführer und Gefolgschaften feiern den 1. Mai bei den
Mai-Festspielen
in der
LIBELLE
2 Vorstellungen 2
16 und 20 Uhr
Fernruf 22000

National-Theater Mannheim
Donnerstag, den 30. April 1936:
Vorstellung Nr. 290 Außer Miete
Der Ring des Nibelungen.
Dritter Tag
Götterdämmerung
von Richard Wagner.
Anfang 18 Uhr. Ende gegen 23 Uhr.

„Bayrischer Hof"
Waldhofstraße 20
Heute Schlachtfest
Lohrer Schloßbräu
Ia Pfälz. Weine v. 20 Pfg. an
Wilh. Erny 6779K

Wehrsport-Ausrüstung
Waffen-König • L 6, 8

SPORT ARTIKEL
Wittmann
= Qu. 3. 20 =

Rahm-Schnitten
Delikate
Filet-Heringe
in Rahmtunke, ohne Gräten
Dose mit 270 Gramm Inhalt **nur 50 ₰**
Rheinlandhaus
Feinkost O 5, 2

Möbel
Schlafzimmer
Speisezimmer
Küchen
Einzelmöbel
gediegene u. mod. Modelle der deutschen Industrie
Niedrige Preise
Teilzahlung
Möbelhaus am Markt
F 2, 4b

Möbel
u. and. Gegenstände werden billigst
eingelagert.
Qu 5, 4, 1 Treppe
(41 950 B)

Achtung! *Achtung!*
NEUERÖFFNET!
Willkommen in der
Bachusstube „Ungstein"
vormals „Schifferklavier"
KLÄRE BENDIG AUS KÖLN

Mannheimer Schifferverein e. V.
Die Mitglieder treffen sich am **Freitag, 1. Mai,** pünktlich vorm. 7.30 Uhr, bei der Fahne, **Ecke Jungbuschstraße.**
Der Vereinsführer: **Peter Kühnle**

3191K

Gerhard Isenmann
Luise Isenmann
geb. Ehrler
VERMÄHLTE
Mannheim, 30. April 1936 Rheinstr. 5

Hauptschriftleiter:
Dr. Wilhelm Kattermann.
Stellvertreter: Karl M. Hagmeier; Chef vom Dienst: Tübel Weller (in Urlaub). — Verantwortl. für Politik: Dr. W. Kattermann; für politische Nachrichten: Dr. W. Richter; für Wirtschaftspolitik und Handel: Wilhelm Ratzel; für Kommunales und Bewegung: Friedrich Karl Haas; für Kulturpolitik, Feuilleton und Beilagen: i. V. Dr. W. Richerer; für Unpolitisches: Fritz Haas; für Lokales: Erwin Messel; für Sport: Jul. Ey; sämtl. in Mannheim. Berliner Schriftleitung: Hans Graf Reischach, Berlin SW 68, Charlottenstr. 15 b. Nachdruck sämtlicher Originalberichte verboten.
Ständiger Berliner Mitarbeiter: Dr. Johann v. Leers, Berlin-Dahlem.
Sprechstunden der Schriftleitung: Täglich 16 bis 17 Uhr (außer Mittwoch, Samstag und Sonntag)
Verlagsdirektor: Kurt Schönwitz, Mannheim
Druck und Verlag: Hakenkreuzbanner-Verlag u. Druckerei GmbH. Sprechstunden der Verlagsdirektion: 10.30 bis 12.00 Uhr (außer Samstag und Sonntag). Fernsprech-Nr. für Verlag und Schriftleitung: Sammel-Nr. 354 21. (Für den Anzeigenteil verantw.: i. V. Fritz Leister, Mhm. Zurzeit ist Preisliste Nr. 5 für Gesamtauflage (einschl. Weinheimer- und Schwetzinger-Ausgabe) gültig.
Durchschnittsauflage März 1936:
Ausgabe A Mannheim u. Ausgabe B Mannheim 36 [illegible]
Ausgabe A Schwetzingen u. Ausgabe B Schwetzingen 5 [illegible]
Ausgabe A Weinheim und Ausgabe B Weinheim 3 [illegible]
Gesamt-DA. März 1936 45 [illegible]

MARCHIVUM